MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1910

141 (26.3.1910) Abendblattt

urn:nbn:de:bsz:mh40-140850

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 30 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341, Redaktion . . . . . 377, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 141. Samstag, 26. März 1910. (Abendblatt.

Die heutige Abendausgabe umfaßt 20 Seiten.

Der Osterfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag Vormittag.

Ostergedanken.

Eine frohe Osterbotschaft kommt aus Preußen. Es liegen zwei nationalliberale Kundgebungen vor — wir haben sie im heutigen Mittagblatt unserer Zeitung mitgeteilt — die wenn auch etwas superlativisch, in ihrer Art doch frohe Frühlingsbotschaften genannt werden können, Botschaften des Erwachens und des Auferstehens starker, zielbewußter, unbeirrter politischer Kräfte im Liberalismus. Die Sozialdemokratie hat freilich die nationalliberale Partei erst unlängst wieder zu den Toten geworfen und auch die Gegner rechts glauben sie mitunter als ein absterbendes Gebilde behandeln zu können, das unter falscher Leitung durch Ziellosigkeit und Uneinigkeit zerfalle.

Die politisch-historische Wahrheit sieht anders aus. Während die Gegner die nationalliberale Partei zu Tode schimpfen oder intrigieren möchten, steht neues Leben aus ihr auf, neue gesund vorwärtsdrängende Kraft, die sich in der Geschlossenheit der Partei wie in der Entschiedenheit der Vertretung ihrer Forderungen gleichermaßen kundgibt. All das boshafte und insinuante Gerede von Uneinigkeiten, von tiefgehenden Differenzen innerhalb der Partei und innerhalb ihrer Führerschaft über die allgemeine Richtung der Politik wie über die besonderen Gegenwartsfragen ist durch die Kundgebungen in der Königsberger Allgemeinen Zeitung und in der Versammlung des jungliberalen Vereins in Halle aufs bündigste widerlegt worden. Die Partei ist geschlossen, geschlossen gerade in der Frage der Gegenwartspolitik, die ja alle großen grundsätzlichen Fragen in sich beschließt, in der Frage der preußischen Wahlreform. Es gibt kein Schwanken und kein Wanken und wenn 8 Tage nach Ostern die Konservativen und Klerikalen sich abermals zu ihrem idealschönen Reformwerk bekennen, so werden sie vielleicht noch die Freikonservativen im Bunde finden, was ihnen wenig nützen kann für die Verschleierung der Situation, nicht aber die Nationalliberalen, wodurch allein sie die Partie gewinnen könnten. Diese verzichten auf den Eintritt in die Firma „Heydebrand und Herold", aber verzichten nicht auf eine entschiedene Opposition gegen die Konservativen und das Zentrum, sind einig, geschlossen in dieser Opposition, klar in dem Ziele, nichts zu vertreten, was mit liberalen Anschauungen nicht vereinbar, von dem starken Bewußtsein erfüllt, gegen das Vaterland und die Grundsätze der Partei ihre Pflicht zu tun. Die Nationalliberalen werden durchhalten — das ist wahrlich eine frohe Osterbotschaft; ein erlösendes Wort, wie in Halle mit Recht ein Redner gesagt hat. Wir brauchen nur einen Augenblick uns die Kämpfe und Spannungen unseres innerpolitischen Lebens zu vergegenwärtigen, um die Wucht und weittragende Bedeutung dieser energischen Willenskundgebung zu begreifen. Die Nationalliberalen werden durchhalten — das kräftige und tüchtige Wort wird, wir wollen es hoffen, voranleuchten allem künftigen politischen Beginnen der Partei. Mit stolzer Freude wird es alle Anhänger eines nationalen Liberalismus erfüllen. In all den schweren inneren Nöten, die ja wohl noch viel drückender werden, ist diese Festigkeit und Entschiedenheit, die sich gründet auf Einigkeit und Geschlossenheit, ein Lichtblick, aber auch ein Zeichen von Gesundheit, Kraft und innerer Tüchtigkeit. Gerade in den schweren Zeiten, wo die Gegner zur Rechten und zur Linken den nationalen Liberalismus zergehen glauben, ist in ihm wieder auferstanden der Geist seiner Jugend, der Geist eines entschiedenen, ehrlichen Liberalismus, der durchhält, durchhält und nochmals durchhält, aufrecht, einig, geschlossen, sich des Ernstes und der Schwierigkeiten dieser Situation wohl bewußt, aber ebenso sehr durchglüht von dem Bewußtsein, damit die Pflicht zu erfüllen gegen das Vaterland und gegen den liberalen Gedanken.

Wir werden durchhalten, wie wir gegen die äußerste Linke scharf und entschieden uns abgrenzen, als nationale Partei, so scheiden wird uns schroff und immer energischer von dem ganzen Komplex der Parteien auf der Rechten, weil die Not der Zeit uns gelehrt hat, daß im vaterländischen Interesse wie im Interesse der Selbstbehauptung wir immer klarer und energischer die unterscheidenden liberalen Merkmale im öffentlichen Leben heraustreiben und uns vor Kooperationen hüten müssen, die uns verdächtigen und bloßstellen, jenen Parteien aber, die die Weltordnung zurückschrauben wollen auf das Niveau des Agrarstaates und der mittelalterlichen Kulturideale, nur eine willkommene Bemäntelung und eine Art öffentlicher Rechtfertigung ihrer reaktionären Bestrebungen bieten und also ihre Herrschaft ausdehnen und befestigen würden. Die nationalliberale Partei schafft mit ihrem geschlossenen Durchhalten gegen Heydebrand und Herold eine durchgängig neue innerpolitische Situation. Wir sind in den stürmischen und drangvollen Anfängen einer von manchen noch beargwöhnten, von vielen noch nicht klar verstandenen Entwicklung und darum wirbeln die Meinungen noch ziellos, nervös und ängstlich umher und die Möglichkeiten und Ziele sind noch nicht beruhigend erkennbar. Aber eine durchgreifende Aenderung unseres innerpolitischen, im weiteren Verstande unseres nationalen Lebens kommt, notwendig, unaufhaltsam. Reichsfinanzreform und Wahlreform haben diese Aenderung weit weniger herbeigeführt, als in ihrem wechselvollen Verlauf, in dem zwingenden, scharfen Zusammenprall der Geister dargetan, daß die Zeiten reif und überreif sind für den Schlußakt der neuesten großen politisch-kulturellen Evolution. Indem die nationalliberale Partei entschlossen und geschlossen, kühn zugleich und besonnen durch ihre Absage an die neue Mehrheit an erster Stelle und in entscheidender Art diese neue Situation heraufführen hilft, glaubt sie der Verjüngung und Erfrischung aller nationalen Kräfte und des ganzen nationalen Lebens zu dienen. Die harten, bitteren und zerreißenden Kämpfe, durch die wir augenblicklich nicht gerade mit jauchzender Brust hindurchschreiten, sind ja nur Episoden, Mittel zum Zweck, das Ziel, das uns vorschwebt und winkt, ist die Erneuerung der nationalen, bürgerlichen Kulturgemeinschaft, die weder den Klassenkampf noch den konfessionellen Kulturkampf legitimiert, aber ebenso heute nicht verstanden werden will als das Objekt einer rücksichtslosen Herrschaft exklusiver Schichten, die nicht mehr allein der Nation die Führer stellen. Das Ziel aller dieser wirren Kämpfe und oft höchst eintönigen Parteistreitigkeiten kann und soll nur sein die Wiederherstellung der obengedachten nationalen, bürgerlichen Kulturgemeinschaft, — die von einigen ihrer Teilnehmer aufgehoben wurde als sie sich nicht nur ihrer Erweiterung widersetzten, sondern über diesen Konservatismus hinaus noch eine Alleinherrschaft beanspruchten, für die es keine politische und moralische Rechtfertigung gibt.

Nicht anders können die Nationalliberalen diese schmerzlichen Kämpfe verstehen, nicht anders ihr energisches Durchhalten, durch das in entscheidender Weise unser ganzes innerpolitisches Leben in der Angel sich dreht, ihre kühne und besonnene Herbeiführung einer Aenderung der innern Lage, die von der Rechten mit bitterem Groll, von der äußersten Linken mit traditioneller Verständnislosigkeit und nur von der bürgerlichen Linken in ihrer vollen weithinwirkenden Bedeutung gewürdigt wird; wie die „Hilfe" gestern schrieb, die Nationalliberalen sind fest geblieben und die Linke wird sich freuen, wenn sie ausharren. Damit hat das Durchhalten der Nationalliberalen als Angelpunkt der kommenden nationalen Evolution seine zutreffende Würdigung erfahren. Und gleichzeitig klingt in ihr wie in mancher ähnlichen Kundgebung aus dem Lager der bürgerlichen Linken eine andere frohe Osterbotschaft, die von der Verjüngung und Kräftigung des Liberalismus überhaupt, die gegeben ist einmal durch die Gründung der Fortschrittlichen Volkspartei und weiter durch das unmittelbar nach der Gründung von beiden Seiten angestrebte freundnachbarliche Zusammengehen zwischen Nationalliberalismus und Volkspartei, durch die energische Forderung gemeinsamer Wahlpolitik, Forderungen und Bestrebungen, denen wiederum erst die Bahn frei wurde durch das energische Durchhalten der Nationalliberalen, das also den Schlüssel bietet zu der Umlegung der politischen Kräfteverhältnisse wie zu der ihr entspringenden vollern Wertung und vollern künftigen Schwerkraft der Liberalismus in der wiederhergestellten bürgerlich-nationalen Kulturgemeinschaft — dem Endziel auch der augenblicklichen grausamen Befehdungen der deutschen Bürger und ihrer Parteien untereinander.

So dürfen wir in der Tat den felsenfesten Entschluß der Nationalliberalen, durchzuhalten, als ein erlösendes Wort und eine frohe Osterbotschaft preisen. Und steht in diesem Kampfesmut nicht noch etwas anderes und tieferes auch aus dem Grabe auf, der alte deutsche Idealismus, der zwischen Maschinen und technischen Erfolgen und Klassenkämpfen ganz tief im Grabe zu schlummern schien, ohne alle Auferstehensmöglichkeit? Wer wollte es leugnen? Diese Kämpfe mit all ihren Gefahren, Sorgen, Widerwärtigkeiten, persönlichen Verleumdungen, könnten ja gar nicht durchgehalten werden, ohne daß in uns wieder die tiefe Glut eines politischen und kulturellen Idealismus brennt, das Bewußtsein eines Kampfes um die großen idealen Güter der Nation. In dem entschlossenen und geschlossenen Vorwärtsschreiten des Liberalismus arbeitet und wirkt wieder der deutsche Idealismus, nicht mehr als Schwärmerei, als Arbeits- und

Feuilleton.

Ostern.

Jubelnd mit ehernem Munde
Sang es die Glocke durchs Land:
Blumen, ihr Schläfer im Grunde,
Christus erstand!
Wollt nicht auch ihr euch erheben?
Hört meinen weckenden Ruf!
Folgt aus dem Grab in das Leben
Wieder dem Herrn, der euch schuf! —

Ostern, du heil'ger Erlöser!
Sonne, du segnende Glut!
Bis in die Wurzeln der Gräser
Gießt sie ihr feuriges Blut.
Rot wird der Teppich der Heide,
Blumen durchblüh'n ihn blaublaß,
Und von den Röthchen der Weide
Silberts im junggrünen Gras.

Bunter stets jubelt des Lebens
Lachender Siegeschoral.
Tod, du Gewalt'ger, vergebens
Schwangst du den schartigen Stahl!
Wenn über Gräber und Gitter
Sonnig der Ostertag fliegt:
Tod ist dein Stachel auch bitter,
Süß wird er immer besiegt! —

Georg Busse-Palma.

Wiener Theater

von Ludwig Hirschfeld.

* Wien, Ende März 1910.

Die ersten Burgtheater-Wochen unter Baron Berger haben kein besonders künstlerisches Ereignis gebracht. Der neue Direktor hat sein Amt ohne feierlichen Empfang und pathetische Antrittsrede übernommen und seine Tätigkeit mit einer Neuinszenierung von Sapho begonnen. Daß für die erste Vorstellung ein Grillparzer'sches Werk gewählt wurde, daraus spricht jedenfalls die sympathische Tendenz, das Oesterreichische fortan entschiedener zu betonen, als dies bisher geschehen ist. Baron Berger ging mit einem gewissen heiligen Eifer ans Werk, um den Dichter, über den er schon so manches kluge und feine Wort geschrieben hat, aller äußeren Ehren einer modernen Inszenierung teilhaftig werden zu lassen. Es kam auch eine sehr sorgfältige Aufführung zustande; keine überwältigende, aber eine liebevoll-nachfühlende und mitdichtende. Vielleicht wurde in der Hinsicht sogar zu viel getan, namentlich was die szenischen Effekte anbelangt. Mit Sonnenlicht und Meeresrauschen, mit Musik und Stimmengewirr hinter der Bühne wurde nicht gespart und das störte den ruhigen Stil der Grillparzer'schen Dichtung einigermaßen. Auch mit der neuen Darstellerin der Melitta, dem von ihm engagierten Frl. Hofteufel, hatte Baron Berger an diesem Abend kein Glück. Diese Dame, die im intimen Rahmen eines Wiener Privattheaters so anmutig gewirkt hatte, versagte im Kampf mit den Dimensionen und der Akustik des Burgtheaters vollständig. Das eigentliche Ereignis und der Erfolg dieses Abends war Baron Berger selber. Das Publikum begrüßte den in seiner Loge sitzenden neuen Direktor mit einer ganz ungewöhnlichen jubelnden Begeisterung und brachte ihm in Zwischenakten Ovationen dar, wie man sie in diesem Hause noch nicht erlebt hat. Zum Teil wars der herzliche und wienerisch übertriebene Ausdruck des Wiedersehens, zum Teil vielleicht die Reaktion auf die Burgtheaterverdrossenheit der letzten Wochen. Im Wohlwollen wird ja das Wiener Publikum genau so ungerecht und maßlos, wie in der Erbitterung. Dem Baron Berger kann man nur wünschen, daß er in diesem Enthusiasmus unbeirrt den richtigen Weg findet.

Seine nächste Aufgabe war die Erfüllung einer literarischen Pflicht, nämlich den 80. Geburtstag Paul Heyses dramatisch zu begehen. Im Einverständnis mit dem Dichter wurden für diesen Abend drei Einakter gewählt. Das Schauspiel „Ehrenschulden" ist schon vor Jahren öfters gegeben worden. Die andern zwei Stücke erschienen zum ersten Mal auf der Bühne. Beide tragen historisches Kostüm. Die Tragödie „Frau Lucretia" spielt in Venedig; getäuschte Liebe, Eifersucht, Verrat und Mord sind die Elemente, aus denen sie besteht. Das Ganze ist von einer etwas konventionellen Tragik und macht trotz der sich drängenden Vorgänge keinen rechten dramatischen Eindruck. Stärker wirkt das Trauerspiel „Die Tochter der Semiramis". Vor allem durch die eigenartige Gestalt der assyrischen Königin Melitta, die ihre Geliebten nach einer Liebesnacht umbringen läßt, was sogar zum Staatsgesetz erhoben wird. Bis ein junger Bursch kommt, der seinen Bruder an der Königin rächen will. In seine wilde Rachsucht verliebt sich die Königin zum ersten Mal. Seinetwegen will sie das blutige Gesetz umstoßen. Auch er vermag sie nicht zu hassen, aber seines Eides eingedenk, tötet er sich selbst. Auch in dieser gehäuften Tragik und Leidenschaftlichkeit spürt man die starke dramatische Hand kaum. Die drei Einakter, an die eine reichliche und sorgfältige Inszenierungskunst gewendet worden war, erzielten einen bloßen Respektserfolg. Das bemerkenswerteste Verdienst, das sich Baron Berger bisher erworben hat, ist vielleicht das Engagement des Herrn Balajtho, der als Fuhrmann Henschel mit großem Erfolg debütierte. Es mag als ein für die

MARCHIVUM

Kampfeswille und als Opferwilligkeit in weite Kreise unseres Volkes hinein, noch jung und zart, aber verheißungsvoll und erstarkend. Und das ist die schönste Osterbotschaft. Wenn wir mit dem Schildhalter und Speerträger durchhalten, dann ist die Nation nicht verloren, nicht als Machtwille und nicht als Kulturwille. G.

Politische Uebersicht.

* **Mannheim**, 28. März 1910.

Ministerstürzer.

Den Leuten vom blau-schwarzen Block scheint der Minister des Innern, Herr von Moltke, schon zu lange auf seinem Posten auszuharren. Nachdem die Konservativen den Minister bei Erörterung der Germanicus-Broschüre durch die unerhört scharfe Pappenheim-Attacke berannt und während der Wahlreformverhandlungen recht schlecht behandelt haben, kommt jetzt die klerikale „Köln. Volksztg." und kündigt seinen Rücktritt an. Die „Deutsche Tageszeitung" aber bringt nach Aufzählung aller Sünden des Herrn v. Moltke ein halbes und lahmes „Bedauern" auf, das einem Gnadenstoß gleichkommt. Wir wissen nicht, ob das Gerücht von Rücktrittsabsichten des Ministers auf Tatsachen beruht, und haben auch kein näheres Interesse daran; die Personenfrage spielt in diesem Ressort keine große Rolle, solange die Ministerkandidaten unbedingt konservative Männer sein müssen und es sich nur um die Nuance handelt, in der sie die konservativen Parteiinteressen etwas mehr oder weniger offenkundig vertreten. Herr von Moltke dürfte dafür zu büßen haben, daß er sich dem Diktum der Parteileitung nicht immer und unbedingt unterwerfen wollte. Aber bemerkenswerter als dies scheint uns die Art zu sein, in der die geborenen Schützer der Kronrechte und der Staatsautorität einen amtierenden Minister zu den Toten legen. Dabei ist es charakteristisch, daß das Bündlerblatt auch einen hinterhältigen Angriff der ebenso frommen, nur katholischen Schwester vom Rhein in ihre Spalten aufnimmt — freilich ohne sich mit ihm zu „identifizieren". Der Minister von Moltke wird da als unter dem Einfluß des Unterstaatssekretärs Holtz stehend geschildert, „der in ungeniertester Form die Geschäfte der nationalliberalen Partei zu vertreten bemüht ist". Unter diesem Einfluß habe er sich zu Schritten verleiten lassen, die er heute vielleicht lieber ungeschehen wissen möchte. Bösartiger kann man einen Minister wohl kaum vor der Krone und der Oeffentlichkeit diskreditieren. Was im übrigen den Unterstaatssekretär betrifft, so war uns bisher nur bekannt, daß Herr Holtz auf streng konservativem Boden steht. Wodurch er sich den Haß des Zentrums zugezogen hat, wissen wir nicht; wie wir auch keinen genügenden Grund für den Kreuzzug gegen Herrn v. Moltke erkennen. Aber das ist ja das charakteristische bei diesen Vertretern der christlichen Nächstenliebe, daß sie hassen können wie kein anderer. Und das ist das undeutsche an ihnen: daß sie so gern die Rache kalt genießen.

Der Pfändungsschutz der Privatbeamten.

(n.l.c.) Gegen Pfändungen sind die öffentlichen Beamten und die Privatbeamten in sehr verschiedener Weise geschützt. Beiden Kategorien gemeinsam ist nur der Schutz von 1500 Mark ihres Einkommens. Was über diese Summe hinaus eingenommen wird, kann den Privatbeamten im ganzen Umfange abgepfändet werden, während den öffentlichen Beamten auch hiervon noch zwei Drittel geschützt sind. Es können also z. B. bei demselben Einkommen von 3000 Mark dem öffentlichen Beamten nur 500 Mark, dem Privatbeamten aber 1500 Mark gepfändet werden. Das ist natürlich nicht ganz ohne Begründung so im Gesetz festgelegt worden. Erstens soll mit dem öffentlichen Beamten zugleich sein Amt geschützt werden und zweitens gewährt der lebenslänglich angestellte (und von der vorgesetzten Behörden beaufsichtigte) Beamte dem Lieferanten eine größere Garantie als der auf Kündigung angestellte. Trotzdem schlägt Dr. Paul Hamburger im „Tag" vor, daß die früher fruchtlos verlaufenen Bestrebungen zur Aufhebung dieser Differenz im Pfändungsschutz wieder aufgenommen werden sollten. Und zwar, wie uns scheint, mit gutem Recht. Denn der Privatbeamte wird durch eine Pfändung des ganzen Einkommens über 1500 M. genau so schwer getroffen, wie es der öffentliche würde. Der Wert des Geldes ist seit dem Erlaß der neuen Zivilprozeßordnung noch bedeutend gesunken, die Zahl der Privat-Beamten, die mehr als 1500 Mark Einkommen haben, für die also die Bestimmung in Betracht kommt, ist gestiegen; andererseits haben die öffentlichen Beamten in der letzten Zeit beträchtliche Aufbesserungen ihrer Bezüge erlebt, wodurch die absolute Höhe ihres unpfändbaren Einkommens gewachsen ist. Bedenken gegen die Bestimmung, daß auch den Privatbeamten zwei Drittel des 1500 Mark übersteigenden Einkommens geschützt sein sollen, könnten nur die Lieferanten, die Kaufleute und Handwerker, erheben. Die Kreditgewährung würde für sie naturgemäß mit einem größeren Risiko verbunden sein. Diesem Einwand hält Dr. Hamburger entgegen, daß die Gewerbetreibenden dann aber auch eine bessere Handhabe hätten, um das Kreditwesen einzuschränken und mehr als bisher auf Barzahlung zu bestehen. Dadurch würde ihnen ein großer Dienst erwiesen werden — und den Privatbeamten, die sich an die rationellere Barzahlung gewöhnen müßten, auch. In der Tat dürfte hier nur ein scheinbarer Widerspruch zwischen den Interessen zweier verschiedener Gruppen des Mittelstandes vorliegen. Eine verständige Reform würde beiden in gleicher Weise nützen. Wir meinen, hier wäre eine Aufgabe für den Hansabund: zunächst die nötige Aufklärung zu verbreiten und dann die als heilsam anerkannte Reform zu betreiben.

Am Vorabend einer großen Schlacht?

Die Haltung der Sozialdemokratie gegenüber der Wahlrechtsvorlage wird von Franz Mehring in der offiziellen Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie „Die Neue Zeit", wie folgt gekennzeichnet:

Zum Glück können wir es mit „voller Ruhe" abwarten, ob die Dinge so oder so geschoben werden. Ob das Scheusal der Regierung oder das Scheusal des Schnapsblocks, sei es ins Leben tritt oder in den Orkus versinkt das ist für die Massen des Volkes Hose wie Jacke; sie werden in jedem Falle dafür sorgen, daß der Verrat der Junker wie der Pfaffen gezüchtigt wird, in welche Schlupfwinkel sich die Verräter immer verkriechen mögen. Die Dinge sind in revolutionärem Fluß und werden in revolutionärem Flusse bleiben, ohne daß man nach künstlichen Mitteln zu suchen braucht, um die Wellen noch höher aufzupeitschen. Wir haben allen Anlaß, unser Pulver trocken zu halten bis zu den Reichstagswahlen des nächsten Jahres; gelingt es dann, so viele sozialdemokratische Mandate zu erobern, daß die Reichsbarke nicht ohne den Willen der Arbeiterklasse gesteuert werden kann, so ist das historische Rhodus gegeben, auf dem getanzt werden kann und sicherlich auch getanzt werden wird. Dafür wird nicht nur die revolutionäre Einsicht des Proletariats, sondern ebenso die reaktionäre Verblendung der Gegner sorgen. Am Vorabend einer großen Schlacht, für die es alle Kräfte anzuspannen gilt, hat es keinen Zweck, einzelne Treffen zu liefern, die im Falle des Gelingens noch nichts entscheiden, aber im Falle des Mißlingens auf den entscheidenden Kampf verhängnisvoll einwirken können.

Franzl Mehring nimmt wieder den Mund sehr voll. Denn wenn auch, wie allerdings zu erwarten ist, die Reichstagswahlen einen Zuwachs an sozialdemokratischen Mandaten bringen werden, auf die endgültige Gestaltung des preußischen Wahlrechts dürfte das nicht den geringsten Einfluß haben.

Deutsches Reich.

— **Tabaksteuer und Arbeitnehmer.** Zur Entschädigung der infolge der Tabaksteuer arbeitslos gewordenen Arbeiter und Hausgewerbetreibenden, kleineren Angestellten und Werkmeister hatte bekanntlich der Reichstag vier Millionen Mark bewilligt. Bei den Beratungen war es zweifelhaft geblieben, ob auch die kaufmännischen Angestellten unter gleichen Voraussetzungen entschädigungsberechtigt sein sollten oder nicht. Der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig wandte sich daher an den Bundesrat und das Reichsschatzamt um Klarstellung, da auch Handelsangestellte infolge Betriebseinschränkungen stellenlos geworden sind. Nach eingehenden Erwägungen hat die Reichsregierung sich dahin geäußert, Unterstützungsansprüche der Handlungsgehilfen nicht anzuerkennen, da das Gesetz nur die Arbeiter im engeren Wortsinn unterstützen wolle. Eine Ausdehnung des Kreises der Unterstützungsberechtigten ließe sich um so weniger rechtfertigen, als dadurch die nach dem Gesetze den Arbeitern zugedachten Unterstützungen geschmälert werden würden.

— **Handlungsgehilfen und Arbeitskammer.** Der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig sandte an die Arbeitskammerkommission des Reichstags Eingaben gegen die Unterstellung der Handlungsgehilfen unter das Arbeitskammergesetz. Er führte darin aus, daß die sachliche Gliederung der Arbeitskammern den Interessen der Handlungsgehilfen nicht entspreche, weil sie nur einem Teile von ihnen die Vertretung gewähre, den Stand zersplittere und die Beratung und Beschlußfassung über gemeinsame Fragen des Standes verhindere. Der Verband wünscht die schleunige reichsrechtliche Errichtung von Handlungsgehilfenkammern und zwar auf territorialer Grundlage, mit paritätischen Delegationen. Wie bekannt, beschloß auch neulich die Arbeitskammerkommission des Reichstags, die Handlungsgehilfen nicht dem Arbeitskammergesetz zu unterstellen. Ferner sprach der Verband Deutscher Handlungsgehilfen in einer Petition an den Sächsischen Landtag die Bitte aus, daß sich der Landtag gegen staatliche Errichtung von Handlungsgehilfen- und Technikerausschüssen bei den sächsischen Handelskammern erkläre, und die Regierung ersuche, durch ihre Vertreter im Bundesrate für reichsrechtliche Errichtung von Handlungsgehilfenkammern einzutreten.

Badische Politik.

* Lahr, 23. März. Bei der Wahl der Stadtverordneten der ersten Steuerklasse siegte die liberale Liste gegen die der Demokraten. Abgestimmt haben von 179 Wahlberechtigten 130.

Vom Arbeitsnachweis der Industrie Mannheim-Ludwigshafen E. V.

wird uns geschrieben:

In der Stadtverordnetensitzung vom 19. ds. Mts. wurde der Arbeitsnachweis beschuldigt, daß er auswärts Arbeiter suche, während doch eine große Zahl Arbeitsloser sich täglich melde. Der Herr Vorsitzende des Arbeitsnachweises gab darauf den Bescheid, daß es sich bei den Inseraten in auswärtigen Zeitungen um Spezialarbeiter handle, wie Fräser, Tüncher, Wagner, Sattler usw., die der Arbeitsnachweis auswärts zu suchen genötigt sei, da in Mannheim-Ludwigshafen die geeigneten Kräfte nicht zu finden seien; im übrigen behalte der Arbeitsnachweis immer im Auge, daß in allererster Linie hiesige Arbeiter (Industriebezirk Mannheim-Ludwigshafen) eingestellt werden.

Darauf richtete die „Pfälzische Post" in Ludwigshafen sowie die Mannheimer „Volksstimme unter der Ueberschrift: „Der Arbeitsnachweis der Industriellen in Mannheim lügt," bezw. „Was sagt nun Herr Engelhorn?" am 21. bezw. 23. ds. heftige Angriffe gegen den Arbeitsnachweis, da derselbe fremde Arbeiter heranziehe und die Mannheimer Arbeitskräfte vernachlässige. Es wird in diesen Artikeln versucht, die Beamten des Arbeitsnachweises der Lüge zu überführen, denn einmal habe der Arbeitsnachweis im Ludwigshafener Generalanzeiger ein Inserat erlassen, das andere Mal durch die Ortsschelle in Maudach und Hochdorf bekannt gemacht, „daß er kräftige Arbeiter suche".

Diese Angriffe sind völlig unberechtigter Art. Vor allem ist der Ludwigshafener Generalanzeiger keine auswärtige Zeitung, und sind die in den Ortschaften Maudach, Hochdorf, Mundenheim usw. ansässigen Arbeiter keine fremden Arbeiter, denn sie wohnen noch im Industriebezirk Ludwigshafen.

Im folgenden der Tatbestand: Der Arbeitsnachweis der Industrie hatte in letzter Zeit für eine größere chemische Fabrik, welche an der äußeren Grenze von Ludwigshafen gelegen und deren Arbeiterschaft zum größten Teil in den umliegenden Ortschaften der Pfalz ansässig ist, mehr als 100 kräftige Taglöhner aus dortiger Gegend auftragsgemäß zu vermitteln.

Aus den bei dem Arbeitsnachweis eingeschriebenen Arbeitsuchenden war es nicht möglich, den Bedarf nach Maßgabe der Bestellungen zu befriedigen. Der Arbeitsnachweis sah sich daher gezwungen, in Ludwigshafen noch Taglöhnern zu inserieren und ferner dafür Sorge zu tragen, daß in denjenigen Ortschaften, deren Bewohner seit Jahr und Tag ihren Erwerb in der betreffenden Fabrik suchen, die Vakanz bekannt wurde. Es kamen hierfür die Orte Mundenheim, Rheingönheim, Hochdorf, Maudach, Neuhofen, Waldsee, Mutterstadt, Dannstadt, Fußgönheim, Schauernheim u. s. w. in Betracht. Die Vorstände dieser Gemeinden, mit welchen sich der Arbeitsnachweis in Verbindung gesetzt hatte, erklärten sich in entgegenkommender Weise bereit, durch Ausschellen die Bewohner der Ortschaften in Kenntnis zu setzen, daß der Arbeitsnachweis der Industrie kräftige Taglöhner für eine chemische Fabrik in Ludwigshafen suche.

Dies ist der einfache Sachbestand, der bei vernünftiger Beurteilung nicht im geringsten Anlaß zu den neuerlichen Anfeindungen bieten kann.

Der Arbeitsnachweis ist vollständig korrekt und nach Maßgabe der ihm aufgegebenen Bestellungen verfahren.

Wiener Theaterzustände charakteristischer Umstand erwähnt werden, daß Bolaytho noch vor wenigen Monaten im Raimundtheater in einer Lokalposse einen Sicherheitswachmann darzustellen hatte.

Am wenigsten Arbeit verursacht dem Berichterstatter die Hofoper. Von ihr gibt es fast gar nichts zu berichten. Es ist ja in den letzten Jahren hier nie besonders lebhaft zugegangen, aber noch keine Opernsaison war so armselig und monoton, wie die heurige. Das letzte „Ereignis" war eine Neueinstudierung von Donizettis „Liebestrank", der seit fünfundzwanzig Jahren nicht mehr krebenzt worden ist. Diesmal erschien er in der Zubereitung von Felix Mottl, der für Rezitative, Kürzungen und sonstige Auffrischungen sorgt. Die in italienischem Stil gut durchgeführte Neueinstudierung hatte freundlichen Erfolg. Das gewichtigste Ereignis, das sich auf die Hofoper bezieht, ist ein schwarzumrändertes; der plötzliche Tod Leopold Demuths. Seine mächtige und edle Baritonstimme wird man empfindlich vermissen. Was ihm in darstellerischer Hinsicht mangelte, ersetzte er durch Gesangskunst und pflichtgetreuen Fleiß reichlich. Wie die Dinge gegenwärtig stehen, trifft sein Tod die Hofoper besonders schwer und dürfte eine weitere Verarmung des Repertoirs zur Folge haben.

In den Privattheatern ist jetzt nach der großen Novitätenjagd die dramatische Schonzeit eingetreten. Das Repertoir des Deutschen Volkstheaters setzt sich fast ausschließlich aus den drei großen Erfolgen dieser Saison („Der große Name", „Der Skandal", „Das Konzert") zusammen. Dazwischen gabs auch eine Neueinstudierung des „Kätchen von Heilbronn", in der sich das immer reicher werdende Talent des Frl. Paula Müller von einer neuen klassischen Seite zeigte. K. Jérome, über dessen Christusstück „der Fremde" nach der Uraufführung berichtet worden ist, hat seine dramatischen Bekehrungsversuche infolge allgemeiner Teilnahmslosigkeit nach zwei oder drei Abenden einstellen müssen.

An einem der immer seltener werdenden literarischen Abende des Lustspieltheaters lernte man Otto Hinnerks parodistische Ehebruchs- und Zimmerherrnkomödie „Närrische Welt" kennen, die voriges Jahr bei Brahm viel Beachtung gefunden hat. Auch hier hat die Komödie sehr gut gefallen, nämlich bei der Première, aber nicht viel öfters. Denn für derlei Stücke, die von der Theaterschablone energisch abweichen, gibt es in Wien nur ein kleines Publikum und das kommt nicht in das entlegene Lustspieltheater. Minder literarisch und daher weitaus erfolgreicher ist die letzte Novität dieser Bühne, die Komödie „Der Meisterdieb" von Croisset und Leblanc. Sie ist auf dem neuen dramatischen Geschäftsprinzip fundiert, die Leute zum Gruseln und zugleich zum Lachen zu bringen. Das Sherlock-Holmes Drama ist hier ins satirische und komische gewendet worden. Der berühmte Dieb, der diesmal erwischt werden soll, wird seit zehn Jahren unter dem Namen Arsène Lupin von der Polizei eifervoll, man könnte beinahe sagen, liebevoll gesucht. Aber er ist nicht so leicht zu finden, denn er nimmt allerlei Masken an. Einmal die des Kriminaloberinspektors und zuletzt die des verstorbenen Herzogs von Charmerace, dem er derart ähnlich sieht, daß er sogar als Bräutigam an seine Stelle treten kann. Arsène Lupin ist aber nicht bloß tollkühn, geschickt, schlau, stolz und mutig, (das sind ja solche dramatische Gauner immer), er besitzt, was an einem Komödienabend nicht genug zu schätzen ist, auch Sinn für Humor und Ironie. Er führt die Polizei in der liebenswürdigsten und lustigsten Weise an der Spürnase herum und sorgt immer für Ueberraschungen und Pointen. Er hat überdies Gemüt und verliebt sich sogar, natürlich in eine begehrenswerte Diebin und trotzdem geht alles gut aus — selbstverständlich nicht im polizeilichen Sinne. In den vier Akten ist mit einer stellenweise verblüffenden Geschicklichkeit für Hindernisse, Verwicklungen, falsche und echte Fährten gesorgt. Kein krasses Mittel bleibt unverwendet: Revolver werden erhoben, mit Bomben wird gedroht. Aber dann kommt jedesmal die lächelnde Wendung: die Revolver werden nicht abgedrückt und die Bombe war eigentlich nur ein Gummiball . . . Die Komödie, die schon in Paris und London Triumphe gefeiert hat, erzielte auch hier einen doppelten Erfolg: einen gruseligen und einen heiteren.

Die spannenden dramatischen Themen kommen überhaupt wieder in Mode und wirken am sichersten, namentlich wenn sie mit Erotik versetzt sind. Davon konnte man sich im Bürgertheater bei der überaus erfolgreichen Première des Dreiakters „Die Spiele ihrer Exzellenz" von Zoe Jeckels und Rudolf Strauß überzeugen. Dies ist beinahe ein finsteres, russisches Nihilistenstück und zugleich die galante Komödie einer koketten Frau. Sie ist die Gattin eines gefürchteten Gouverneurs, der eben, da sie Anstalten trifft, ihn mit einem Aristokraten zu betrügen, einem Bombenattentat zum Opfer fällt. Die auch mit Schaurigen kokettierende Exzellenz besucht den Attentäter in seiner Zelle, verliebt sich in ihn, kokettiert eine Weile mit den nihilistischen Ideen und will jenen Aristokraten töten. Aber ebenso rasch besinnt sie sich anders und unternimmt mit ihm eine Liebesreise nach Monte Carlo. Die drei Akte bilden ein gut gebautes und gesteigertes tüchtiges Theaterstück. Der Erfolg war stark und echt. Rudolf Strauß, ein Wiener Autor, dankte für seine Mitarbeiterin, die vor Kurzem freiwillig aus dem Leben geschieden ist.

In der Freien Volksbühne wurde Herbert Eulenbergs Tragödie „Ein halber Held" aufgeführt. Dieses preußische Offiziersdrama aus der Friedericianischen Zeit ist gewiß in mancher Hinsicht interessant und wertvoll, aber im Ganzen doch noch ein wirres dramatisches Produkt und kaum für das Publikum der freien Volksbühne geeignet, das allerdings dem hochliterarischen Ehrgeiz seines Leiters blindlings Gefolgschaft leistet.

Auch das bescheidenste Wiener dramat. Unternehmen, das Intime Theater, veranstaltet gut gemeinte literarische Matinéen. Aber sie sind von einer durchaus dilettantischen Nichtigkeit und

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 26. März 1910.

Aus der 2. Plenarsitzung der Handelskammer für den Kreis Mannheim.

Der erste wissenschaftliche Hilfsarbeiter Herr Dr. Uhlig wurde eingeführt.

Die Rechnungsstellung und der Voranschlag wurden, nachdem die Rechnung von den Revisoren geprüft und richtig befunden und der Voranschlag in der Kommission für innere Angelegenheiten durchberaten worden ist, zur Vorlage an die Wahlberechtigtenversammlung genehmigt und beschlossen, die Erhebung der gleichen Umlage wie im Vorjahre zu beantragen. Dem Rechner, Herrn Imhoff, wurde der Dank der Handelskammer ausgesprochen. Als Termin für die Wahlberechtigtenversammlung wurde der 7. April in Aussicht genommen.

Die Vorsitzenden der Ausschüsse für den Kleinhandel, den Hafenverkehr und die Angestellten berichteten über die Tätigkeit der Ausschüsse. Entsprechend dem Antrage des Kleinhandelsausschusses wurden fünf Sachverständige ernannt, die den Staatsbehörden und der Handelskammer in Fragen des unlauteren Wettbewerbes und besonders des Ausverkaufswesens zur Verfügung stehen sollen. Dem Antrag technischer Angestellter um Aufnahme in den Angestelltenausschuß wurde zugestimmt.

Jubiläum der Firma Heinrich Lanz. Bei dem Jubiläum der Firma Heinrich Lanz hat die Handelskammer am Denkmal ihres langjährigen früheren Mitgliedes einen Kranz niederlegen lassen und ein Glückwunschschreiben an die Firma gerichtet. Das zweibändige Jubiläumswerk kann auf der Handelskammer eingesehen werden.

Börsenwesen. Entsprechend den Anträgen des Börsenvorstandes hat die Handelskammer Sachverständige für den an der Mannheimer Börse zugelassenen Zeithandel ernannt und ihre Beeidigung in die Wege geleitet. Desgleichen hat sie die Regierung ersucht, die Anstellung und Beeidigung der als Kursmakler vorgeschlagenen Personen vorzunehmen und der Maklerordnung die Genehmigung zu erteilen.

Entlastung des Reichsgerichts. Es wird über den Entwurf eines Gesetzes betr. die Zuständigkeit des Reichsgerichtes Bericht erstattet. Die Ueberlastung des Reichsgerichts habe Zustände herbeigeführt, die dringend einer gründlichen Abänderung bedürften. Die in dem Entwurfe an erster Stelle vorgesehenen Wege zur Entlastung des obersten Gerichtshofes seien keineswegs geeignet, den gewünschten Erfolg herbeizuführen. Deshalb sehe der Entwurf als Hauptentlastungsmittel die Einführung des „Difformitätsprinzips" vor, das bei vermögensrechtlichen Streitigkeiten — unter gewissen Beschränkungen — eine Revision dann ausschließt, wenn das Berufungsgericht zum gleichen sachlichen Ergebnis wie die Vorinstanz gekommen ist. Anläßlich der Notlage, in der sich das Reichsgericht infolge der Arbeitsanhäufung befinde, und der Unzulänglichkeit der sonstigen Entlastungsmittel könne man sich mit der im Entwurfe gefundenen Lösung einverstanden erklären, da sie eine Benachteiligung oder eine Gefährdung der Rechtsprechung der deutschen Gerichte nicht befürchten lasse.

Reichsversicherungsordnung. Einem Bericht über die Gestaltung des zweiten Entwurfs der Reichsversicherungsordnung, an dessen Beratung sich die Kammer bei den demnächst stattfindenden Sitzungen der Kommission für Sozialpolitik und der Vollversammlung des Handelstages beteiligen wird, wurde entnommen, daß die Wünsche der Kammer insofern Berücksichtigung gefunden haben, als von den Eingriffen in das Selbstverwaltungsrecht der Berufsgenossenschaften bei der erstinstanzlichen Festsetzung der Renten Abstand genommen ist und die vorhandenen Betriebskrankenkassen bestehen bleiben dürfen, wenn sie wenigstens 100 Mitglieder haben. Dagegen ist nicht berücksichtigt der Widerspruch gegen die Halbierung der Beiträge bei der Krankenversicherung. Eine Verschlechterung gegenüber dem ersten Entwurf enthält der zweite in der Beseitigung der im ersten Entwurf in Aussicht genommenen Bestimmungen über das Ruhen der Rente.

Badischer Eisenbahnrat. Aus dem Berichte des Vertreters der Kammer im badischen Eisenbahnrat wurde entnommen, daß die berechtigten Wünsche Mannheims auf bessere Berücksichtigung im Personenverkehr nach wie vor bei der badischen Eisenbahnverwaltung kein Gehör finden. Dem Vertreter im Eisenbahnrat wurde der Dank ausgesprochen für sein entschiedenes Auftreten im Interesse der Förderung des Mannheimer Verkehrs.

Vollbahnprojekt Schwetzingen-Bruchsal. Mit Bedauern wurde davon Kenntnis genommen, daß die badische Bahn aus finanziellen Gründen die Ausführung eines Projekts abgelehnt hat, welches nach ihren eigenen Angaben für den durchgehenden Personen- und Güterverkehr Mannheims von erheblicher Bedeutung sein würde.

Postscheckamt Mannheim. Die Kammer erkannte mit Dank die Unterstützung der Bemühungen von Stadt und Handelskammer um Errichtung eines Postscheckamts in Mannheim durch die Ausführungen des Abg. Bassermann in der Reichstagssitzung vom 11. März an und beschloß, von neuem für die Errichtung des Postscheckamt einzutreten.

Vorbereitung der Handelsverträge. Der Handelsvertragsverein hat beschlossen, schon jetzt Vorbereitungen für die künftige Gestaltung der Handelsverträge zu treffen, und will dafür wirken, daß die beteiligten Kreise bei den entscheidenden Verhandlungen früher und mehr als bisher zugezogen werden.

---

* **Versetzt** wurden die Stationskontrolleure Friedrich Klump in Thaingen nach Hornberg und Johann Walter in Neuhausen nach Thaingen und die etatmäßigen Aktuare Johann Zick in Schönau zum Bezirksamt Buchen und Adolf Fränznick in Buchen zum Bezirksamt Schönau.

* **Uebertragen** wurde den Bahnverwaltern Karl Bitterich in Singen das Stationsamt Mannheim, Franz Hauser in Eberbach das Stationsamt Offenburg, Friedrich Merk in Offenburg das Stationsamt Rastatt, Friedrich Weber in Eppingen das Stationsamt Ettlingen, Friedrich Bollerer in Ettlingen das Stationsamt Eberbach und Karl Seilnacht in Immendingen das Stationsamt Schaffhausen.

* **Militärdienstnachrichten.** Zum Oberleutnant befördert Lt. Seiler, zum Fähnrich Unteroffizier Hermann im Grenadier-Regiment 110. Von seiner Dienststellung auf sein Gesuch enthoben: Nicolai, Oberst z. D. und Kommandeur des Landwehrbezirkes Mannheim, unter Verleihung des Charakters als Generalmajor.

* **Zur Parade** spielt am Ostermontag die Grenadierkapelle: 1. Ouverture „Stradella" von Flotow; 2. „Morgenblätter", Walzer von Strauß; 3. Intr. und Chor aus „Carmen" von Bizet; 4. Drontheimer Marsch v. Morena.

* **Der Badische Frauenverein** veranstaltet am 12. April in Kehl in der Turnhalle die neunte Landestuberkuloseversammlung.

* **Freireligiöse Gemeinde.** Die Jugendweihe (Konfirmation) in der Freireligiösen Gemeinde findet Ostersonntag, 27. März, vormittags 10 Uhr, im großen Saale des Friedrichsparkes statt. Die Gemeinde ladet jedermann zum Besuch der Feier freundlichst ein. Der Eintritt in den Park ist für Besucher der Feier frei. Die Zahl der zu konfirmierenden Kinder beträgt 72 gegen 57 im Vorjahre.

* **Ostern im Friedrichspark.** Ganz außergewöhnlich früh hat der holde Lenz die schlafende Natur aus ihrer Winterruhe erweckt. In den schönen Anlagen des Friedrichsparkes ist alles schon so weit vorgeschritten, wie man es nach normalen Wintern erst vier Wochen später sehen kann. Der Rasen prangt schon in seiner satten, dunkelgrünen Farbe und bildet für einzelne Szenerien einen ganz prächtigen, malerischen Vordergrund. An dem großen Weiher hat Iris germanica schon ihre schwertförmigen, scharf gespitzten Blätter getrieben, ein Zeichen dafür, daß diese Pflanze in einem Lande einheimisch ist, in welchem der Frühling viel früher beginnt, als bei uns und wo ein ewig blauer Himmel die Menschheit erfreut. Schon aus der Ferne leuchtet die goldene Forsythia dem Wanderer in die Augen. Dieser frühblühende Strauch ist eine der neuesten Einführungen in unsere Gärten; er stammt aus dem fernsten Osten, aus dem Lande der tapferen Japaner und belebt daselbst die Gebirgswälder mit seiner strahlenden Farbenglut. Die Kletterrose beginnt schon mit der Belaubung und wenn noch starke Nachtfröste eintreten sollten, so wird sie ihre Voreiligkeit wohl schwer zu büßen haben. Als Erstling unter den wilden Gewächsen hat das wohlriechende Veilchen, Viola odorata, bereits seine bescheidenen Blüten geöffnet und erfüllt die Luft mit dem wunderbaren Dufte. Der düstere Taxus steht ebenfalls schon in voller Blüte; aber seine unscheinbaren Blüten werden von den meisten Menschen übersehen, da sie in der dunkeln Nadelbelaubung leicht verschwinden. Ein Baum steht in vollem Blütenschmuck da; es ist die Kirschpflaume, Prunus Pissardi, die neben den reizenden Blüten schon die jungen, purpurroten Blattspitzen zeigt, welche später eine tiefbraune Farbe annehmen und dadurch einen prächtigen Farbenton in die Blütensinfonie bringen. Die Roßkastanie hat ihre harzigen Schuppenblätter auch schon geöffnet und das zarteste Grün tritt eben vorsichtig heraus. In voller Blüte stehen die Ulmen und die Pappeln; allein da ihnen die Natur die Farbenpracht versagt hat, so fallen sie niemand auf, und erst später, wenn die abgefallenen Blüten die Erde dicht bedecken, bemerkt man, daß diese Bäume die Samenbildung in aller Stille vollzogen haben. Auch die Paeonia hat schon recht stattliche junge Triebe, zu denen später die herrlich-roten Blüten kommen. Als blühende Kulturpflanze hat das Stiefmütterchen oder Pensée den Blütenreigen eröffnet und nur noch wenige warme Tage sind erforderlich, bis diese Beete in allen schönen Farben erstrahlen werden. Auch die reinweiße Arabis albida vom fernen Kaukasus mischt sich unter die Blütenpflanzen und Bienen und andere Insekten umschweben sie schon zahlreich, um den Honig zu sammeln. Die stattlichen Buchssträucher sind ganz gelb von der großen Zahl der Blüten und so sieht man, daß doch schon manche Pflanzen bestrebt sind, die Natur zu schmücken. Die immergrünen Gewächse, wie Efeu, Aucuba, Prunus, Laurus Cerasus, Evonymus, Ilex u. s. w. haben infolge des sehr milden Winters ein sehr frisches und grünes Aussehen, da die Kälte nie bedeutend war, um ihnen schweren Schaden zufügen zu können.

Fr. Z.

* **Das übermäßig stinkende Schnauferl.** Der Chauffeur Rich. Barth von hier hatte vom Bezirksamt ein Strafmandat aufgrund des § 2 der Verordnung für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen erhalten. Sein Lastfahrzeug hatte nämlich zu viel Gas von sich gegeben. Auf Grund des Gutachtens des Herrn Neumaier erfolgte ein Freispruch, weil bei dem heutigen Stande der Technik noch keine beliebige Beschränkung des Auspuffs bei der Konstruktion der Kraftwagen — der Wagen hatte Oelpumpe mit Tropföler möglich ist.

* **Weltausstellung in Brüssel.** Auf der Weltausstellung in Brüssel wird auch das hiesige Kunstgewerbe vertreten sein. Die Firma Joseph Neuser, Kunstschmiede, Eisenkonstruktionswerkstätte und Bauschlosserei, Mannheim und Ludwigshafen, fertigte für die Gebr. Röchlingschen Eisenwerke 3 Kandelaber aus Elektro-Eisen, um zu zeigen, welch feine Kunstschmiedearbeiten mit diesem Material hergestellt werden können. Die Kandelaber sind mit reichem Blattwerk und Ornamenten, sowie getriebenen Köpfen versehen und in feinster Kunstschmiedetechnik ausgeführt. Dieselben sind in den Schaufenstern der Hofmöbelfabrik J. L. Peter, Heidelbergerstraße, ausgestellt und erregen die Bewunderung aller.

* **Zu der Gerichtsverhandlung gegen Milchhändler Simon Weniger** ist ergänzend mitzuteilen, daß Herr Simon Weniger keine beanstandete Milch in den Handel gebracht hat, daß vielmehr die Beanstandung erfolgte, als am 28. September die Milch, die sein Bruder Kilian Weniger mit ihm von dem Landwirt Obernauer bezogen hatte, von dem Kontrolleur untersucht wurde. Es mußte deshalb Freisprechung erfolgen.

* **Todesfall.** In der Morgenfrühe des Karfreitags ist in Heidelberg Herr Gustav Koester unerwartet aus dem Leben geschieden. Noch wenige Minuten vorher im gewohnten Freundeskreise zum Abendschoppen weilend, ging er frohen Mutes nach Hause und im Begriffe, die Treppe hinaufzugehen, ereilte ihn ein sanfter Tod. Am 8. Juli 1840 zu Schaffhausen geboren, wo sein Vater damals Pfarrer war, hat er den größten Teil seines Lebens in Heidelberg verbracht. 1875 erwarb er die altberühmte Buchhandlung von Ernst Mohr, deren Name seit 1804 untrennbar mit der Entwicklung der Hochschule verbunden war. Den Traditionen des alten Hauses ist Gustav Koester stets treu geblieben, innige Freundschaft, vielfach noch von der Schulbank her, hat ihn mit manchen Koryphäen der Ruperto-Carola verbunden und in den letzten Jahrzehnten des verflossenen Jahrhunderts haben sich wohl die meisten Größen der Heidelberger Hochschule in seinem Laden ein Stelldichein gegeben. Jahrzehnte lang hat er als Stadtverordneter und im Stadtverordneten-Vorstand gewirkt zum Segen der Stadt. Im Aufsichtsrat vieler Vereine war er unermüdlich tätig.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theaternotiz. Die Intendanz teilt mit: Am Mittwoch, den 30. ds. Mts., gastiert die K. u. K. Kammersängerin Anna von Mildenburg von der Wiener Hofoper als Isolde in Wagners „Tristan und Isolde". Frau Mildenburg — die Gattin des Schriftstellers Hermann Bahr — ist der alljährliche Gast der Bayreuther Festspiele und singt in Mannheim zum ersten Male.

Der Verein für klassische Kirchenmusik wird am Ostersonntag, vormittags 10 Uhr, in der Konkordienkirche folgende Chöre zum Vortrag bringen: 1. „Christus ist auferstanden" von J. H. Lützel (geboren 1823); 2. „Ich weiß, daß mein Erlöser lebet" von G. Flügel (geboren 1812).

„Mannheims Kunst". Unter diesem Titel gibt soeben der Kunstgewerbe-Verein „Pfalzgau" (Verein für angewandte Kunst und künstlerische Kultur) eine ursprünglich nur für das Jubiläumsjahr 1907 unternommene Zeitschrift wieder von neuem heraus mit der Ankündigung, daß diese nunmehr fortlaufend als Quartalsschrift erscheinen wird. Der Verein will damit nach Kräften für die einheimische Kunst wirken. Die soeben erschienene erste Nummer des neuen, von Ostern zu Ostern laufenden Jahrgangs bringt zwei Kunstblätter und enthält folgende Beiträge: „Zur neuen Einführung" — „Heimatkunst" von Paul Schäfenacker — „Neue Aufgaben der Kunstpflege" — „Olympia Morata in Heidelberg" von Frl. Dr. Sophie Berntsen — Zum Gedächtnis eines verstorbenen Mannheimer Poeten — „Die Ausscheidung von Werken Mannheimer Meister aus der städtischen Gemäldesammlung" — Maler Müller über das Heidelberger Schloß — Mannheims Maler der Gegenwart I: Michel Koch. — Mannheimer Bronzeplastik. — Die literarische und künstlerische Leitung des Blattes liegt in den Händen Prof. Max Oertz und Maler Roman Reiths. Die Zeitschrift erhalten die Mitglieder des Vereins gratis und kann auch im Sonder-Abonnement bezogen werden.

Mannheimer Kunstverein. Die Kollektion von Prof. Walter Georgi, Karlsruhe, ist durch verschiedene weitere Bilder ergänzt worden. Ebenso haben folgende Künstler in der Kollektion der Dresdner Kunstgenossenschaft ausgestellt: Adolf Fischer-Gudrig, Dresden, Käte Frank, München, Georg Führig, Dresden, Irmgard Meinhold, Dresden, Emmy Müller-Müller, Dresden, Richard Müller, Dresden, Rudolf Pöschmann, Dresden, Helene Schurig, Dresden, Richard Fabricius, Dresden, Hans Hartmann-Maclean, Dresden, Rudolf Hölbe, Dresden, Arnold Kramer, Langebrück, Etha Richter, Dresden, Walter Sachse, Dresden, Paul Walter, Meissen — Die Besuchszeiten sind von nun an wiederum Sonntags, Mittwochs und Samstags von 11—1 und 3—5 Uhr. (Im Winterhalbjahr 2—4.) Sonntagnachmittags ist der Besuch unentgeltlich. Am Ostersonntag ist der Kunstverein geschlossen, Montags ist er offen.

---

haben wohl nur die Bedeutung einer Bußübung für die allabendlichen pikanten Sünden. Vor Jahren war es „Das Bett", später „Drahtlose Telegraphie", jetzt heißt das Zugstück „Dreiviertelwelt", eine Suite in fünf Kapiteln nach dem Französischen des Charles Canon von Oskar Friedmann. Mit altmodischem Geist und unsauberen Deutlichkeiten wird darin die Entwicklung einer kleinen gefälligen Schauspielerin zur Regentin eines Duodez-Herzogtums gezeigt. Das Ganze ist nicht sehr lustig und graziös; es gibt ebenfalls langweilige und schwerfällige Franzosen. Oder vielleicht ist es ein einheimisches Produkt. Aber das ist ziemlich egal und ich glaube nicht, daß sich Paris und Wien um die Ehre streiten werden, diesen Dichter hervorgebracht zu haben.

D'r nei'schde Schbort.

Kaum is d'r Mensch gebore
un is noch winzig kleen
un kann noch gar nit laafe —
do hot 'r schunn zwee Been!
Zwee Fieß mit je finf Zehe,
die kricht 'r aach glei mit,
daß fescht 'r schteht im Lewe
un gradaus geht sein Schritt.
Hätt schtatt de Aerm er Flichel,
do kennt 'r fliege weit —
so heeßt's: bleib uff'm Bodde,
's is Blatz for alle Leit.
Sie fahre schunn mit Räder
die Landschtroß' grad un krumm
un saufze mit Maschine
am Himmel drowwe 'rum —
mit P'erd un Wage, Auto's,
do bleibt die Gaß nit leer —
doch scheen schbaziere laafe
dut heit faischt keener mehr.
Sogar die kleene Kinner,
die sinn funn ganz verdreht
un fahre 'rum mit Rollschuh,
weil des halt schneller geht.
Aach unser Herrn un Dame,
die fahre, 's is e Pracht,
schunn paarweis un pussire
am Dag un in d'r Nacht.
Sie fahre vor- und rickwerts,
un fahre Kunscht un Boge
un dauze uff d'r Zeh'.
Des klirrt un graunzt un schedbert —
un jeder rast un hetzt —
do werd noch 's Schtroosep'laschder
verfahre un verfetzt.
Sie plumse oft un schtehe
als widder langsam uff
verbellert un verschunne
habbt ma' e P'laschder druff!
Acht kleene runde Räder
sin uff die Schtieffel g'schnallt —
schtatt grad zu laafe, wackelt
ma' iwwer's Schtampfasphalt.
Krrr . . . Krrr . . . Krrr . . . Krrr . . . so klingt heit
die Melodie do drauß' —
Krrr . . . Krrr . . . Krrr . . . Krrr . . . die Ohre,
die halde des nit aus!
Mit Krrr . . . Krrr . . . Krrr . . . do wackle
daheem die Disch un Bänk —
mit Krrr . . . Krrr . . . Krrr . . . do kriche
die Nerve noch die Krenk!
Schnell vorwerts kumme wolle,
wie withig schnellze fort
un rickfichtslos uff ann're
des is d'r nei'schde Schbort.
Wer heit kee' P'erd, keen Wage,
kee' Auto hot, kee' Rad,
kee' Luftschiff un keen Rollschuh,
for den, do is 's schad.
An alle Schtroße'ecke
er Owacht gewwe muß,
sunscht werd 'r iwwerfahre
un iwwerrollt zum Schluß.
Was macht ma' do? Loß rolle
die Sach' wohin se will,
dann so 'n Rollschuhlaafer,
der schteht doch nirgends schtill.
D'rum gibt's keen Schtill'schtand kinftig,
's rollt alles fort, wie's Geld —
ma' rollt un rollt — die Hauptroll
schbielt's rolle in d'r Welt.
So rollt ma' schnell durch's Lewe,
durch des ma' laafe sollt —
un norr zum Schluß, wann's aus is,
do werd ma' 'nausgerollt.

Jacob Strauß.

MARCHIVUM

Neues Operettentheater. Im Neuen Operettentheater gelangt am ersten Osterfeiertag nachmittags ½4 Uhr zu halben Preisen die Operette „Der Graf von Luxemburg" zum letzten Mal in dieser Spielzeit zur Aufführung; abends 8 Uhr wird der „Rastelbinder" gegeben. Am zweiten Ostertag erscheint nachmittags zu halben Preisen zum letzten Mal die Operette „Die geschiedene Frau". Abends findet die Premiere der Operette „Das Wäschermädel" statt, die Hauptrolle darin liegt in Händen von Emmy Stein; es sei nochmals darauf hingewiesen, daß diese lustige und melodiöse Operette nur Montag und am nächsten Donnerstag, dem Schluß der Operettenspielzeit, als Benefiz für Fräulein Stein zur Aufführung gelangt.

Frau Hafgren-Waag in Kaiserslautern. Die „Pfälz. Presse" schreibt aus Kaiserslautern: Ein Kreis von Trägern guter zum Teil klangvoller Namen hatte sich gestern abend im Stadttheater zu einer in jeder Weise würdigen „Lohengrin"-Aufführung zusammengeschlossen. So kam des großen Bayreuthers schönes Werk durch das Gastspiel des Karlsruher Hoftheaters und vor allem durch die unvergleichliche Elsa der Frau Hafgren-Waag in einer Vollendung zu Gehör, wie die Oper wohl kaum noch hier gegeben worden ist, in einer Vollendung, die uns noch lange in der Erinnerung haften wird. Von den Solisten, die bezüglich ihrer stimmtechnischen Leistungen nicht sämtlich auf der Höhe der zugemessenen Aufgabe standen, darf Frau Hafgren-Waag, Hofopernsängerin von Mannheim-Bayreuth, den Löwenanteil an dem glänzenden Erfolge für sich in Anspruch nehmen. Ein gewaltiges sympathisches Organ, im piano weich und geschmeidig, daneben die Orchestermassen sieghaft übertönend, und ein temperamentvolles Darstellungstalent bedingten eine ideale, technisch vollendete, seelisch anteilnehmende Elsa. Ein ungemein wohlklingender, kräftiger und doch einschmeichelnder Sopran, der auch noch in den höchsten Lagen verblüffende Leuchtkraft besitzt, sorgfältigste mustergültige Schulung und ein ergreifender Vortrag sind die hervorstechenden Merkmale, die der Künstlerin einen ehrlichen, großen Erfolg erringen halfen und sie zu einer Wagner-Darstellerin von seltener Art machen. Frau Hafgren-Waag sang mit großer Innigkeit in überwältigend wonnigem Gefühle — mit höchst leidenschaftlichem Ausdrucke, dabei den rhythmischen und dynamischen Anforderungen voll und ganz gerecht werdend. Die unfehlbare musikalische Sicherheit und das völlige Beherrschen ihrer Rollen machten sie vollständig unabhängig vom Dirigenten. Ihre unschuldsvolle, treu liebende, aber auch unglückliche Elsa wird jedem Theaterbesucher noch lange in angenehmster Erinnerung bleiben.

Aus den Anfängen Leopold Demuths. Albert Gutmann teilt der „W. N. Vr." folgende Erinnerung an den verstorbenen Kammersänger Leopold Demuth mit: „Eines Tages erschien ein junger Mann in meinem Bureau, dessen Aussehen Not und Entbehrung verriet. Er teilte mir mit, daß sein höchster Wunsch sei, Sänger zu werden, daß er die Gesangsklasse des Konservatoriums besucht habe, jedoch infolge schlechter Klassifizierung seitens seines Professors seinen Freiplatz in dem genannten Institut verloren habe und bat mich, mir etwas vorsingen zu dürfen. Er trug mir Wolframs Gesang aus „Tannhäuser": „Blick' ich umher in diesem edlen Kreise" in einfacher, schlichter Weise vor, wie ein Natursänger, der von Licht- und Schattenverteilung, von künstlerischer Nuancierung noch keine Ahnung hat, während seine Stimme noch gänzlich ungeschult war. Ich erkannte in diesem Rohmaterial sofort den von Schlacken umgebenen Edelstein und versprach dem jungen Manne, der sich Leopold Demuth nannte, meine Verwendung. Ich begab mich sofort zu dem mir befreundeten Hofkapellmeister Josef Hellmesberger sen., den damaligen Direktor des Konservatoriums. Ich trat mit Wärme für Demuth ein und gab dem Leiter des ersten Musikinstituts des Kaiserstaates zu bedenken, wie wenig schmeichelhaft es für das Wiener Konservatorium sei, wenn Demuth, nachdem er — wie ich mit Bestimmtheit voraussah — ein berühmter Sänger geworden sein wird, den Vorwurf erheben könnte, aus dieser Anstalt hinausgewiesen worden zu sein, weil man seine Stimme und sein Talent nicht erkannte. Der „alte" Hellmesberger antwortete mir in seiner jovialen Art wörtlich folgendes: „Edler Freund, ich besitze als Direktor keine beschließende, sondern nur eine beratende Stimme; diese steht Ihnen zur Verfügung. Wie Sie wissen, besteht das Direktorium der Gesellschaft der Musikfreunde aus zwölf Köpfen, diese müssen Sie zu gewinnen suchen. Machen Sie eine Eingabe, vielleicht gelingt es Ihnen, die Herren umzustimmen und zur Rücknahme ihres Beschlusses zu bewegen, beziehungsweise zur Wiederaufnahme des bereits entlassenen Zöglings zu veranlassen." Ich machte nicht nur sofort eine Eingabe, sondern suchte alle zwölf Direktoren persönlich auf und hatte die Freude, in der nächsten Direktionssitzung meine Tätigkeit mit Erfolg gekrönt zu sehen. Demuth wurde in Gnaden wieder aufgenommen und demselben Professor zugeteilt, von dem er die schlechte Note erhalten hatte. Seine gänzlich mittellose materielle Lage wurde dadurch gemildert, daß ich ihn einige Stunden des Tages in meinem Verlagsbureau beschäftigte und ihn auch hie und da in Konzerten mitwirken ließ. Sein erstes Auftreten erfolgte im Börsendorfer-Saale im Konzert der damals beliebten Pianistin Kammervirtuosin Frankl-Rosl. Er sang gegen ein Ehrenhonorar von 50 Gulden zwei Balladen von Loewe. Bekanntlich hauchte er auch mit Gesängen von Loewe seine Seele aus. Ueber Demuts weitere künstlerische Entfaltung wurde ja ausführlich berichtet. Ich kann diese Zeilen nicht abschließen, ohne hinzuzufügen, daß Demuth ein durchaus edler, wahrhafter Charakter war und — eine bei Künstlern seltene Eigenschaft — ein dankbares Herz besaß."

Die neugegründete Münchener Volksoper hat den Regisseur der Dresdener Hofoper Hans Bachmeister, der früher als Redakteur der „Elberfelder Zeitung" tätig war, als Direktor verpflichtet.

„Daniel Herz", Schauspiel des Dänen Henri Nathansohn, fand bei der Münchener Erstaufführung im Schauspielhaus recht wenig Beifall. Die Handlung dreht sich um einen dramatisch mißgestalteten Familienzwist, der durch Parteinahme des Helden für einen Arbeiterstreik zum Ausbruch kommen sollte. Der Verfasser empfiehlt sich nach keiner Richtung als ein Talent, dem Beachtung zuzuwenden ist. Das jüdische Milieu bleibt für die Handlung rein äußerlich.

Ein neues Klaviergenie ist, wie aus Düsseldorf gemeldet wird, dort aufgetreten. Es ist der 13jährige Pianist Alfo Solito de Solis, der in Düsseldorf sein erstes Konzert in Deutschland gab. Mit einem Programm, das die Klavierliteratur aller Stile umfaßte, hatte er einen sensationellen Erfolg. Seine Technik und Geistesreife sollen erstaunlich sein.

E.R. **Ein tragisches Geschick** hat, so wird uns aus Dresden geschrieben, den gefeierten Komponisten Rudolf Dellinger ereilt (geb. am 8. Juli 1857). Am 28. März sind 25 Jahre verflossen, seit des Komponisten Erstlingswerk „Don Cesar" am Karl Schultze-Theater in Hamburg zur Uraufführung kam. Mit einem Schlage war Dellinger berühmt geworden. An 350 Bühnen kam die Operette zur Aufführung. Sie ist auch ins Englische, Französische, Russische, Ungarische und Kroatische übersetzt worden. Von der „Fledermaus" bis zur „Lustigen Witwe" hat nie wieder eine Operette solchen Anklang gefunden. Während man am Residenztheater in Dresden, wo Dellinger seit 17 Jahren musikalischer Leiter ist, eine besondere Ehrung zu seinem Jubeltage plant, ereilte den Komponisten eine tückische Nervenkrankheit. In der Nervenanstalt von Pierson in Kötzschenbroda sucht der Kranke Heilung. Die Krankenberichte lauten nicht tröstlich. Der fleißige Komponist hatte, um sein neuestes Werk in dieser Spielzeit herauszubringen, besonders anstrengend gearbeitet. Er vollendet noch sein Werk und mußte die Ueberanstrengung mit einer Nervenzerrüttung bezahlen. Am 2. April erfolgt die Uraufführung seines letzten Werkes, der Operette „Der letzte Jonas", Text von W. Ascher und Robert Pohl, im Dresdener Residenztheater. Auch andere Städte bringen an dem Ehrentage des Komponisten verschiedene ältere Werke, die noch ihre Zugkraft erhalten haben, heraus. Aengstlich hält der Arzt jede Nachricht der Außenwelt von dem Kranken fern, um ihn vor Aufregungen zu bewahren. Von seinen Werken selbst, von dem Erfolg in vergangenen und in diesen Tagen weiß der Komponist nichts .... Dellinger hat viele Sänger und Sängerinnen ausgebildet, deren Namen von gutem Klange sind, Direktor Jose Ferenczy, der erste „Don Cesar", Jerome Lenoir, Angela Virag, Dora Müller, Karl Friese, auch Alexander Girardi und Felix Schwelgbofer haben unter Dellingers Leitung Erfolg über Erfolg gehabt, ferner Boldi Gersa, Mary Martini, Carl Suckfüll, Oskar Aigner, Käthe Hansen u. a.

Julien Fraipont, der Rektor der Universität zu Lüttich, ein sehr bekannter Anthropologe, ist im Alter von 76 Jahren plötzlich gestorben. Der Verstorbene hat sich durch seine Forschungen über die sogen. Neandertalmenschen einen Namen gemacht.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* **Die falsche Odaliske.** Unter den acht Haremsdamen, die im hiesigen Apollotheater auftraten, befand sich nun doch eine unechte. Die Truppe tritt gegenwärtig im Frankfurter „Intimen Theater" auf. Interessant ist, wie die „unechte" entdeckt wurde. Der „Frkf. G.-A." berichtet darüber wie folgt: Seit ungefähr 14 Tagen gastiert im hiesigen „Intimen Theater" eine exotische Truppe: Acht Haremsdamen des Sultans Hayno in Begleitung zweier Eunuchen. Gleich zu Anfang waren Zweifel an der Echtheit einzelner Mitglieder aufgetaucht, und diese Zweifel fanden bei anderen Mitgliedern des Intimen Theaters eine Bestärkung dadurch, daß man bemerkte, daß eine der Haremsdamen niemals ein Wort sprach. Eine Schauspielerin des Theaters hatte sich vorgenommen, diesem Rätsel auf die Spur zu kommen. Lange blieben alle Lösungsversuche fruchtlos, bis es endlich gelang, die „türkische" Schöne auf folgende Weise zu übertölpeln: Man stand in einer Gruppe beisammen und plauderte, die stumme Türkin saß daneben auf einem Diwan. Plötzlich wandte sich die Schauspielerin ganz unvermittelt an die Türkin mit einer kurzen Frage, und zum großen Erstaunen sämtlicher Umstehenden antwortete die Türkin im schönsten Berliner Deutsch. Zwei Worte nur waren ihrem Munde entfahren, dann faßte sie sich wieder und alle Versuche, sie noch einmal zum Sprechen zu bringen, waren fruchtlos. Da der Direktor des Theaters Grund zu der Annahme hatte, daß dieses Schweigen von dem männlichen Kollegen der falschen Türkin erzwungen wurde, wandte er sich zunächst an den Direktor des Hotels, in dem die Truppe abgestiegen war und fragte an, ob nicht dort irgend welche Anzeichen für die wirkliche Staatsangehörigkeit der Haremsdame bemerkt worden seien. Der Hotelier erzählte, er habe gesehen, daß eine der Damen drei Postkarten mit deutscher Aufschrift fortgeschickt habe. Dadurch wurde der Verdacht des Direktors bestätigt, und da die Schauspielerin, die dieser Angelegenheit zuerst auf die Spur gekommen war, die Rache der übrigen Mitglieder der Truppe für sich und insbesondere für die türkische Berlinerin fürchtete, wurde ein Schutzmann geholt, mit dem man sich wiederum ins Hotel begab. Das schien aber durchaus nicht nach dem Geschmack der Herren Eunuchen zu sein. Sie wurden wild und drohten sogar, nach den Messern zu greifen. Der Direktor des Theaters benachrichtigte die Kriminalpolizei und das türkische Konsulat von den Vorgängen. Der türkische Konsul untersuchte die Pässe und fand, daß sieben Pässe vollständig richtig seien und auf die Personen ihrer Besitzer paßten, daß dagegen der achte Paß unecht war. Trotz dieser Beweise gelang es weder dem Direktor noch dem Polizeibeamten, das jedenfalls durch Drohungen eingeschüchterte Mädchen zum Sprechen zu bringen. Alle Anfragen beantwortete sie mit unverständlichen Gesten. Erst als die Polizei Ernst machte und mit sofortiger Verhaftung drohte, fand die Türkin die deutsche Sprache wieder. Das Mädchen ist daraufhin von der Polizei der Truppe abgenommen worden.

Stimmen aus dem Publikum.

Der Rollschuhsport.

Die asphaltierten Straßen der Stadt dienen einzig und allein dem Verkehr. Sie wurden seinerzeit nicht für die Ausübung des Rollschuhsportes, wie man jetzt beinahe annehmen könnte, angelegt. Einsender dieses, ein Freund jeden Sports, will durchaus nicht dem jetzt in Blüte gekommenen Rollschuhsport die Benutzung der asphaltierten Straßen absprechen. Jedoch dürfte dieses nicht zur Verhinderung des Verkehrs ausarten, wie es jetzt geschieht. In den Hauptverkehrszeiten gehört der Rollschuhsport auf den Hauptverkehrsstraßen verboten. Denn die Rollschuhkünstler, zum größten Teil Kinder, erschweren den Verkehr ungemein. Wenn man weiter noch sieht, wie eine ganze Straße, so z. B. die Straßen zwischen M 1 und N 1 und vor der Reichsbank mittags um 12 Uhr direkt zum Kunstlaufen von Kindern benutzt werden und unzählige Passanten das Schauspiel mit ansehen, so kann dies durchaus nicht gutgeheißen werden. Rollschuhkunstläufer gehören nicht zur Mittagszeit in das Zentrum der Stadt, es bieten sich außerhalb reichlich geeignete Straßen und Plätze. **Ein Sportliebhaber.**

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Der Bäckerstreik in Karlsruhe.

* Karlsruhe, 25. März. Der Bäckerstreik nimmt an Schärfe immer mehr zu. Das Schreiben der Innung an alle Obermeister in Süd- und Mitteldeutschland hat insofern Erfolg gehabt, als die Bäckermeister von auswärts das nötige Personal erhalten haben, um den Betrieb, wenn auch teilweise in vermindertem Umfang, fortführen zu können. Als Sicherheit dafür, daß die Meister die Forderungen der Gehilfen nicht bewilligen, hat jeder Bäckereibesitzer der Innung einen Solawechsel über 300 Mark ausstellen müssen, der verfällt, sobald ein Bäcker die Forderungen bewilligen sollte. Der „Volksfreund" stellt die Forderungen der Gehilfen als ganz harmlos hin. Sie verlangen aber nicht nur die Befreiung von der Beköstigung durch den Meister, sondern das Personal soll dem Arbeitgeber gegenüber unabhängiger gestellt und der sozialdemokratischen Agitation zugänglicher gemacht werden. Unter den 15 Forderungen, die den Arbeitgebern zur Unterzeichnung vorgelegt sind, befindet sich z. B. die, daß die Vertrauensleute der Organisation jederzeit das Recht haben sollen, das Personal in den Arbeitsräumen während der Arbeit aufzusuchen und zu sprechen. Die Arbeitgeber behaupten, daß sie die Ihnen vorgelegten Forderungen nicht anerkennen könnten, wenn sie in ihren Betrieben Herr bleiben wollten. Bis jetzt haben die Forderungen nur vereinzelte Bäckereien anerkannt, die auf Arbeiterkundschaft angewiesen sind. Die Lohnkommission machte diese Bäckereien, sowie diejenigen, die überhaupt keine Gehilfen beschäftigen, bekannt. Es sind dies im ganzen, einschließlich der Vororte, nur 25 während für die übrigen 175 Bäckereien der Boykott aufrecht erhalten bleibt.

Die Lohnkommission wiederholte heute ihre Aufforderung an das Publikum, nur bei den namentlich aufgeführten 25 Bäckern zu kaufen, das Gewerkschaftskartell und der Deutsche Metallarbeiterverband schließen sich dieser Aufforderung an. Es ist übrigens, wie die „Straßb. Post" schreibt, nicht richtig, wenn der „Volksfreund" schreibt, daß das Publikum auf Seite der Streikenden stehe. Die überwiegende Mehrheit der hiesigen Bevölkerung billigt den Ausstand keineswegs und leistet der Aufforderung der Lohnkommission keine Folge.

Von der Metzer Luftschiffstation.

w. Metz, 26. März. Luftschifferübungen in der Metzer Luftschiffstation werden einweilen nicht abgehalten. Die im Laufe des Winters aus verschiedenen Truppenteilen des Reiches zusammengezogene und unter das Kommando des Hauptmanns Georges zusammengestellte Metzer Luftschifferkompagnie begibt sich am 3. April zu einer 6wöchentlichen Uebung nach Köln.

Aussperrung.

* München-Gladbach, 26. März. In den gesamten Textilwerken von Gronau wurden heute lt. „Frkf. Ztg." etwa 8000 Arbeiter ausgesperrt, weil der Streik in der Spinnerei Eilermark andauert.

Eisenbahnunfall.

w. Alsfeld, 26. März. (Amtl.) Der Bedarfsgüterzug 6703 ist heute früh 5 Uhr bei der Durchfahrt durch den Bahnhof Alsfeld auf den auf Gleis 1 haltenden Güterzug 7063 aufgefahren. 18 Wagen sind entgleist. 10 Wagen wurden zertrümmert.

Ein neuer Austauschprofessor.

* Berlin, 26. März. Der „Lokalanz." meldet aus Göttingen: Als nächster Austauschprofessor für Amerika wurde Professor Morsbach zum Dozenten der englischen Sprache in Aussicht genommen.

Ehrendoktor.

w. Berlin, 26. März. Professor Adolf Wagner wurde von der theologischen Fakultät der Friedrich-Wilhelm-Universität zum Ehrendoktor ernannt.

Aus dem Zuge gestürzt.

* Berlin, 26. März. Aus dem Zuge ist gestern ein russischer Kaufmann namens Samuel Schmidt gestürzt, der hier seine Tochter besuchen wollte. Man fand ihn auf einem Geleise der Station Zoologischer Garten mit abgefahrenen Füßen und schweren Kopfverletzungen. Vermutlich ist er von der Plattform des Wagens gefallen, mit dem er aus Posen gekommen war. Der Verunglückte wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus verbracht.

Bei der Arbeitssuche verunglückt.

* Berlin, 26. März. Am Virchow-Denkmal stürzte gestern ein Arbeiter von einem Gerüst, wo er um Arbeit nachgefragt hatte, ab. Er blieb mit schweren Kopfverletzungen und einer Gehirnerschütterung liegen. Der Arbeiter wurde nach der Charitee verbracht.

Ein neuer Kaiser von Abessinien.

* Adis Abeba, 26. März. Mehrere Provinzfürsten verweigerten in der Annahme, daß Menelik bereits tot sei, den Tribut und verweigerten der Regierung die Anerkennung. Die Stimmung der Bevölkerung gegen die Kaiserin ist erregt. Zur Unterwerfung der mohammedanischen Stämme im Osten wird Prinz Taffari von hier entsandt. Kämpfe scheinen unvermeidlich. Der Regent Ras Tassama teilte den Gesandtschaften die Uebernahme der Regierung durch Lidsch Jossu mit. Die Kaiserin protestiert dagegen, vermutlich jedoch erfolglos. Morgen soll Jossu zum Kaiser proklamiert werden. (S. Z.)

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Zum Ausbruch des Aetna.

⊡ Berlin, 26. März. Aus Neapel wird gemeldet: Der Direktor des Cataniger Observatoriums telegraphierte, daß sich vier dem Krater entsteigende Lavaströme zu einem einzigen großen 400 Meter breiten Lavafluß vereinigt haben, der mit einer Geschwindigkeit von 25 Meter zu Tale strömt und die Gebiete von San Leo überflutet. Die Eruptionen des Aetna sind mit lautem, den Abfeuern einer Batterie ähnlichen Geräusch verbunden, das die Bewohner von Catania und der übrigen Ortschaften ständig in Schrecken hält.

Aus Catania wird gemeldet: Die Situation am Aetna verschärft sich. Die Blicke der ganzen Bevölkerung hängen mit ängstlicher Spannung an dem schneestarrenden Kolosse. Die seit 2 Tagen anhaltenden Eruptionen übertreffen alle früheren. Der Hauptstrom der Lava hat eine Ausdehnung von 15 Km. Länge und 2 Kilometer Breite und 10 Meter Höhe. Die Menge der in 36 Stunden ausgeworfenen Lava übertrifft 9 Millionen Kubikmeter. Ihre Schnelligkeit beträgt 10 Meter in der Minute. Ein Arm fließt in der Richtung auf die Ortschaft Borello, die dem Untergang geweiht ist. Dort befindet sich jetzt Kardinal Nava, um die Bevölkerung zu trösten. Westlich von Borello liegt Belpasto, eine Ortschaft von 10 000 Einwohnern. Von Borello befand sich die Lava gestern 7 Uhr abends nur noch 4 Kilometer entfernt. Die Angst unter den Bewohnern ist überall groß.

Aus Rom wird gemeldet: 1902, beim letzten großen Ausbruch des Aetna, betrug die Zahl der Eruptionsmündungen nur 4, diesesmal etwa 10. In wenigen Stunden hat der Lavastrom eine große Fläche überflutet, die sich bis Monte Castellanzzo bei San Leo erstreckt und zwar auf der Ausbruchlinie der Eruptionen von 1886 und 1892. Prof. Rino vom Observatorium in Catania konnte feststellen, daß sich vier Eruptionslöcher zwischen dem Vallona und Montagnola in 2642 Meter Höhe befinden. Auf dem Abhange des Albonello in der Volta Santa Gerolano, nördlich von Montamero und am Abhange der Arena bei Monte Castellanzo. Alle Löcher liegen paralell des Weges auf den Aetna, westlich von Montagnola. Die Lava streifte Montagnola und zerstörte die ersten Schutzhütten des Alpenklubs.

Verhaftung einer Gräfin.

⊡ Berlin, 26. März. In einem Münchener Pensionat wohnte seit kurzer Zeit eine aus Zürich zugereiste junge, hochangesehene 23jährige Gräfin Sch. mit ihrer Mutter in äußerster Zurückgezogenheit. Gestern abend erschienen nun im Pensionat plötzlich Kriminalschutzleute und brachten die junge Gräfin zur Polizeidirektion. Die Verhaftung erfolgte auf Anweisung der Züricher Polizei. Die junge Dame soll nämlich Betrügereien in Höhe von 230 000 Franks begangen haben. Die Gräfin wird nach Abschluß der diplomatischen Verhandlungen an die Schweiz ausgeliefert werden.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 26. März 1910.

* **Vortrag des Herrn Staatssekretärs Dernburg über Baumwollfragen.** Am 14. April, abends 8 Uhr, wird vom Deutschen Handelstag in Berlin im Mozartsaal, Nollendorfplatz 5, eine Versammlung veranstaltet, in der Se. Exzellenz der Staatssekretär des Reichskolonialamts Herr Dernburg einen Vortrag über Baumwollfragen halten wird. Die Handelskammer fordert Interessenten, welche an der Versammlung teilnehmen wollen, auf, ihr dies baldigst mitzuteilen, damit sie die Zuteilung der nötigen Zahl von Einlaßkarten veranlassen kann.

* **Scheckstempelmarken** werden vom 1. April an bei dem hiesigen Hauptsteueramt und Finanzamt — nicht beim Hauptpostamt — (ausgenommen die Finanzämter Donaueschingen, Rastatt, Wertheim, Villingen, Bruchsal und Offenburg), bei dem Zollamt Waldshut und bei dem Untersteueramt Weinheim zum Verkauf gestellt.

* **Die Hafen- und Waldparkfahrten mit den Roll'schen Motorbooten** finden an den Osterfeiertagen nach den im Inseratenteil angegebenen Fahrzeiten statt.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert am Ostermontag Herr Franz Braitsch mit seiner Ehefrau Barbara geb. Rück.

* **Im Thalia-Theater, P 7, 1,** gelangt über die Osterfeiertage ein glänzendes Festprogramm mit den erstklassigen kinematographischen Schlagern zur Vorführung. Die einzelnen Bilder sind aus dem Inserat der Nummer zu ersehen und empfehlen wir einen Besuch bestens.

* **Schiffsunfall.** Der Schleppkahn „Diana" des Herrn Helberich von Kaub ist auf der Bergfahrt unterhalb von St. Goar mit dem gleichfalls zu Berg fahrenden Schleppdampfer „Niederrhein Nr. 1" zusammengestoßen. Der Dampfer, der bald seine nicht bedeutenden Beschädigungen hergestellt hatte, konnte rasch seine Fahrt fortsetzen, während der Kahn so starke Leckage erlitt, daß er gesunken ist. Gegenwärtig sind die Leichterungsarbeiten im Gange.

* **Die Differenzen im Spreditionsgewerbe** sind wieder beigelegt. Am 24. März ging der Verwaltung des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes von der Gr. Bad. Güterverwaltung folgendes Schreiben zu: „Wir setzen Sie auf Ihr an die Großh. Generaldirektion gerichtetes Schreiben vom 23. ds. Mts. ergebenst in Kenntnis, daß der Ladedienst der Güterbesitzerei auf Landfuhrwerke abends bis auf weiteres wie bisher beibehalten wird so daß der Dienstbeginn 6 Uhr für Fuhrleute am Morgen wie bisher bestehen bleibt."

* **Ein verschwundenes Mädchen.** Der Vater der auf so rätselhafte Weise am 14. l. Mts. in Donaueschingen verschwundenen Ida Kuch, Herr Zimmermeister Karl Kuch aus Wildbad, bittet herzlichst, ihm über die Feiertage bei der Suche nach seiner einzigen Tochter behilflich sein zu wollen durch kräftige Unterstützung der Polizeibehörden. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich um Mädchenhandel. Alter des Mädchens: 16 bis 17 Jahre; Gesicht: schmal; dunkelblondes Haar schlanke, ziemlich große Gestalt, große blaugraue Augen. Die Mutter des verschwundenen Mädchens liegt infolge dieses Vorfalles schwer krank darnieder. Am 16. l. Mts. wurde im letzten Zuge zwischen Karlsruhe und Friedrichstal ein Pärchen beobachtet, das vorgab, es wolle in Mannheim aussteigen, dort Verwandte besuchen und nachher in seine Heimat Kiel weiterreisen. Auf das Mädchen paßt das ausgegebene Signalement; der blonde kleine Bursche gab vor, 23 Jahre alt und „Dreher" aus Kiel zu sein. Der Mann, der den Leutchen gegenübersaß und in Hagsfeld bezw. Blankenloch ausstieg, wird gebeten, seine Adresse angeben zu wollen, desgleichen der Wirt im badischen Oberlande, der sie beherbergte und vor die Tür setzte, als sie zahlungsunfähig wurden, ebenso das Geschäft, das in der Zeit vom 15. bis 16. März goldene Ringe zum Pfand annahm und dafür das Reisegeld nach Norddeutschland vorschoß.

Aus dem Großherzogtum.

oc. Pforzheim, 25. März. Der Umlagefuß wurde hier auf 32 Pfg. festgesetzt.

= Freiburg i. Br., 24. März. In der letzten Sitzung des Stadtrates wurde der Gemeindevoranschlag für das Jahr 1910 — vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses, genehmigt. Demnach sind die gesamten Ausgaben der Stadtkasse mit ihren 30 Nebenkassen zu 9 458 533 M., die Einnahmen zu 6 848 733 M. angenommen, sodaß 2 609 800 M. durch Umlage zu decken sind. Wird diese Summe auf die Steuerwerte und Steueranschläge für das Jahr 1910 ausgeschlagen, so berechnet sich die Umlage folgendermaßen: auf das Liegenschafts- und das Betriebsvermögen auf 31 Pfg. von je 100 M. des Steuerwertes, auf das Einkommen 1 M. 86 Pfg. von je 100 M. des Anschlages und auf das Kapitalvermögen auf 10 Pfg. von je 100 M. des Steuerwertes. Im vorigen Jahre waren die Umlagesätze 24 Pfg., 1.44 M und 10 Pfg.

* Donaueschingen, 24. März. Wie bestimmt verlautet, wird auch dieses Jahr der Kaiser anläßlich der „Auerhahnjagden" Gast des Fürsten von Fürstenberg sein.

* Konstanz, 24. März. Professor Peschier, der früher am hiesigen und dann am Lahrer Gymnasium tätig war und seit Jahren hier im Ruhestand lebte, ist heute gestorben. Das Bett, in dem er wohl bei Licht gelesen hatte, ist in Brand geraten und das Feuer hat den Tod des einsamen Gelehrten herbeigeführt. Der auf gelehrtem und schöngeistigem Gebiet unermüdlich tätige Mann war am 10. Juli 1836 in Genf geboren.

Sportliche Rundschau.

Rudersport.

* **Der Mannheimer Regatta-Verein,** der sich aus den drei hiesigen Rudervereinen zusammensetzt und dessen Ausschuß aus 4 Delegierten von jedem Ruder-Vereine gebildet wird, hielt am Dienstag, den 15. März, seine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Aus dem Bericht des Kassierers ist zu entnehmen, daß auch im Jahre 1909 gut gewirtschaftet wurde und das Vereinsvermögen sich in fortgesetztsteigender Tendenz befindet, dank der umsichtigen Leitung des Vorstandes, der sich um die Entwicklung des Mannheimer Regatta-Vereins große Verdienste erworben hat. Herr Rechtsanwalt Künzig, Delegierter der Mannheimer Ruder-Gesellschaft, nahm deshalb Veranlassung, den Herren der Leitung den herzlichsten Dank der Versammlung auszusprechen. Auf Vorschlag des Herrn Künzig erfolgte dann auch die einstimmige Wiederwahl der Herren F. L. Schumacher (Amicitia) Vorsitzender, Friedr. Becker (Ruder-Club), Schriftführer, Heinrich Klein (Ruder-Gesellschaft), Kassierer. Es wurde beschlossen, die Ausschreibungen wie immer Ende März oder Anfang April zum Versand zu bringen, auch am Programme selbst nichts zu ändern, da sich dasselbe seit einer langen Reihe von Jahren auf das Beste bewährt hat. Ueber die Tätigkeit der hiesigen Ruder-Vereine kann lt. „Wassersport" nur Günstiges berichtet werden. Den ganzen Winter über konnte fleißig geübt werden. Neckar und Rhein blieben eisfrei und nur das Hochwasser kam als Störung in Betracht. Bei der „Amicitia" und „Gesellschaft" ist Nachwuchs genügend vorhanden, und die Aussichten, mit Junioren auf dem Plan zu erscheinen sind recht gute. Was an Senioren bei beiden herauskommt, läßt sich heute noch nicht sagen. Beim „Club" sind die „Alten" sämtlich aus der Mannschaft ausgeschieden, trotzdem sind Senioren genügend vorhanden zur Besetzung eines Achters. Sie werden zunächst hauptsächlich im Schulzweier instruiert. Von ihrer Entwickelung wird es abhängen, an welche Aufgaben der Club herangeht. Auch hier fehlt es an Junioren nicht; besonders fleißig üben einige, die bereits im Vorjahre das Rudern erlernten und im Verein mit den Neulingen einen schönen Nachwuchs bilden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Junior-Vierer und -Achter herauskommen.

Rasenspiele.

* **Viktoriasportplatz bei den Rennwiesen.** Am Ostersonntag treffen sich die beiden ersten Mannschaften des M. F. Cl. „Viktoria 1897" und des Barmer „Ballspielvereins". Es ist das erste Mal, daß die Barmer einer süddeutschen Mannschaft gegenüberstehen. Unter den Spielern des Barmer Ballspielvereins befinden sich auch einige in Mannheim bekannte Größen. Es sind dies der bekannte Frankfurter kurze Streckenläufer Sippel, der noch von den internationalen olympischen Spielen des M. F. Cl. „Viktoria" 1908 in guter Erinnerung ist und der frühere Mittelläufer des M. F. Cl. „Viktoria 1897" Bruno Müller, der s. Zt. in der Meistermannschaft 1905/06 mitspielte. Das Spiel beginnt um ½3 Uhr. Nach dem Wettspiele der ersten Mannschaften spielt die Ib. Mannschaft „Viktoria" gegen die erste Mannschaft des F. Cl. Biebrich.

Volkswirtschaft.

Gerste.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

Das Angebot in hiesiger völlig einwandfreier Brauware ist nur noch ein minimales und werden diese Pöstchen schlank aus dem Markt genommen. Von Norddeutschland war eine zeitlang in guten Qualitäten ein starkes Angebot vorhanden bei reduzierten Preisen. Seit einigen Tagen hat aber das Angebot merklich nachgelassen, ein Beweis, daß der deutsche Markt noch aufnahmefähig war und wir glauben, daß bis zum Schluß der Kampagne prima Malzgerste so ziemlich geräumt sein werden. Die Preise für prima Kujavische Gersten bewegen sich zwischen 17 bis 18 Mk. bahnfrei hier. Futtergerste ist etwas fester geworden. Die Umsätze darin sind aber nach wie vor sehr beschränkt.

Südfrüchte.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

Das Geschäft in Südfrüchte läßt gegenwärtig viel zu wünschen übrig, obgleich die Preise billige und daher sehr beachtenswert sind, denn eine Frostnacht in der Blütezeit kann uns einen intensiven Aufschlag bringen! Ueber Pflaumen berichtet man aus Serbien, daß die Aussichten für die neue Ernte sehr günstig sind, vorausgesetzt, daß nichts dazwischen kommt. 80/—110/20 werden bereits zu 27 Mk. ab Savestation offeriert, während für gleiche Garnituren alter Ware heute noch 33—23 Mk. gefordert ist, und Mercantile Pflaumen 13 Mk. notierten. Rosinen, Sultaninen, Korinthen liegen noch immer geschäftslos, dagegen herrscht für Dampfäpfel wieder mehr Interesse. In Haselnußkernen und Mandeln haben die Preise etwas angezogen, bei besserer Nachfrage.

Leder.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Das Geschäft gestaltete sich recht lebhaft. Chevreaux, sowie Box-Calf fanden prompt Käufer. Lackchevreaux wurden mehr begehrt. Farbige Leder verzeichnen einen zufriedenstellenden Umsatz. Roß- und Rindleder wurden gleichfalls gut gefragt. Die Preise sind fest, teilweise im Steigen begriffen.

* * *

Rütgerswerke Aktiengesellschaft Charlottenburg-Berlin.

Im Geschäftsbericht dieser Gesellschaft, mit der bekanntlich die Chemische Fabrik Lindenhof C. Weil u. Co. fusiert ist, wird ausgeführt: Das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres hat die am Schluß des vorjährigen Geschäftsberichtes ausgesprochenen Erwartungen erfüllt. Wir sind in der Lage, auch für das um 5½ Millionen Mark erhöhte Aktienkapital die Verteilung einer Dividende von 11 Prozent wie in den beiden Vorjahren vorzuschlagen. (Wie bereits gemeldet. D. R.)

Es liegt in der Natur unseres Geschäftes, daß wir von dem Wechsel der Konjunkturen im wesentlichen nur indirekt und daher erst später betroffen werden. Die allgemeine geschäftliche Depression des Jahres 1908 machte sich demzufolge für uns mehr im Berichtsjahr als im vorhergegangenen selbst geltend.

Da die staatlichen Behörden ihre Ausgaben auf das Notwendigste beschränkten, gingen auch die Aufträge der Eisenbahnverwaltung für unser Imprägniergeschäft zurück. Im Berichtsjahre ist es gelungen, neue mehrjährige Imprägnierverträge mit der Preuß. Staatsbahnverwaltung zu tätigen. Die neuen Verträge sind zu Preisen abgeschlossen worden, die den Aufwendungen für die patentierten Verfahren entsprechen. Im Teerproduktionsgeschäft waren die Abrufe im ersten Semester des Berichtsjahres noch schleppend, im zweiten Halbjahr liefen sie reichlicher als im Vorjahr ein. Insoweit die Dachpappenindustrie als unsere Abnehmerin in Betracht kam, wirkte neben den Nachwehen der wirtschaftlichen Depression von 1908, die bis in das Frühjahr hinein anhaltende kalte Witterung und das dadurch bewirkte spätere Einsetzen der Bautätigkeit, ungünstig auf den Absatz unserer für diese Industrie benötigten Produkte, wie Pech, präparierter Teer usw. ein. Den hierdurch entstandenen Ausfall konnte auch der lebhafte Umsatz im zweiten Halbjahr nicht vollständig ausgleichen. Gut war dagegen der Absatz in Pech für die Steinkohlenbrikett-Industrie; auch die Preise für Brikettpech konnten angesichts des fejten englischen Marktes erhöht werden.

Im Berichtsjahre ist die Verlängerung des Benzolsyndikats, dem auch wir angehören, nach langwierigen Verhandlungen zustande gekommen. Dieser Umstand hat den Benzolmarkt befestigt und die Aussichten auf Erhöhung des Absatzes gebessert; da die im Syndikat vereinigten Benzolproduzenten über die erforderlichen Mittel verfügen, um durch eine großzügige Propaganda dem Benzol erhöhte Verwendung für den Automobilverkehr sowie für Beleuchtungs- und andere Zwecke zu verschaffen. Die im Vorjahre eingetretene Besserung im Geschäftsgang bei den Farbenfabriken, hat neben besseren Abrufen in Benzol auch solche in Naphtalin und Anthracen gebracht. Eine Steigerung gegen das Vorjahr ließ sich in dem Absatz der Handelscarbolsäure verzeichnen; befriedigend war auch der Absatz in Cresolen, für welche die Preise erhöht werden konnten. Dagegen war im Berichtsjahr noch keine Besserung des Marktes in Krystallcarbolsäure zu bemerken; trotz niedrigster Preisstellung war es nicht möglich, die Produktion voll zu verkaufen. Unsere Erzeugung in Pyridinbasen, welche in der Hauptsache zur Denaturierung von Spiritus Verwendung finden, konnte zwar voll abgesetzt werden, aber bei dem scharfen englischen Wettbewerb waren selbst die vorjährigen, bereits recht gedrückten Preise nicht mehr zu erzielen. Unsere Produktion in Ammonsulfat fand zu angemessenen Preisen volle Abnahme.

Die für die Verarbeitung zur Verfügung stehenden Rohteermengen haben sich auch im Berichtsjahre wieder vermehrt. Es konnte daher nicht ausbleiben, daß die Teerhersteller, endlich der Marktlage der aus dem Teer hergestellten Produkte Rechnung tragend, den Rohteer zu billigeren Preisen abgaben. Wenn das Teerproduktengeschäft trotz der verschiedenen, vorstehend behandelten ungünstigen Umstände doch befriedigend abschnitt, so konnte dieses Ergebnis nur dadurch erreicht werden, daß durch die Vergrößerung der Produktion sich die Gestehungskosten verbilligten, daß ferner durch die zweckentsprechende Verteilung der Fabrikation auf die einzelnen Fabriken eine bessere Ausnutzung der vorhandenen fabrikatorischen Einrichtungen erzielt wurde, und daß wir schließlich durch Aufwendung größerer Mittel die Apparatur in unseren Fabriken ganz bedeutend verbessert haben. Neben diesen Umständen trug selbstverständlich die im Vorjahre eingetretene Verbilligung nahezu aller für uns in Betracht kommenden Rohmaterialien einen großen Teil zu dem befriedigenden Ergebnis des Vorjahres bei.

Die Unternehmungen, bei welchen wir beteiligt sind, sowohl die Aktiengesellschaften, wie auch die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, haben im abgelaufenen Geschäftsjahre durchweg ebenso oder besser gearbeitet, als im Vorjahr. Die zur Verteilung kommenden Dividenden betrugen: bei der Chemischen Fabrik C. Weil u. Co. A.-G. 11 Proz., bei der W. Hoettiger Imprägnierwerke-Aktiengesellschaft 10 Prozent, bei der Aktiengesellschaft der Holzimprägnieranstalten System Julius Rütgers in Rußland 7 Prozent.

Der in dem vorjährigen Geschäftsbericht erwähnte Verkauf des Fabrikationsgrundstücks in Lindenhof-Mannheim, für dessen Verwertung bei Uebernahme der Aktien der Chemischen Fabrik Lindenhof C. Weil u. Co. Aktiengesellschaft ein Konsortium gebildet wurde, bei welchem wir zur Hälfte beteiligt waren, tritt in der vorliegenden Bilanz noch nicht in Erscheinung, da das Fabrikgrundstück noch nicht geräumt ist. Inzwischen hat die Chemische Fabrik Lindenhof C. Weil u. Co. Aktiengesellschaft damit begonnen, auf dem ihr gehörigen Grundstück in Mannheim-Waldhof eine neue Fabrik zu errichten, in welche der auf dem Lindenhof aufzugebende Betrieb voraussichtlich im Herbste d. J. verlegt werden wird.

Im Sommer des Berichtsjahres haben wir mit Herrn Dr. L. H. Baekeland in Newyork einen Vertrag geschlossen, durch welchen wir berechtigt wurden, seine europäischen Patente für eine unter unserer Führung zu gründende Gesellschaft zu erwerben. Noch vor Ablauf des Berichtsjahres haben wir nach Durchführung der angestellten Versuche und Ermittelungen die im Vertrage vorgesehene Option ausgeübt und werden demnächst zur Ausbeutung der Baekelandschen Erfindungen eine deutsche Gesellschaft, vorläufig mit einem Kapital von M. 300 000 gründen.

* * *

Aktien-Gesellschaft für Beton- und Monierbau, Berlin.

Der Vorstand teilt in seinem Geschäftsbericht mit, daß die in der außerordentlichen Generalversammlung vom 8. Nov. v. J. beschlossene Ausgabe von 500 neuen Aktien zu je 1000 Mark zum Kurse von 140 Prozent inzwischen erfolgt ist. Der nach Abzug der Unkosten verbliebene Gewinn von M. 164 000 wurde dem gesetzlichen Reservefonds zugeführt, dessen Höhe dadurch M. 314 000 erreichte. Ein spätes Frühjahr, vor allem aber die unklare Lage der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse beeinträchtigten die Tätigkeit der Gesellschaft in der ersten Hälfte des abgelaufenen Geschäftsjahres ganz besonders. Erst nach Klärung der Lage war es ihr möglich, umfangreiche Bauaufträge zu erhalten, die dann aber in äußerst kurz bemessenen Fristen ausgeführt werden mußten. Die Folge dieser außergewöhnlichen Verteilung der Arbeit auf das zweite Halbjahr war eine starke Anspannung der flüssigen Mittel der Gesellschaft gegen Ende des Geschäftsjahres und eine Erhöhung der Außenstände. Der Umsatz stieg auf M. 6 621 000 (i. V. M. 6 196 000).

Der Reingewinn des Geschäftsjahres ohne Vortrag betrug M. 335 662.78 (i. V. M. 305 615.83). Dieser soll wie folgt verwandt werden: Zuweisung zum außerordentlichen Reservefonds M. 50 000 (M. 46 897.76), Talonsteuer-Rückstellung M. 10 000 (0), 10 Proz. Dividende auf die alten Aktien M. 150 000 (Mark 150 000), 2½ Proz. Dividende auf die jungen Aktien M. 12 500 (0), Tantiemen M. 65 615 (M. 63 571.51), Remunerationen an die Beamten M. 24 000 (M. 22 000).

Der Gewinn-Vortrag beträgt dann M. 146 972.59 (Mark 123 424.91). Die Außenstände betragen M. 1 961 571.01 (gegen M. 1 158 407.08 im Vorj.); die vorliegenden Aufträge Mark 4 058 000 (gegen M. 2 775.000 im Vorj.). Im letzten Jahre sind neue Niederlassungen errichtet in Cassel, Freiburg i. Br. und Straßburg i. E.

Die Berliner Hotelgesellschaft Kaiserhof verzeichnet einen Gewinn von M. 220 766, wodurch der Verlustvortrag auf 313 815 M. verringert wird. Die Betriebseinnahmen belaufen sich auf 993 888 Mark, davon M. 250 000 für Regreßvergleiche, M. 183 771 für den Verkauf des romanischen Cafés. Die Abschreibungen betragen für das Hotel Kaiserhof M. 152 274, für Atlantic M. 166 182; Aussichten auf eine weitere Steigerung der Ergebnisse werden erhofft. Der „Lokalanzeiger" glaubt, der Antrag auf Zulassung der Vorzugsaktien zur Notierung werde sich im laufenden Jahre kaum verwirklichen.

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Deutscher Reichsbank-Ausweis vom 23. März 1910.

		(Mill. Mk.) gegen die Vorwoche.
Aktiva:		
Metall-Bestand	1 133 637 000	+ 23 016 000
Darunter Gold	843 719 000	+ 17 531 000
Reichs-Kassen-Scheine	69 583 000	+ 588 000
Noten anderer Banken	37 629 000	+ 8 111 000
Wechselbestand	954 057 000	+ 52 281 000
Lombardbestand	90 772 000	— 4 029 000
Effektenbestand	178 211 000	+ 4 689 000
Sonstige Aktiva	204 948 000	+ 2 553 000
Passiva:		
Grundkapital	180 000 000	unverändert
Reservefonds	64 814 000	unverändert
Notenumlauf	1 473 492 000	+ 48 682 000
Depositen	920 646 000	+ 55 599 000
Sonstige Passiva	29 225 000	+ 2 928 000

Die deutsche Reichsbank verfügt über eine steuerfreie Notenreserve von Mk. 239 586 000 gegen eine solche von Mk. 256 553 000 am 15 März u. gegen eine steuerfreie Notenreserve von Mk. 315 954 000 am 22. März 1909.

Neues vom Dividendenmarkt.

* Frankfurt, 26. März. Die Generalversammlung der Frankfurter Transport-, Unfall- und Glasversicherungs-Gesellschaft A.-G., in der 9231 Aktien vertreten waren, genehmigte die Anträge der Verwaltung. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats wurden wieder- und für den verstorbenen Geh. Kommerzienrat Carl Ladenburg, Direktor Dr. Richard Ladenburg, Mannheim, neugewählt.

* Frankfurt, 26. März. In der heutigen Generalversammlung der »Frankonia«, Rück- und Mitversiche-

MARCHIVUM

rungs-Gesellschaft wurden die Anträge der Verwaltung genehmigt und anstelle des verstorbenen Geh. Kommerzienrats Ladenburg, Direktor Dr. Richard Ladenburg-Mannheim, ferner Kommerzienrat Sallin-München und Ingenieur Otto Philipp-Berlin neugewählt.

* Hamburg, 26. März. Die Generalversammlung der Deutsch-australischen Dampfschiffahrtsgesellschaft setzte lt. Frkft. Ztg. die Dividende auf 7 Proz. fest. Der Vorsitzende teilte mit, dass der Ausstand der australischen Kohlenarbeiter beendet sei und die Verhältnisse sich allmählich bessern. Die Geschäftslage sei recht gut.

* Hannover, 26. März. In der Generalversammlung der Portlandzementfabrik Hannover, in der die Verteilung einer Dividende von 4 Proz. (wie i. V.) beschlossen wurde, teilte die Direktion lt. Frkft. Ztg. mit, dass die Aussichten noch dauernd ungünstig seien. Die Fabrikation habe in der letzten Zeit etwas zugenommen, aber die Preise seien nach wie vor gedrückt. Von Einigungsbestrebungen in der Zementindustrie sei der Verwaltung in Hannover nichts bekannt geworden.

□ Berlin, 26. März. Der Aufsichtsrat der Wickingerschen Portland-Zementwerke beantragte 7 % Dividende (i. V. 10 Proz.)

□ Berlin, 26. März. Der Ueberschuss der Rositzer Zuckerfabrik beträgt 377 748 M. (i. Vorj. 285 969 M.) Dividende 4 Proz. (i. V. 3 Proz.)

Von der Frankfurter Börse.

B. Frankfurt, 26. März. Die Zulassung der M. 103 680 000 4proz. Rumänische Rente von 1910 zur Notierung im öffentlichen Börsenkursblatt wurde genehmigt.

A.-G. vorm. Seidel u. Naumann, Dresden.

* Dresden, 26. März. Die A.-G. vormals Seidel u. Naumann nimmt lt. Frkft. Ztg. 2 Millionen 4½proz. Anleihe zwecks Abstossung von Hypothekenschulden und Erhöhung der Betriebsmittel auf.

Kampf in der Kohlenbranche.

* Berlin, 26. März. Zwischen dem rheinisch-westfälischen Kohlen-Syndikat bezw. dessen Vertreterin für die Niederlande, der Steinkohlenhandels-Vereinigung in Utrecht und der Direktion der Limburger Steinkohlen-Industrie ist ein Kampf ausgebrochen. Das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat hat den Boykott über die Limburger Kohle verhängt. Die Limburger Werke haben enorme Vorräte angehäuft und die Forderung zum Teil eingestellt. Das rheinisch-westfälische Syndikat droht mit dem Boykott fortzusetzen, bis die Limburger Minen sich dem Syndikat angeschlossen haben.

Einnahmen der Südbahn.

w. Wien, 26. März. Die Einnahmen der Südbahn betrug in der zweiten Märzdekade 3 751 997 Kronen oder mehr 80 933 Kr. als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

* * *

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 26. März. (Fondsbörse.) Die heutige Börse eröffnete bei Beginn mit stillem Geschäft, auch war der Besuch derselben in Anbetracht der Feiertage nur gering. Die Umsätze waren nur minimal und das Kursniveau erfuhr wenig Veränderungen. Die Haltung des Bankenmarktes war heute ruhig aber fest. Deutsche Bank wurden ziemlich rege gehandelt; die Aktien wurden mit 251½ pCt., exkl. Kursabschlag 8½ pCt. bezahlt. Von den übrigen Werten dieses Gebietes sind Diskonto und Kredit angeregt. Von Schiffahrtsaktien waren Norddeutscher Lloyd und Paketfahrt behauptet. Elektrische Werte zeigten ungleichmäßige Tendenz. Feste Haltung wiesen jedoch Edison und Schuckert auf. Auf dem Markte der Kassaindustriepapiere sind chemische Werte befestigt, Anilin bevorzugt, Kunstseide 2½ pCt. höher. Auf dem Fondsmarkte bemerkte man für heimische Anleihen bei einigen Umsätzen weitere Nachfrage, von ausländischen Fonds waren Russen behauptet, Türkenlose und Griechen fest, 4½proz. Serbische Goldanleihe notierten 91.20 pCt. bz. G.

Im weiteren Verlaufe war die Stimmung ruhig und die Tendenz fest. Oesterreichische Staatsbahnen lebhaft gehandelt und höher. An der Nachbörse war das Geschäft still und fest. Es notierten: Kredit 214, Diskonto 191, Dresdner 165.50, Staatsbahn 160.30, Lombarden 22.40, Baltimore 111.85, Bezugsrecht auf Bauer, Hypotheken- und Wechselbankaktien 2.70 pCt. bz. G., Deutsche Vereinsbankaktien 0.50 bz. G. Die Zulassung von 30 Mill. 4proz. Hypothekenpfandbriefe Serie 28 der Preuß. Boden-Kredit-Bank A.-G. zur Notierung an der Frankfurter Börse wurde genehmigt.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Schlußkurse.

Wechsel.

		24.	26.			24.	26.
Amsterdam	kurz	168.50	168.52	Check Paris		81.125	81.175
Belgien	"	80.85	80.833	Paris	kurz	81.066	81.15
Italien	"	80.616	80.65	Schweiz. Plätze	"	80.95	80.033
Check London		20.462	20.47	Wien	"	81.90	84.925
London	"	20.43	20.44	Napoleonsd'or		16.30	16.30
"	lang	—.—	—.—	Privatdiskonto		3⁷/₁₆	3½

Staatspapiere. A. Deutsche.

	24.	26.		24.	26.
4% deutsch. Reichsanl.	102.10	102.20	4 Mh. Stadt-A. 1908	—.—	—.—
3 " " 1909	—.—	—.—	4 " " 1909	—.—	—.—
3½ " "	93.50	93.45	3½ " " 1905	91.30	—.—
3½ " " 1909	—.—	—.—	B. Ausländische.		
4 " "	84.75	84.75	5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—
3% pr. kons. St.-Anl.	102.—	102.20	5% Chinesen 1896	102.90	102.90
4 do. do. 1909	—.—	—.—	4½ " " 1898	99.85	99.80
3½ " "	93.50	93.45	4½ Japaner	98.40	98.35
3½ " " 1909	—.—	—.—	Mexikaner äuß. 88/90	101.90	101.95
3 " "	84.70	84.80	3 Mexikaner innere	69.40	69.40
4 badische St.-A. 1901	100.50	—.—	Bulgaren	101.—	101.—
4 " " 1908/09	101.50	101.80	3½ italien. Rente	—.—	—.—
3½ bad. St.-O. (abg.) M	96.50	96.50	4⅕ Oest. Silberrente	98.45	98.30
3½ " " 95	94.05	94.05	4⅕ " Papierrent.	—.—	—.—
3½ " " 1900	93.20	93.20	Oesterr. Goldrente	99.80	99.80
3½ " " 1904	93.20	93.20	2 Portug. Serie I	65.30	65.25
3½ " " 1907	93.10	93.10	3 " " III	66.40	66.35
4 bayr. E.-B.-A.-b. 1915	—.—	101.75	4½ neue Russen 1905	100.25	100.25
4 " " " 1918	102.20	102.20	4 Russen von 1880	91.40	—.—
3½ do. u. Allg. Anl.	92.85	92.85	4 span. ausl. Rente	95.50	95.50
4 do. E.-B.-Obl.	83.50	83.50	4 Türken von 1903	90.—	90.50
4 Pfälz. E.-B. Prior.	100.85	100.70	4 " unif.	94.70	94.60
3½ " " "	92.40	92.70	4 Ung. r. Goldrente	95.35	95.10
4 Hessen von 1901	101.60	—.—	4 " Kronenrente	92.60	92.45
3 Hessen	81.40	81.70	Verzinsliche Lose.		
3 Sachsen	84.30	84.55	3 Oesterreichische 1860	174.90	174.90
4 Mh. Stadtanl. 1907	—.—	—.—	Türkische	178.60	179.40

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	179 —	179.50	Kunstseidenfabr. Frkf.	173.50	177.—
Südd. Immobil.-Ges.	99.30	99.30	Lederwerk. St. Ingbert	68.50	68.50
Eichbaum Mannheim	113.—	113.—	Spicharz Lederwerke	113.—	113.50
Mh. Aktien-Brauerei	135.—	135.—	Ludwigsh. Walzmühle	167.20	167.50
Parkaft. Zweibrücken	92 —	91.—	Adlerfahrradw. Kleyer	375 —	377.80
Welz-Sonne, Speyer	90 —	90.—	Maschinenfbr. Hilpert	81.50	81.80
Zementwerk Heidelbg.	144.50	144.80	Maschinenfb. Badenia	195.50	196.50
Zementfabr. Karlstadt	130 —	130.—	Dürrkopp	372 —	372 —
Badische Anilinfabrik	445 —	449 —	Maschinenf. Grizner	236.80	238.—
Ch. Fabrik Griesheim	265.60	265.60	Masch.- Armat. Klein	—.—	—.—
Farbwerke Höchst	453.	453.	Ot. Nähm.- u. Fahrradf.		
Ver. chem. Fabrik Mh.	324.50	328.50	Gebr. Kayser	139.—	139.—
Chem. Werke Albert	459.50	459.50	Röhrenkesselfabrik		
Südd. Drahtind. Mh.	139.50	139.50	vorm. Dürr & Co.	40.80	40.80
Akkumul.-Fab. Hagen	—.—	—.—	Schnellpressenf. Frkth.	220.—	220 —
Ker. Böse, Berlin	17.—	17.30	Ver. deutscher Oelfabr.	152.—	151.50
Elektr.-Ges. Allgem.	263 —	263.30	Schuhfabr. Herz, Frkf.	120.—	120.—
Brdd. Ku. u. Südd. Kb.	125.85	125.90	Zellindustrie Waldh.	140 —	140.—
Lahmeyer	106.50	106.60	Kammgarnsp. Lamperts.	58.10	58 —
Elektr.-Ges. Schuckert	149 —	149.50	Kammgarn Kaiserslt.	204.—	204.—
Rheinische	132.20	133.80	Zellstoffabr. Waldhof	274.25	277.50
Siemens & Halske	235.25	236.50			

Bergwerksaktien.

Bochumer Bergbau	243.40	242.60	Harpener Bergbau	200.20	200.30
Buderus	110.60	110.60	Kaliw. Westeregeln	214 —	214.—
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—	Oberschl. Eisenindustr.	99.75	100.66
Deutsch. Luxemburg	212.—	213.30	Phönix	224.60	224.20
Eschweiler Bergw.	201.25	201.25	Ver. Königs- u. Laurah.	175.50	178.90
Friedrichshütte Bergb.	137.—	136.80	Gewerksch. Roßleben	98.00	98.0
Gelsenkirchner	214.50	214.80			

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Südd. Eisenb.-G.	123.40	123.40	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	142.50	142.80	Ital. Mittelmeerbahn	—.—	—.—
Norddeutscher Lloyd	104.40	104.40	do. Meridionalbahn	130.70	—.—
Oest.-Ung. Staatsb.	159.50	160.30	Baltimore und Ohio	111.75	111.85
Oest. Südbahn Lomb.	22.39	22.35			

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

4% Rh. Hyp.-Pfdb.	100.—	100.	4% Preuß. Pfandbr.-		
4% F. K. B. Pfdbr. 07	100.50	100.50	Bank unk. 1919	101.—	101.—
4% " " 1910	100.—	100.—	4% Pr. Pfdb. unk. 15	99.90	99.90
4% Pf. Hyp. B. Pfdb.	100.10	100.10	4% " " " 17	100.20	100.20
3½% "	93.80	93.70	3½ " " " 14	94.10	94.10
3½% Pr. Bod.-Cr.	91.30	91.30	3½ " " " 19	91.50	91.50
4% Ctr. Bd. Pfd. v. 90	99.70	99.70	3½ Pr. Pfdbr.-Bk.-		
4% " " 99 unk. 09	99.80	99.80	Kleinb. b. 04	—.—	—.—
4% " Pfdbr. v. 01 unk. 10	99.80	99.80	3½ Pr. Pfdbr.-Bk.- Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	93 —	93 —
4% " Pfdbr. v. 08 unk. 12	99.90	99.90	4% Rh. H. B. Pfb. 09	100 —	100.—
3½ " Pfdbr. v. 86, 89 u. 94	90.90	90.90	4% " " " 1907	100 —	100.—
3½ " Pfd. 96/05	91.—	91.—	4% " " " 1912	100.—	100 —
4% " Com.-Obl. v. 01, unk. 10	100.20	100.20	4% " " " 1917	100.10	100.20
3½ " Com.-Obl. u. 87/91	92.20	92.20	4% " " " 1919	101.30	101.30
3½ " Com.-Obl. u. 96/06	92.30	92.30	3½ " " verschied.	91.60	91.80
4% Pr. Pfdb. unk. 09	99.25	99.25	3½ " " " 1914	91.60	91.80
4% " " " 12	99.50	99.5	3½ Rh. H.-B. C.O.	91.70	91.80
4% " " " 14	99.80	99.80	4% R. W. B. C. B. 10	—.—	—.—
			4% Pf. B. Pr.-Obl.	—.—	—.—
			3½% Pf. B. Pr.-O.	—.—	—.—
			4% Rh. Hyp. u. E.-B.	—.—	—.—
			Mannh. Vers.-A.-G.	723.—	720.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	135.—	134.50	Oesterr.-Ung. Bank	127.45	127.20
Berg u. Metallb.	120.50	120.25	Oest. Länderb. nf	125.90	125.90
Berl. Handels-Ges.	180.60	181 —	" Kredit-Anstalt	218.20	214.—
Comm. u. Disk.-B.	114.—	114.—	Pfälzische Bank	101.40	101.40
Darmstädter Bank	136.15	136.50	Pfälz. Hyp.-Bank	192.50	193.—
Deutsche Bank	251.50	251.50	Preuß. Hypothekenb.	124 —	124 —
Deutsch-Asiat. Bank	152.80	153 —	Deutsche Reichsbk.	145.95	145.80
D. Effekten-Bank	101.30	107.80	Rhein. Kreditbank	137.85	137.70
Diskonto-Komm.	191 —	191 —	Rhein. Hyp.-B. M.	197.60	—.—
Dresdener Bank	165.50	165.50	Schaaffh. Bankver.	146.80	143.—
Frankf. Hyp.-Bank	210.50	210.50	Südd. Bank Mhm.	115.70	115.50
Frkf. Hyp.-Kreditv.	166 —	166 —	Wiener Bankver.	140.—	140.50
Nationalbank	125.60	125.50	Südd. Diskont	117.75	117.75
			Bank Ottomane	142.—	142 —

Frankfurt a. M., 26. März. Kreditaktien 213.75, Diskonto-Kommandit 191.—, Darmstädter 136.10, Dresdner Bank 165.50, Handelsgesellschaft 181.— Deutsche Bank 251.50, Staatsbahn 160.10, Lombarden 22.35, Bochumer 242.—, Gelsenkirchen 214.50, Laurahütte 175.80, Unruhig 95.40. Tendenz: ruhig aber fest.

Nachbörse. Kreditaktien 214 —, Diskonto-Kommandit 191.— Staatsbahn 160.30, Lombarden 22.40

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 26. März. (Produktenbörse.) Die amerikanischen Märkte hatten vorgestern in fester Haltung geschlossen, Ungarn lag dagegen matter und die argentinischen Verschiffungen wiesen eine Zunahme auf. Hier wurde bei geringen Veränderungen Weizen zu etwas höheren, Roggen zu unveränderten Preisen gehandelt. Futterartikel waren vernachlässigt. Rüböl gab weiter etwas nach. Wetter: schön.

Berlin, 26. März. (Telegramm.) (Produktenbörse.)
Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

		24.	26.			24.	26.
Weizen	per Mai	225.—	225.25	Mais	per Mai	—.—	—.—
	" Juli	223.50	223.75		" Juli	148.75	—.—
	" Sept.	210.50	211.—		"	—.—	—.—
	"	—.—	—.—		"	—.—	—.—
Roggen	per Mai	163.50	163.50	Rüböl	per März	—.—	—.—
	" Juli	163.25	163.25		" Mai	56.50	56.40
	" Sept.	—.—	—.—		" Okt.	55.—	55.30
Hafer	per Mai	155.50	—.—	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
	" Juli	162.—	162.25	Weizenmehl		29.75	29.75
	"	—.—	—.—	Roggenmehl		21.10	21.10

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Berlin, 26. März. (Fondsbörse.) Trotz der bevorstehenden Feiertage war das Geschäft an der heutigen Börse zum Teil lebhafter, als es in den vorhergegangenen Tagen der Fall gewesen war. Recht angeregter Verkehr herrschte in Schantungbahn-Aktien auf die angeblich in Aussicht stehende Dividende in einer Höhe von 5½—6 pCt. Auch österreichische Kreditaktien, sowie österreichische Staatsbahn-Aktien wurden im Anschluß an Wien zu anziehenden Kursen umgesetzt. Große Meinungskäufe fanden ferner statt in Deutschen Bankaktien, die unter Berücksichtigung eines Kupons-Abschlags etwa 1½ pCt. gewannen. Russische Bankenwerte stellten sich gleichfalls bemerkenswert höher. Am Montanmarkt nahm das Geschäft gleichfalls einen größeren Umfang an, bei aufwärts strebenden Kursen. Die Führung hatten Deutsch-Luxemburger bei einer Besserung von mehr als 1½ pCt. Schwächer jedoch waren Hohenlohe, trotz der Nichtbestätigung der Gerüchte von einer Kapitalserhöhung. Laurahütte und Bochumer sowie Oberschlesische Eisenbahnbedarf und Rheinstahl-Aktien waren gleichfalls nicht behauptet. Amerikanische Bahnen waren wegen Mangel an Anregung still und unverändert. Elektrizitätswerte und Schiffahrtsaktien stellten sich fast durchgängig um Bruchteile von 1 pCt. besser. Fonds lagen ruhig, aber fest. Ultimo-Geld 5¾, tägl. Geld 3 pCt.

Die Börse schloß still, bei teilweise leichten Abschwächungen. Industriewerte des Kassamarktes vorwiegend fest, besonders Farbenfabriken.

Berlin, 26. März. (Anfangs-Kurse.)

Kreditaktien	212.75	214.—	Laurahütte	175.50	175.20
Disc.-Kommandit	196.60	191.60	Phönix	224.25	224.10
Staatsbahn	159.30	160.2	Harpener	200.30	200.75
Lombarden	22.30	22.20	Tend.: fest.		
Bochumer	242.70	242.50			

Berlin, 26. März. (Schlußkurse.)

Wechsel London	20.465	20.465	Reichsbank	145.50	145.60
Wechsel Paris	81.15	81.15	Rhein. Kreditbank	137.80	137.80
4% Reichsanl.	102.25	102.30	Russenbank	164.40	164.80
4% " 1909	—.—	—.—	Schaaffh. Bankv.	146.10	142.40
3½% Reichsanl.	93.50	93.60	Südd. Disc.-G.-A.	117.90	118.—
3½% " 1909	—.—	—.—	Staatsbahn	159.90	150.50
3% Reichsanleihe	84.90	84.90	Lombarden	22.30	22.20
4% Consols	102.25	102.30	Baltimore u. Ohio	111.90	111.70
4% " 1909	—.—	—.—	Canada Pacific	182.90	182.90
3½% "	93.50	93.60	Hamburg. Packet	142.40	142.70
3½% " 1909	—.—	—.—	Nordd. Lloyd	104.70	104.70
3% "	84.90	84.90	Bochumer	242.70	242.30
4% Bad. v. 1901	—.—	100.95	Deutsch-Luxembg.	211.80	213.10
4% " 1908/09	—.—	—.—	Dortmunder	95.20	95.10
3½ " conv.	—.—	—.—	Gelsenkirchner	215.60	215.10
3½ " 1902/07	93.20	93.25	Harpener	200.10	200.40
3½% Bayern	92.80	92.80	Laurahütte	175.50	174.60
3½% Hessen	91.90	92.—	Phönix	224.10	224.20
3% Hessen	81.50	81.70	Westeregeln	215.20	215.60
3% Sachsen	84.30	84.40	Allg. Elektr.-Ges.	263.20	263.90
4½ Japaner 1905	98.60	98.50	Anilin	446 —	—.—
4% Italiener	—.—	—.—	Anilin Treptow	360 —	360.—
4% Russ. Anl. 1902	90.80	91 —	Brown Boveri	200.20	201.—
4% Bagdadbahn	87 —	87 —	Chem. Albert	457.70	458.20
Oester. Kreditaktien	213 —	213.60	C. Steinzeugwerke	248.70	248.70
Berl. Handels-Ges.	180.70	181	Düsf. Fräsen	480 —	480 —
Darmstädter Bank	136.	136.60	Cellulose Kostheim	205.50	206.60
Deutsch-Asiat. Bank	153.20	155.70	Rütgerswerke	188.60	189.50
Deutsche Bank	250.50	251.60	Tonwaren Wiesloch	112.50	112.50
Disc.-Kommandit	196.40	191 —	Wf. Draht Langenb.	240.50	249.20
Dresdner Bank	165.40	165.50	Zellstoff Waldhof	275.90	276.30

Privatdiskont 3⁵/₈ %

W. Berlin, 26. März (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	212.90	214.50	Staatsbahn	159.90	160.75
Diskonto Komm.	195.40	191.60	Lombarden	22.30	22.10

Wiener Börse.

Wien, 26. März. Vorm. 10 Uhr.

Kreditaktien	677.20	680.50	Oest. Kronenrente	95.70	95.70
Länderbank	496.70	500.20	" Papierrente	98.65	98.70
Wiener Bankverein	552.20	552.50	" Silberrente	98.65	98.70
Staatsbahn	—.—	753.—	Ungar. Goldrente	113.60	113.70
Lombarden	122.70	123.—	" Kronenrente	92.60	92.70
Marknoten	117.72	117.71	Alpine Montan	733.—	736.—
Wechsel Paris	95.42	95.46	Tend.: fest.		

Wien, 26. März. Nachm. 1.50 Uhr.

Kreditaktien	678.—	682.50	Buschtehrad. B.	950.—	952.—
Oesterreich-Ungarn	1783	1783	Oesterr. Papierrente	98.65	98.70
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	" Silberrente	98.65	98.70
Unionbank	596.—	598.—	" Goldrente	117.45	117.52
Ungar. Kredit	824.—	826.—	Ungar. Goldrente	113.60	113.70
Wiener Bankverein	552.—	553.—	" Kronenrente	92.60	92.70
Länderbank	499.—	500.—	Wch. Frankf. vista	117.71	117.68
Türk. Lose	242.—	242.—	" London "	240.75	240.67
Alpine	734.—	735.—	" Paris "	95.46	95.46
Tabakaktien	—.—	—.—	" Amsterd. "	199.35	199.35
Nordwestbahn	—.—	—.—	Napoleon	19.12	19.12
Holzverkohlung	2440	2455	Marknoten	117.71	117.68
Staatsbahn	749.20	751.50	Ultimo-Noten	117.70	117.68
Lombarden	123.—	123.—	Tend.: fest.		

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 26. März. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	24. per 50 kg		26. per 50 kg	
Weizen per April	13.65	—— matt	13.52	—— matt
" " Mai	13.58	——	13.41	——
" " Okt.	11.23	—— matt	11.24	—— willig
Roggen per April	8.48	——	8.38	——
" " Okt.	8.28	—— willig	8.27	—— ruhig
Hafer per April	7.27	——	7.16	——
" " Okt.	——	—— willig	——	—— ruhig
Mais per Mai	6.15	——	6.12	——
" " Juli	6.31	——	6.27	——
Kohlraps August	13.70	—— stetig	13.75	—— stetig

Wetter: Bewölkt.

Konkurse in Baden.

Freiburg. Christian März Ehefrau, Sophie geb. Kappus in Freiburg-Haslach. A.-T. 13. April. P.-T. 21. April.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte.
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher.
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Gehen Sie nach Bad Soden am Taunus zur Kur,

wenn Sie ihr Husten so arg plagt, oder Ihr Magen oder Herz Ihnen Beschwerden macht.

An diesem altberühmten idyllischen Taunuskurorte sind auch alle Vorbedingungen vorhanden, die dem erfahrenen Arzte es ermöglichen, erfolgreich seine Kunst anzuwenden. 25 Mineralquellen, kohlensaure und Solbäder, Inhalationseinrichtungen, Zander- und Röntgen-Institut, alle diese Faktoren in geeigneter fachkundiger Weise angewandt, bringen zahlreichen Patienten Linderung und Heilung. Bade-Prospekte kostenlos durch die Kurdirektion.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen werden aus den Heilquellen der Gemeinde hergestellt. 9988

Tee-Schmidt's Tee
Ceylon Tee Wedda
Cacao Soma
Chokolade Soma Milchbrödchen
6116

Obiger Tee zu haben in Springmanns Drogerie, P 1, 4, Breitestr. 6004

Blutarmen und Bleichsüchtigen
ist zur Kräftigung als tägliches Morgen- und Abendgetränk
Haemacolade zu empfehlen.

TAPETEN — LINOLEUM — LINCRUSTA

NEUHEITEN UND RESTE

MITTELDEUTSCHES TAPETEN HAUS — GEGRÜNDET 1842

VORTEILHAFTE AUSWAHL FÜR JEDEN BEDARF

VON DERBLIN

6082

Nach Beschluss unserer heutigen Generalversammlung gelangt unsere **Dividende für 1909** für die Aktien der **Serien I—X** mit 12½% oder M. 75.— für jede Aktie zu nom. M. 600,— und M. 150,— für jede Aktie zu nom. M. 1200,— an **unserer Couponskasse,** Kanonierstrasse 29/30 hier, sowie

in Augsburg bei der Deutschen Bank, Depositenkasse Augsburg,
„ Bremen „ „ Deutschen Bank Filiale Bremen,
„ Breslau „ dem Schlesischen Bankverein und dessen Zweigniederlassungen,
„ Dresden „ der Deutschen Bank Filiale Dresden,
„ Elberfeld „ „ Bergisch Märkischen Bank und deren Zweigniederlassungen,
„ Essen „ „ Essener Credit-Anstalt und deren Zweigniederlassungen,
„ dem Essener Bankverein und dessen Zweigniederlassungen,
„ Frankfurt a. M. „ der Deutschen Bank Filiale Frankfurt,
„ „ Deutschen Vereinsbank,
„ dem Bankhause Lazard Speyer-Ellissen,
„ „ Bankhause Jacob S. H. Stern,
„ „ Bankhause Gebrüder Sulzbach,
„ Gotha „ der Direction der Privatbank zu Gotha und deren Filialen,
„ Hamburg „ „ Deutschen Bank Filiale Hamburg,
„ Hannover „ „ Hannoverschen Bank und deren Zweigniederlassungen,
„ Hildesheim „ „ Hildesheimer Bank und deren Zweigniederlassungen,
„ Köln a. Rh. „ „ Bergisch Märkischen Bank Köln,
„ dem Bankhause Deichmann & Co.,
„ Kottbus „ der Niederlausitzer Kredit- und Sparbank Aktiengesellschaft,
„ Leipzig „ „ Deutschen Bank Filiale Leipzig,
„ „ Privatbank zu Gotha Filiale Leipzig,
„ **Mannheim** „ „ **Rheinischen Creditbank** und deren Zweigniederlassungen,
„ „ **Süddeutschen Bank** und deren Zweigniederlassung,
„ München „ „ Deutschen Bank Filiale München,
„ „ Bayerischen Vereinsbank und deren Zweigniederlassungen,
„ „ Bayerischen Handelsbank und deren Filialen,
„ Nürnberg „ „ Deutschen Bank Filiale Nürnberg,
„ Oldenburg „ „ Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank und deren Zweigniederlassungen,
„ Osnabrück „ „ Osnabrücker Bank und deren Zweigniederlassungen,
„ Schwerin i. M. „ „ Mecklenburgischen Hypotheken- und Wechselbank,
„ „ Mecklenburgischen Spar-Bank
„ Siegen „ „ Siegener Bank für Handel und Gewerbe,
„ Stuttgart „ „ Württembergischen Vereinsbank,
„ Wiesbaden „ „ Deutschen Bank Depositenkasse Wiesbaden,

sofort zur Auszahlung. 6789

Die fälligen Gewinnanteilscheine No. 39 sind auf der Rückseite mit dem **Firmenstempel** oder dem Namen des Einreichers zu versehen.

Berlin, den 24. März 1910.

Deutsche Bank

A. v. Gwinner. Klönne.

Bilanz der Deutschen Bank, Berlin

Aktiva. am 31 Dezember 1909. **Passiva.**

Aktiva			
Kasse . . . . . M. 84,265,298.84			
Sorten, Coupons und zur Rückzahlung gekünd. Effekten . „ 34,807,258.88		119,072,557	72
Guthaben b. Banken und Bankiers . . M. 54,609,619.40			
Wechsel . . . . „ 528,710,382.99			
Deutsche Schatzanweisungen . . . „ 37,398,202.19			
Report u. Lombard-Vorschüsse . . . „ 279,001,957.29		899,720,161	87
Eigene Effekten laut Jahresbericht . . .		35,800,139	84
Eigene Beteiligungen an Konsortial-Geschäften . . .		28,469,854	44
Kommanditen . . .		660,000	—
Dauernde Beteiligungen bei fremden Unternehmungen . . .		72,167,552	41
Debitoren in laufender Rechnung, gedeckte . . . M. 450,896,571.07			
ungedeckte . . . „ 76,282,415.08		527,178,986	15
außerdem Bürgschaft-Debitoren: M. 99,379,487.15			
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen . . . (davon am Bilanztage durch Waren, Verschiffungs-Dokumente u. s. w. effektiv gedeckt M. 1,0,408,838.21)		177,265,475	37
Anlagen des Dr. Georg von Siemens'schen Pension- und Unterstützung-Fonds . .		6,107,250	—
Bankgebäude . . .		25,306,400	—
Mobilien . . .		406	—
Mark		1,891,748,783	80

Passiva			
Aktien-Kapital . . .		200,000,000	—
Reserven: Ordentl. Reserve A M. 66,388,031.30			
„ „ B „ 30,294,819.34			
Kontokorrent-Reserve . . . „ 7,016,652.28		103,699,002	92
Depositengelder . . .		489,313,092	77
Kreditoren in laufender Rechnung . . .		790,384,045	61
Noch nicht vorgekommene Schecks . . .		15,185,009	70
Akzepte im Umlauf . . .		249,802,259	66
außerdem Bürgschaften: M. 99,379,487.15			
Dividende, unerhoben . . .		30,690	—
Dr. Georg von Siemens'scher Pension- und Unterstützungs-Fonds . . .		6,493,255	—
Uebergangposten der Zentrale und der Filialen untereinander . . .		4,160,810	66
Rückstellung für Talonsteuer . . .		400,000	—
Gewinn- und Verlust-Konto . . .		32,271,617	48
Mark		1,891,748,783	80

Debet. Gewinn- und Verlust-Konto. **Kredit.**

Debet		
An Handlungs-Unkosten-Konto (worunter M. 3,175,315.77 für Steuern und Abgaben) . . .	24,228,203	78
„ Rückstellung für Talonsteuer . . .	400,000	—
„ Abschreibungen auf Bankgebäude . .	1,732,267	48
„ „ „ Mobilien . . .	674,884	—
„ Saldo, zur Verteilung verbleibender Ueberschuß . . .	32,271,617	48
Mark	59,306,972	74

Kredit		
Per Saldo aus 1908 . . .	1,150,541	52
„ Gewinn auf Wechsel- und Zinsen-Konto . . . M. 25,319,856.86		
„ Gewinn auf Sorten, Coupons und zur Rückzahlung gekündigte Effekten M. 409,750.60		
„ Gewinn auf Effekten M. 3,092,767.31		
„ Gewinn auf Konsortial-Geschäfte M. 7,338,801.73		
„ Gewinn auf Provisions-Konto M. 15,154,715.31		
„ Gewinn aus dauernden Beteiligungen bei fremden Unternehmungen und Kommanditen M. 6,840,539.40	58,156,431	22
Mark	59,306,972	74

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die Blumenspenden bei dem Hinscheiden unseres treubesorgten Gatten und Vaters, Herrn

Emil Rhein

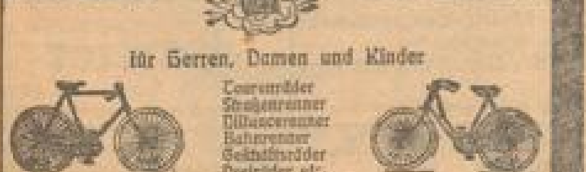
sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Rhein.
6795

Dauernde Freude und Genuß
beim Radfahren verschafft nur ein
erstklassiges Fabrikat
seit Jahrzehnten sind

ADLER RAEDER

für Herren, Damen und Kinder



unübertroffen
in Qualität und Ausführung.

Kgl. Preuß. Staatsmedaille in Gold f. gewerbl. Leistungen.

Vertreter. 5840
P. & H. Edelmann, D 4, 2.

Erst'n Brumby

Brumby!
Feinster Magen-Bitter
Seit 1846 bekannt! Vielfach prämiirt!
G. Brumby,
Leipzig-Co.

Eine erste Engros-Firma zur Uebernahme der
Haupt-Niederlage
mit grosser Reklame-Unterstützung gesucht.
6340

Neues Operetten-Theater

Telephon 2017. Direktion: Kurt Weiss

Montag, nachm. 3½ Uhr,
zu halben Preisen auf sämtlichen Plätzen.
Zum letzten Male:

Die geschiedene Frau.

Montag, abends 8 Uhr,
— zu kleinen Preisen — 6797
Première

Das Wäschermädel.

Geldverkehr

Teilhaber
mit ca. 20—25 Mille Einlage zur Vergrößerung e. ll. Fabrikationsbetr. gel. gesch. Artikel der Metallbr. 100% Reingewinn. Kaufmann gesucht. Off. unt. Nr. 17079 a. d. Exp.

Werkstätte
Gr. Merzelstr. 27 ll. Werkst. u. Keller bill. zu verm. 28319

Garage für 1 od. 2 Wagen in Mitte der Stadt bill. zu verm. Offert. unt. Nr. 17082 an die Expedit. ds. Bl.

Zwangs-Versteigerung
Dienstag, 29. März 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokale Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Faß Senf, 1 Kiste Käs, 1 Photographenapparat, 3 Herrenanzüge sowie Möbel verschiedener Art und Anderes. 17078
Mannheim, 26. März 1910.
Lindenmeier, Gerichtsvollz.

Zwangs-Versteigerung.
Dienstag, 29. März 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokale Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Waschmangmaschine, Möbel aller Art. 17077
Mannheim, 26. März 1910.
Scheuber, Gerichtsvollzieher.

Ankauf.
Pianino gebraucht, gut erhalten zu kaufen gesucht. Offert. unt. Nr. 28365 an die Exped. ds. Bl.

Stellen finden.
Tüchtiger durchaus zuverlässiger
Maschinist
für Gas- und Elektro-Motoren, sowie für Eis-Maschinen bei gut. Lohn sofort gesucht. 9549
Arbeitsnachweis d. Industrie Schwetzingerstraße 17.

Einträgliche
Beschäftigung finden acquisitorisch befähigte Herren aller Gesellschaftskreise bei General-Agentur einer groß. Versicherungs-Gesellschaft. 28324
Gefl. Offerten nebst kurzer Angabe der seitherigen Tätigkeit unt. Nr. 28324 a. d. Exp. ds. Bl. erbet.

Saubere Monatsfrau
oder Mädchen gesucht.
17080 **D 3, 4** 2 Tr.

Älteres Mädchen welches bürgerlich kochen kann u. alle häuslichen Arbeiten verrichtet sofort gesucht. 28325
Meerfeldstraße 38 II.

Köchin
welche die bessere bürgerl. Küche selbst führt und auch etwas Hausarbeit überu. zu kinderlosem Haushalt gegen sehr hohen Lohn per 1. April gesucht. Offert. unt. Nr. 28352 an die Expedition.

Mietgesuche
2 Geschw. such. 2 möbl. Zim. i. gut. Hause u. ruh. Str. Schwetz. Vorst. Pr. 40—45 M. p. 1. Apr. Off. u. Nr. 28315 an die Expedition dss. Bls.

Ich suche
für eine Verwandte, Dame mittleren Alters
Pension
in gutbürgerlicher, israel. Familie oder bei einzelnen älteren Leuten. Die Dame, sehr rüstig, möchte sich im Haushalt betätigen, entweder au pair oder unter Zahlung eines kleinen Pensionsgeldes.
Offerten mit genauer Ang. an Siegfr. Cohrssen Neustadt a. d. Hdt.

Junger Herr sucht
so. g. mb. Z. m. bürg. Pens. evt. Klav. u. sep. Et. g. Off. u. Nr. 28318 a. d. Exp.

Zu vermieten.

Akademiestraße 9, 3. Stock, 4 Zim., Küche u. Mans. sof. od. spät. zu verm. 28314

Kirchenstraße 10 (G 8), schöne 7-Zimmerwohnung, 2. St., mit Bad u. reichl. Zub., neu hergerichtet, per sofort z. v. Näh. 4. Stock, lks. 17040

Luisenring, Dalbergstraße 3
prächt. 6 Zim.-Wohng. m. Bad u. Zubeh per 1. Juli zu verm. Näheres part. 17083

Oestl. Stadterweiterung
Schöne 4 od. 5 Zimmerwohnung, m. Bad von kinderl. Ehepaar per 1. Juli ac. ges. Off. mit Preisang. unt Nr. 17084 an die Expedition.

Rennershofstraße 11
4 Zimmer, Badezimmer, Küche, an einzelne Dame oder kinderl. Ehepaar sogleich od 1. Juli zu verm. Pr. 600 Mk. Näh. part.

Wespinstraße 13
Hocheleg. 3- u. 4-Zimmerwohnungen mit Fremdenzimmer, Bad, Speisekam. und allem Zubeh., elektr. Beleuchtung, per 1. Juni od. Juli zu vermieten. 28317
Zu erfragen bei
Adam Lamerdin, Seckenheimerstraße 78.

Windeckstr. 49 3. St. 2 Zim. Küche etc. per 1. Mai zu verm. Näheres bei Preher, 4. St. 28330

Wohnungen
zu vermieten.
In unseren Neubauten bei der Humboldtschule an der Gartenfeld-, Fuchs- und Drais-straße sind zum 1. Juni d. J. zu vermieten: 4 mal 1 Zimmer, 26 mal 2 Zim., 3 mal 3 Zimmer, alle mit Küchen u. Zubehör. Mitglieder, die auf eine Wohnung reflektieren, können ausführl. Verzeichnisse und Anmeldezettel haben beim Geschäftsführer **Filipp Kratz, L 14, 7,** Leben.
Spar- u. Bauverein Mannheim.
Eg. Genossensch. m. b. H.

In feinem Hause, Ring, 2 × 5 Zimmerwohnungen mit allem Zubehör eventuell das ganze Haus mit 10 Zimmern, 5 Mansard. per Juli zu vermieten eventl. zu verkaufen, sowie große u. kl. Wohnungen in allen Lagen der Stadt zu vermiet. durch Jul. Loeb. 17012
R 7, 25. Tel. 168.

Heidelberg.
Handschuhsheimerldstr. 46 u. 48
Noch einige 6- u. 5-Zimmerwohng. m. Garten, reichl. Zubehör, Haltest. d. elektr. Bahn, hochherrschaftliche Ausstattung, Warmwasserhz. neust. Systems u. Vacuum-Anlg. per 1. Juli d. J. zu verm. Näheres
Süddeutsche Grundstücks- und Hypotheken-Verkehrsanstalt m. b. H. Mannheim
Telephon 679.
Rupprechtstraße 10. 152

Möbl. Zimmer.

L 15, 15 Nähe v. Hauptbahnhof, 3. Et. Elegant möbl. Wohn- und Schlafzim. per sof. zu vermieten. Näh. daselbst. 17075

Alfonsushaus
Luisenring 41
möbl. Zim. mit Pens. an alleinstehende Damen zu verm. 17086

Ring U 1, 12, 1 Tr. lks. 2 gut möbl. Zim. per sof. z. v. 28302

Schön möbl. Zim. entl. mit Schlafzim., billig zu verm., nur an bess. Herr. (Beamt.), dicht a. Kaiserring L 12, 11. 2 Tr. lks. Geogsvorth. 28306

Tel. 1055 Beissbarth & Hoffmann A.-G., Mannheim-Rheinau. Tel. 1055

Einzige Fabrik am Platze für Holz- und Stahlblech-Rolladen, Jalousien, Marquisen und Rollschutzwände.

Reparaturen an Rolladen und Jalousien prompt und billig durch nur geschulte Monteure. 6236

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 27. März 1910.

Bei aufgehobenem Abonnement.

FAUST.

Eine Tragödie von Goethe.
Prolog im Himmel und der Tragödie erster Teil.
Regie: Carl Hagemann.

Personen:

Raphael	Betty Ullerich
Gabriel	Thila Hummel
Michael	Lene Blankenfeld
Der Herr	Carl Schreiner
Mephistopheles	Hans Godeck
Faust	Heinrich Götz
Der Erdgeist	Karl Neumann-Hoditz
Wagner	Gustav Trautschold
Schüler	Victor Walberg
Frosch	Gustav Kallenberger
Brander	Hugo Voisin
Siebel	Emil Hecht
Altmayer	Alexander Köfert
1. Handwerksbursche	Adolf Karlinger
2. "	Hermann Trembich
3. "	Hans Wambach
4. "	Eduard Donek
5. "	Georg Maubanz
1. Dienstmädchen	Therese Weidmann
2. "	Paula Schultze
Zweiter Schüler	Karl Fischer
1. Bürgermädchen	Elma Schnuhr
2. "	Jenny Hotter
1. Bürger	Carl Loberth
2. "	Fritz Freißler
3. "	Carl Zöller
Alte	Elise Delank
Bettler	Karl Marx
Bauernmädchen	Marie Engeugl
Alter Bauer	Paul Tietsch
Hexe	Julie Sanden
1. Meerkatze	Elise Gerlach
2. "	Eva Rehr
Meerkater	Hedwig Hirsch
Margarete	Traute Carlsen
Martha	Toni Wittels
Lieschen	Ida Drexler
Valentin	Georg Köhler
Böser Geist	Betty Ullerich

Die zur Handlung gehörige Musik von Leop. Reichwein.

Kasseneröffn. 4½ Uhr. Anfang 5 Uhr. Ende n. 9¼ Uhr

Nach der Hexenküche eine Pause von 20 Minuten.

Hohe Preise.

Neues Theater im Rosengarten.

Sonntag, den 27. März 1910.

Neu einstudiert:

Das Nachtlager v. Granada

Romantische Oper in 2 Abteilungen nach Kind's gleichnamigem Schauspiel, bearbeitet von Braun.
Musik von Konradin Kreutzer.
Regie: Eugen Gebrath. — Dirigent: Raimund Schmidpeter.

Personen:

Ein Jäger	Georg Nieratzky
Gabriele	Rose Kleinert
Gomez	Hans Copony
Ambrosio, ein alter Hirte, Gabrielen's Oheim	Karl Marx
Vasko } Hirten	Alfred Landory
Pedro }	Hugo Voisin
Graf Otto, ein deutscher Ritter	Fritz Müller

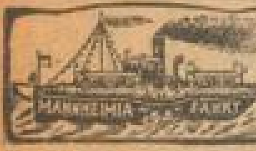
Ein Alcalde. Jäger. Landleute.
Der erste Akt spielt in einem Walde vor Ambrosio's Hütte, in der Nähe der Ruinen des alten Maurenschlosses, der zweite Akt in einem verfallenen Saale dieses Schlosses.

Kasseneröff. 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr Ende n. 9½ Uhr

Nach der 1. Abteil. findet eine größere Pause statt.

Neues Theater-Eintrittspreise.

Wilder Mann N 2, 13. Täglich **Konzert** des Musik-, Gesangs- u. Tanz-Ensemble „Dalmatia". 6080



Ostersonntag u. Montag Hafenfahrten
Ab Rheinbrücke ½10 und 10 Uhr, nachm. 2 Uhr. Ab Friedrichsbrücke: ½11 und 11 Uhr, nachm. 3 Uhr; nach Waldpark: ½3, ¼4, 4, 5 u. ½6 Uhr. 6788

Schloß-Hotel Heidelberg eröffnet!
Prachtvolle, sonnige Lage am Schloß — Wohnungen mit Bad und Toilette — Autogarage. 61700
Restaurant, Diners, Soupers.
Am 1. Osterfeiertag **Diner- und Afternoon-Tea-Konzerte** der Kapelle des Leib-Drag.-Regts. Nr. 24 aus Darmstadt.

Liegenschaften

Wohnhaus, neu, 2stöck., 6 Zim., Gärtch., Einf., Mannh.-Feudenheim, 9800 ℳ bar, feil. Off. u. B. C. 800 hauptpostlagd. 28312

Baumschulgärten. Einfamilienhaus preiswert zu verkaufen durch 16828
J. Zilles
Immob.- u. Hypothekengesch.
N 5, 1 — Telephon 876.

Gelegenheitskauf! Villa
nächst dem Friedrichsplatz, 18 Zimmer u. Zub. ev. geeignet für **2 Familien** zu verkaufen durch
J. Zilles
Immob.- u. Hypothek.-Geschäft
N 5, 1 16831 Teleph. 876.

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Montag, den 28. März 1910.

Außer Abonnement

Die Meistersinger v. Nürnberg

von Richard Wagner.
Regie: Carl Hagemann.
Dirigent: Artur Bodanzky.

Personen:

Hans Sachs, Schuster,	Georg Weber v. Hoftheater in Darmstadt
Veit Pogner, Goldschmied,	Wilhelm Fenten,
Kunz Vogelgesang, Kürschner,	Georg Decker
Konrad Nachtigall, Spengler,	Georg Nieratzky
Sixtus Beckmesser, Stadtschreiber,	Hugo Voisin,
Fritz Kothner, Bäcker,	Joachim Kromer,
Balthasar Zorn, Zinngießer,	Fritz Müller,
Ulrich Eißlinger, Würzkrämer,	Wilh. Burmeister,
Augustin Moser, Schneider,	Hugo Schödl,
Hermann Ortel, Seifensieder,	Joseph Egem.
Hans Schwarz, Strumpfwirker	Hermann Trembich,
Hans Foltz, Kupferschmied,	Gotthardt Deckert.
Walther von Stolzing, ein Ritter aus Franken	Fritz Vogelstrom,
David, Sachsen's Lehrbube	Hans Copony,
Eva, Pogner's Tochter	Elisabeth Böhm-van Endert v. Hoftheater in Dresden
Magdalena, in Pogner's Diensten	Betty Kofler,
Ein Nachtwächter	Karl Zöller,

(Meistersinger)

Bürger und Frauen aller Zünfte. Gesellen. Lehrbuben. Volk. Mädchen.
Das Stück spielt in Nürnberg, um die Mitte des 16. Jahrhunderts.

Die Chöre der Festwiese sind durch Mitglieder des „Musikvereins" verstärkt worden.

Kasseneröffn. 4½ Uhr. Anfang 5 Uhr. Ende 10¼ Uhr

Beginn des zweiten Aktes 6 Uhr 50 Minuten.
Beginn des dritten Aktes 8 Uhr 20 Minuten.

Hohe Preise.

Neues Theater im Rosengarten.

Montag, den 28. März 1910.

Der dunkle Punkt.

Lustspiel in 3 Akten von Gustav Kadelburg und Rudolf Presber.
Regie: Emil Reiter.

Personen:

Ulrich von Kuckroit, Major a. D.	Alexander Köfert
Thusnelde, seine Frau	Julie Sanden
Hans } deren Kinder	Georg Köhler
Else }	Traute Carlsen
Gebhard, Freiherr von der Dühnen	Hans Godeck
Marie Luise	Toni Wittels
Emmerich, sein Sohn	Victor Walberg
Christian Adam Brinkmeyer, Kommerzienrat	Emil Hecht
Lotti, seine Tochter	Hedwig Hirsch
Dr. Roby Woodleigh	Heinrich Götz
Ida, Mädchen bei Kuckroit	Elise De Lank
Anton, Diener bei Dühnen	Karl Neumann-Hoditz

Zeit: Gegenwart. Ort: 1. Akt Berlin; 2. u. 3. Akt: Auf Schloß Dühnen, in der Nähe von Berlin.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anf. ½8 Uhr. Ende n. 9¾ Uhr

Nach dem 1. Akt eine größere Pause.

Neues Theater-Eintrittspreise.

Konzerthaus Storchen K 1, 2
Die lustigen Vogtländer. 6552

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Ostersonntag, den 27. März 1910.

Trinitatiskirche. Morgens ½9 Uhr Predigt. Stadtpfarrer Achtnich; Kollekte; morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Achtnich; Abendmahlsfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher; Kollekte.

Konkordienkirche. Morgens 9 Uhr Predigt. Dekan Simon, Abendmahlsfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher; Kollekte; abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Dürr, Abendmahlsfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher; Kollekte.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt. Stadtpfarrer Weißheimer, Abendmahlsfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher; Kollekte; abends 6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein, Abendmahlsfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher; Kollekte.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Hoff, Abendmahlsfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher; Kollekte; abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Dahmer; Kollekte.

Johanniskirche, Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Sauerbrunn, Abendmahlsfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher; Kollekte; abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Fehrle; Kollekte.

Heinrich Lanz-Krankenhaus. Morgens ½11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein.

Wohlgelegen. Morgens 9 Uhr Predigt. Stadtvikar Fehn, Abendmahlsfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher; Kollekte.

Neckarspitze. Morgens 10 Uhr Predigt. Stadtvikar Freyer, Abendmahlsfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher.

Diakonissenhauskapelle. Morgens ½11 Uhr Predigt, Pfarrer Haag; abends 8 Uhr liturgischer Gottesdienst, Pfarrer Haag.

Ostermontag, den 28. März 1910.

Trinitatiskirche. Morgens ½9 Uhr Predigt. Stadtvikar Freyer; morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Maier; morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Maier.

Konkordienkirche. Morgens 10 Uhr Predigt. Stadtpfarrer von Schöpffer; morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Emlein.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt. Stadtvikar Fehn.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Höhler; morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Dr. Hoff.

Johanniskirche, Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Fehrle.

Diakonissenhauskapelle. Morgens ½11 Uhr Predigt, Pfarrer Haag.

Evangelisch-Lutherischer Gottesdienst.

(Diakonissenhauskapelle F 7. 29).

Sonntag, 27. März 1910. (Hl. Ostern.) Nachm. 5 Uhr Predigt, Herr Vikar Saft! Festopfer für das Pfarramt.

Stadtmission.

Evang. Vereinshaus K 2, 10.

Sonntag 11 Uhr: Kindergottesdienst; 3 Uhr Osterfestfeier, Stadtmissionar Bauer; 6 Uhr Jungfrauenvereins-Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer; Mittwoch ½9 Uhr: Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer; Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein, Stadtmissionar Bauer; Freitag ½9 Uhr: Gesangverein „Zion"; Samstag 1 Uhr: Sparkasse des Kindergottesdienstes; ½9 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst;

Schwetzingerstadt, Traitteurstraße 19.

Sonntag 1 Uhr: Sonntagsschule; abends 8 Uhr Bibelstunde, Stadtmissionar Wacker; Mittwoch ½9 Uhr: Jungfrauenverein.

Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.

Sonntag 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Lindenhof, Bellenstraße 52.

Sonntag 1 Uhr Kindergottesdienst.

Zu den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmission ist jedermann herzlich eingeladen.

Stadtmission Mannheim.

(Verein für innere Mission, Augsb. Bek.)
Schwetzingerstraße 90.

Sonntag (1. Ostertag): Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachmittags 3 Uhr: Versammlung. (Herr Stadtm. Diehm). Nachmittags 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8¼ Uhr: Versammlung. (Herr Stadtm. Ernst).

Montag (2. Ostertag): Nachmittags 3 Uhr und abends 7 Uhr: Beteiligung am Jahresfest des „Chr. V. jg. M."

Dienstag: Abends 8½ Uhr: Versammlung u. Gebetsstunde. (Herr Stadtm. Diehm).

Mittwoch: Nachm. 3 Uhr: Bibelstunde. (Herr Stadtm. Diehm).

Freitag: Abends 8½ Uhr: Gemischter Gesangchor.

— Täglich Kleinkinderschule. —

Neckarstadt, Riedfeldstraße 56.

Sonntag: Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8¼ Uhr: Versammlung.

Dienstag: Nachm. 3 Uhr: Missions-Arbeitsstunde.

Freitag: Abends 8½ Uhr: Versammlung und Gebetsstunde (Herr Stadtm. Ernst).

Christlicher Verein junger Männer, Mannheim,

(E. V.) Schwetzingerstr. 90.

Sonntag: Vorm. 8½ Uhr: Weißkreuzstunde. Nachmittag 4 Uhr: Soldatenvereinigung. — Jugendabteilung.

Ostermontag: Nachm. 3 Uhr: Jahresfest in der Friedenskirche. Festpredigt: Herr Pf. Simon aus Frankfurt. Abends 7 Uhr: Nachfeier im Vereinslokal.

Mittwoch: Abends 8½ Uhr: Bibelstunde. Text: Epheser 1. Abends 9½ Uhr: Männerchor.

Samstag: Abends 8¼ Uhr: Sonntagsschul-Vorbereitung. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Abteilung Neckarstadt, Riedfeldstr. 36.

Dienstag: Abends 8½ Uhr: Bibelstunde. Text: Apost. Gesch. 4, 32—37.

Jeder junge Mann ist freundlichst eingeladen.

Blau-Kreuz-Verein (E. V.), Schwetzingerstraße 90.

(E. V.)

Mittwoch: Nachm. 5 Uhr: Zusammenkunft des Hoffnungsbundes (für Kinder unter 14 Jahren).

Donnerstag: Abends 8½ Uhr: Vereinsstunde.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Neuapostolische Gemeinde hier, Holzstr. 11, Hths., 2. St.

Ostersonntag nachmittag 4 Uhr Gottesdienst.
Ostermontag morgen 9½ Uhr Gottesdienst.

Evangel. Gemeinschaft, P 6, 5, Hof, 1 Tr.

Ostersonntag, 27. März vormittags ¾10 Uhr Frühgottesdienst, Prediger H. Deiß; vorm. 11 Uhr Sonntagsschule; nachmittags ½4 Uhr Predigt, Prediger G. Erhardt; nachmittags 5 Uhr Jugendverein.

Donnerstag, 31. März, abends ¼9 Uhr Bibelstunde, Prediger H. Deiß.

Freitag, 1. April, morgens ¼9 Uhr Singstunde des Gem. Chor.

Neckarvorstadt, Lortzingstr. 20, Hof.

Ostersonntag, 27 März, vorm. ¾10 Uhr, Frühgottesdienst, Prediger G. Erhardt, vorm. 11 Uhr Sonntagsschule, abends 8 Uhr Predigt, Prediger G. Erhardt.

Mittwoch, 30. März, abends 8¼ Uhr Bibel- und Betstunde, Prediger H. Deiß.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstraße 26.

(Methodisten-Gemeinde).

Ostersonntag, vorm. ¾10 Uhr Predigt. Nachm. ½2 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. ¼4 Uhr Predigt.

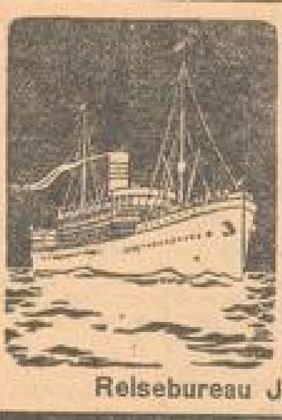
Dienstag abend ½9 Uhr Bibelstunde.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Freireligiöse Gemeinde.

Ostersonntag, 27. März, vorm. 10 Uhr, im großen Saale des „Friedrichsparkes": **Jugendweihe.**

Hierzu ladet Jedermann freundlichst ein Der Vorstand.



Ferien-Reisen
von Hamburg durch das
Mittelmeer
nach
Italien und der **Schweiz**
mit den vorzüglich eingerichteten Reichspostdampfern der
Deutschen Ost-Afrika-Linie 6764
Reiseweg: Hamburg — Rotterdam — Southampton — Lissabon — Tanger — Marseille — Neapel — Rom — Florenz — Mailand-Lugano-Luzern. **Reisedauer:** 25 Tage. **Preis:** M. 475 u. 575. **Abfahrten:** Vom 23. April bis 17. September jede dritte Woche. Prospekte versendet kostenfrei:
Reisebureau Jos. Hartmann, Cöln, Wallrafsplatz 7

Mannheimer Kunstverein.

— E. V. —

Die verehrl. Mitglieder des Mannheimer Kunst-Vereins werden hierdurch zu der am **Freitag, den 8. April, mittags 12 Uhr,** in den Räumen des Kunstvereins stattfindenden

Mitglieder-Versammlung

eingeladen. 6796

Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Jahresrechnung 1909 sowie des Revisionsberichtes.
2. Genehmigung der Abrechnung und Entlastung von Ausschuß und Vorstand.
4. Vorlage des Voranschlages für d. J. Jahr 1910.
5. Neuwahlen für die turnusmäßig ausscheidenden Ausschußmitglieder.
5. Statutenänderung.
6. Wahl von Rechnungs-Revisoren.
7. Verschiedenes.

Mannheim, 24. März 1910.

Der Vorstand.

Vermischtes.

Matratzen werden von 2 Mk. an aufgerichtet. **Diwan** von 5 Mk. an im Hause. Komme nach jeder Entfernung. Postkarte genügt. 28321
Fertig, H 3, 3 2 Tr.

Perzina
Flügel, Pianos
in allen Stylarten
Filiale
A 2, 4.
17085

Unterricht.

Fräulein,
das die deutsche und französische Sprache vollkommen beherrscht, zum Erlernen der Schulaufgaben meiner beiden Kinder für nachmittags gesucht. Offerten unt. Nr. 28310 an die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen.

Ein neues Bandoneon
preiswert zu verkaufen. 28158
Näh. J 2, 7, 3. Stock Hinterh.

Stellen finden

Zuverlässiger
Portier
in mittleren Jahren mit guter Handschrift und mit Lohn und Krankenk. einfachen vertraut zum sofortigen Eintritt gesucht. 9668
Arbeitsnachweis d. Industrie
Schwetzingerstraße 17.

Lehrmädchen

Lehrmädchen
gesucht. 28323
Kunststickerei
Th. Jennemann Nachf., N 2, 7.

Jede kluge und sparsame Hausfrau verlangt

Bourzutschky's Marmeladen

Unübertroffen in Qualität, Aroma und Ausgiebigkeit. Zu haben in allen besseren einschlägigen Geschäften, wo nicht, verlange man Angabe der nächsten Verkaufsstelle von

H. Bourzutschky Söhne, Wittenberg, Bezirk Halle a. d. Saale.

9141

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Ausführung zahl zu haben in der **Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.**

MANNHEIM Strohmarkt O 4, 6 II — Annoncen-Annahme für alle Zeitg. d. In- u. Ausld. — **RUDOLF MOSSE**

Weltfirma sucht einen solventen, energischen

Vertreter

für Mannheim und Umgebung für einen

Massen-Konsumartikel

dessen Verkauf durch Reisende und Reklame unterstützt wird. Der Kundenkreis umfasst Kolonialwaren-Handlungen und Drogerien. Reisespesen und Gehalt wird nicht gezahlt, dafür aber eine günstige Provision gewährt. Bewerber, und zwar nur solche mit 1a. Referenzen wollen sich unt. Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit unt. D. D 129 bei Rudolf Mosse, Berlin S.W., meld. 9554

Vornehme Existenz für Damen

welche ein Klavier besitzen und etwas spielen können, Notenkenntnisse sind zur Sache durchaus nicht erforderlich. Es handelt sich um eine „konkurrenzlose geschützte Neuheit" worin die Damen in ihrer Wohnung die Anleitung zu geben haben. Sofort grosser Verdienst und kein Risiko. In vielen Städten durch Damen mit bestem Erfolg schon eingeführt. Nur ernstl. Damen, denen es um eine dauernde Existenz gelegen ist und über einige hundert Mark bar verfügen, belieben Offert. unter F. L. D. 231 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. Main zu senden. 9566

Vermischtes

Wie erlange ich mit den Titel **Dr.?**

Näh. vom Promotions-Institut Halensee bei Berlin. 6339

Geldverkehr.

Zur Erweiterung eines flottbeschäftigten, durchaus seriösen Betriebes werden

10000 Mk.

gegen 6% Zins und hypothekarische Sicherheit gesucht. Gefl. Offerten u. Nr. 28084 an die Expedition dss. Bls.

Kapitalgesuch

von 3500 M innerh. 75% amtl. Schätz. a. pr. H.-Obj. Offerten von Selbstgeb. unt. Nr. 17035 a. d. Exp. ds. Bl.

I. Hypotheken

à 4% u. 4½% auf Ia. Stadtlage von großer Bank auszuleihen p. Herbst. Offerten unter Nr. 16025 an die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen.

Aus einer

Konkursmasse

ist eine große, fast neue Ladeneinrichtung einschl. elektrische Lampen, Gestüstern, Kontormöbeln, zwei Geldschränken, Messinggestellen 2c., zu verk.

Näheres beim Konkursverwalter Rechtsanwalt Koebel in Ludwigshafen a. Rh. 17071

Wegen Geschäftsverlegung nach auswärts verkaufe ich

Pianos

erstkl. Fabrik. mit teils 10 jähr. Garant. zu ganz bedeut. reduziert. Preis.

Geile, M 2, 17a

— Kein Laden. —

Hauptvertr. v. Hoflieferr. F. Dörner & Sohn und C. F. Glass & Co. 12372

Guterh. **Kinderwagen** (15 M) 28288 **Collinistr.** 18, 3. St.

Stellen finden

Mineralbrunnen-

Vertretung und Depôt. Natürl. Tafelwasser 1. Rang. hier gut eingeführt u. beliebt, ist umständehalber mit Inventar und Kundschaft abzugeben.

Offert. unt. Nr. 17061 an die Exped. ds. Bl.

Zuverlässig. **Buchhalter** für einige Stunden in der Woche zum Anlegen u. Beitragen von Geschäftsbüchern gesucht.

Offert. unt. Nr. 17046 an die Exped. ds. Bl.

Von **General-Agentur** einer groß. Vers.-Gesellsch. werd. **bei hoh. Bezügen** tücht. Mitarbeiter sof. ges. Gefl. Off. erb. u. 28313 a. d. Exp. d. Bl.

Jung. Manne ist Gelegenheit geboten sofort in erstes Architekturbureau einzutret. u. sich zeichnerisch u. technisch weiterzubilden. Beding. ist, d. derselbe d. Gewerbeschule besucht hat, prakt. tätig war u. eine gute Handschr. besitzt. Honor. n. Leist. u. Uebereink. Off. u. 28305 a. d. Exp. d. Bl.

Lebensstellung

findet tüchtiger Herr durch Verkauf unserer **Futterkalke, Düngemittel** etc. an Landwirte u. Wiederverkäufer, auch als Nebenerwerb passd. **D. Harding & Co.,** Chem. Fabrik, **Leipzig-Gutritzsch.** 9496

Die „Adler" Allgemeine Versicherungsanstalt a. G. zu Durlach

sucht für ihre Kranken-, Unfall u. Sterbeversicherungsbranche tüchtige

General-Vertreter

Agenten und stille Vermittler gegen höchste Bezüge.

Sichere lohn. Existenz, für Reisende, Agenten etc. Illustrierte Preisliste gratis. **Friedr. Mank, Bremen 36.** 18375

Ein flücht. fleißiges Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht. 17048 D 1, 3, 3. Stock.

Ein braves **Mädchen** mit gut. Zeugn., flücht. in Küche u. Hausarb., wird Anf. Apr. nach Frankfurt a. M. gesucht. Näheres L 11, 22. 17034

Personal jeder Art

für Private, Hotel u. Restaurant für hier u. auswärts sucht und empfiehlt 10460 **Bureau Eipper, T 1, 15.** Telephon 3247.

Lehrmädchen

Lehrmädchen

gegen Vergütung sowie Stickerin gesucht. 17073 **Kunst-Stickerei Leiu, M 1, 4a.**

Lehrlingsgesuche

Lehrling

gesucht. 28316 **Lederhandlung.** U 3, 16.

Lehrling

mit guter Schulbildung für Engros-Geschäft gesucht. Off. u. Nr. 28309 a. d. Exp. d. Bl.

Ein **Schlosserlehrling** gesucht. 28307 L. 12, 14.

Stellen suchen.

Jg. Kaufmann

25 Jahr. militärfrei, verheir. längere Jahre im Baufach u. größeren Ziegelwerken tätig, perfekt in doppelter Buchhaltung mit Abschluß, Korrespondenz, Expedition, Lohn-, Krankenkassen- und Invalidenversicherungswesen, mit Kasse- u. Kunden-Verkehr durchaus vertraut, wünscht sich zu verändern. Gefl. Angebote unt. Nr. 17022 an die Expedition ds. Blattes.

Jung. intell. **Mann,** 20 J. a., flotte Handschr., sucht Anfangstellung auf Bureau. Gefl. Off. u. Nr. 28020 a. d. Exp. d. Bl.

Für **schulentlass. Knaben** wird **Lehrstelle** bei einem Handwerksmeister in der **Umgegend Mannheims** gesucht. Nachrichten erbeten u. Nr. 16925 an die Expedition dieses Blattes.

Kost und Logis

Vierer Küche u. südd. Kost erhalten 4—6 Herren in Privat in separat. Zimmer. Nach Tisch Tee resp. Kaffee. C 8, 17, 1 Tr. Tel. 4662 17045

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1821 errichtet.

Nachdem der bisherige Vertreter obiger Anstalt, Herr Bezirksrat Wilhelm Schaaff die Agentur niedergelegt hat, ist an dessen Stelle Herr **Privatier Josef Maier in Edingen** zum Agenten für **Edingen und Umgegend** ernannt worden, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis bringen.

Karlsruhe im März 1910.

Die Generalagentur:
Wobbe. 9565

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung, halte ich mich den im hiesigen Agenturbezirk wohnenden Teilnehmern der **Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit** zur Vermittelung ihrer Versicherungsangelegenheiten hierdurch empfohlen und lade zu weiterer Beteiligung an dieser Anstalt ein, indem ich mich zugleich zu jeder wünschenswerten Auskunft über dieselbe bereit erkläre.

Edingen, im März 1910.

Josef Meier, Privatier.

Die Neuheiten in Lingerie Fantaisie Original-Paris:

Matinées, Jupons, Peignoirs etc. sind eingetroffen.

Ostern 1910. **Ludwig Feist, D 2, 1.** Fernruf 4161.

Ia. naturreinen Apfelwein „Palatina"

26 Pfg. pro Liter frei Haus in Gebinden von 40 Liter an.

Fässer leihweise.

Gross-Apfelweinkelterei

Tel. 1833 **Gebrüder Weil** Tel. 1833

Lindenhofstrasse 9.

Wirten u. Wiederverkäufern Preisermässigung. 2254

Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft W. Schreckenberger

: **Reparaturen prompt und billig** :

Fröhlichstrasse 73 [8341] **Telephon 4304**

Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim.

Erscheint wöchentlich eins bis zweimal. Abonnementspreis pro Vierteljahr 2 Mk. 1.—

3. Jahrgang. Mannheim, den 26. März 1910. No. 27.

Bekanntmachung.

Die Dampfwalzarbeiten an Straßenbauten betr.

Nr. 5905 IV. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß behufs Vornahme von Dampfwalzarbeiten die nachbenannten Straßen wegsperrt werden, jeweils von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr für den Fuhrwerksverkehr gesperrt werden:

1. Straßen Nr. 3 von den Schiffständen bei Waldhof bis zum Ort Sandhofen: vom 29. März bis 9. April.
2. Straßen Nr. 4 zwischen Sandhofen und Neuhäusel vom 11. April bis 19. April.
3. Straßen Nr. 4 von Ortsmitte Neuhäusel nach dem Neckar: vom 20. April bis 29. April.

Während der betr. Zeiträume ist die Benützung der erwähnten Straßenstrecken für den gesamten Fuhrwerksverkehr, einschließlich Fußgänger, Vieh 2c. verboten. Die in Betracht kommenden Wegweiser werden unter Haben dies in ortsüblicher Weise bekannt zu geben.

Zuwiderhandlungen werden unfehlbar der §§ 366 Ziff. 10 R.-Str.-G.-B., 121 G.-Str.-G.-B. mit Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen bestraft.

Mannheim, 22. März 1910.

Großh. Bezirksamt IV:
J. V.:
Dr. Benfinger.

Ladung.

Nr. 285. Josef Sariwin, geboren am 6. Oktober 1877 in Lyon (Frankreich), Kaufmann, zuletzt wohnhaft in Mannheim, A. 3, unbekannt wo, wird beschuldigt, daß er als Beantlaubter Wehrmann ohne Erlaubnis ausgewandert ist. Uebertretung gegen § 360 Ziff. 3 R.-Str.-G.-B.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts auf:

Donnerstag, 9. Juni 1910, vormittags 9 Uhr

vor das Gr. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 Abs. 2 und 3 Str.-P.-Ord. von dem Bezirkskommando Mannheim ausgestellten Erklärung vom 29. Januar 1910 verurteilt werden.

Mannheim, 4. März 1910.

Der Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts II:
Hofmann.

Bekanntmachung.

Die Dampfwalzarbeiten betreffend.

Nr. 640. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß behufs Vornahme von Walzarbeiten die nachbenannten Landstraßen-Strecken jeweils von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr für den Fuhrwerksverkehr gesperrt werden und zwar:

1. Landstraße Nr. 2 Km. 12,7—13, 15 b. 1. zwischen Sulzbach und Schwetzingen etwa in der Zeit vom 26. März bis 2. April l. Js.
2. Landstraße Nr. 2 Km. 15,80—15,700 in der Stadt Schwetzingen in der Mannheimer Straße etwa in der Zeit vom 1. bis 4. April l. Js.
3. Landstraße Nr. 2 Km. 25,0—25,5 b. 1. von der Kreisgrenze bis über den Bahnübergang in Hockenheim etwa in der Zeit vom 4. bis 8. April l. Js.

Während der angegebenen Zeiträume ist die Benützung der erwähnten Straßenstrecken für den gesamten Fuhrwerks- u. Reiterverkehr verboten.

Zuwiderhandlungen werden unfehlbar der §§ 366 Ziffer 10 R.-Str.-G.-B. 121 R.-Str.-G.-B. mit Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen bestraft.

Mannheim, 21. März 1910.

Großh. Bezirksamt IV:
J. V.:
Dr. Benfinger.

Bekanntmachung.

Straßensperre betr.

Nr. 5905 IV. Der Uebergang der Rheinstraße bei der Hafengleise bei der chemischen Fabrik Kunheim & Co. im Rheinhafen ist für den Verkehr wieder freigegeben.

Mannheim, 22. März 1910.

Großh. Bezirksamt IV:
J. V.:
Dr. Benfinger.

Konkursverfahren.

Nach rechtskräftiger Bestätigung des Zwangsvergleichs wurde das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Rapp in Mannheim nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Mannheim, 17. März 1910.

Der Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts II:
Weltzer.

Bekanntmachung.

Die Dampfwalzarbeiten betreffend.

Nr. 1777 I. Aus den Erträgnissen der obengenannten Stiftung kann in diesem Jahre an ein unbescholtenes Brautpaar der Stadt Mannheim die Summe von 50 M. als Ausstattungspreis verliehen werden.

Bewerbungen um diese Gabe sind mit den erforderlichen Zeugnissen binnen vierzehn Tagen bei den betreffenden hiesigen Pfarrämtern einzureichen.

Mannheim, 22. März 1910.

Großh. Bezirksamt Abt. I:
Dr. Clemm.

Konkursverfahren.

Nr. 8160. Ueber das Vermögen der Firma Jakob & Co., elektrochemische Fabrik in Mannheim wurde heute nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Zum Konkursverwalter ist ernannt: Rechtsanwalt Dr. Deutsch, hier.

Konkursforderungen sind bis zum 2. Mai 1910 bei dem Gerichte anzumelden.

Zugleich wurde zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf 2354

Montag, den 18. April 1910, vormittags 9 Uhr,

sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch, den 18. Mai 1910, vormittags 9 Uhr

vor dem Gr. Amtsgerichte Abt. 14, I. Obergeschoß, Saal D, Zimmer 114, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 2. Mai 1910 Anzeige zu machen.

Mannheim, 21. März 1910.

Der Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts Abt. II:
Dr. Benfinger.

Bekanntmachung.

Das Arbeiten an Sonn- und Feiertagen betr.

An die Bürgermeisterämter und Gemeinderämter des Amtsbezirks.

Nr. 6157 IV. Nach §§ 1 und 5 der Vo. B. O. vom 18. Juni 1892, die weltliche Feier der Sonn- und Festtage betr., ist es verboten an den Sonntagen und gebotenen Festtagen, wozu in allen Gemeinden des Amtsbezirks Mannheim sowohl der Frontleichnamstag als auch der Kirchweihtag gehört in der Landwirtschaft oder sonst wie öffentlich zu arbeiten oder Handlungen vorzunehmen, welche geeignet sind, öffentliches Aergernis zu erregen, od. durch welche der Gottesdienst oder andere religiöse Feierlichkeiten gestört werden können.

Nur die in Folge der Witterungsverhältnisse unverschiebbaren Arbeiten der Ernte und der Weinlese fallen nicht unter dieses Verbot und sind ohne weiteres zulässig.

Sonstige unverschiebliche Arbeiten in der Landwirtschaft können ausnahmsweise von der Ortspolizeibehörde gestattet werden, wenn die Notwendigkeit der Arbeiten nicht von dem Unternehmer absichtlich herbeigeführt oder durch Fahrlässigkeit verschuldet ist.

Da in letzter Zeit im Amtsbezirk wiederholt beobachtet wurde, daß diese Bestimmungen nicht durchweg eingehalten werden, bringen wir diese hiermit in Erinnerung.

Auch werden die Bürgermeisterämter und Gemeinderämter angewiesen, von der in § 5 der landesherrlichen Verordnung enthaltenen Befugnis, für unverschiebliche Arbeiten in der Land- und Forstwirtschaft von der Sonntagsarbeitserlaubnis Gebrauch zu machen und bei Uebertretungen der Sonntagsarbeitsverbot Strafend einzuschreiten.

Mannheim, 17. März 1910.

Großh. Bezirksamt IV:
J. V.:
Dr. Benfinger.

Konkursverfahren.

Nachdem die Schlußverteilung des Konkursverfahrens über den Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns Adolf Schlagetter wurde nach Abhaltung des Schlußtermins und Vornahme der Schlußverteilung aufgehoben. 2357

Mannheim, 18. März 1910.

Der Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts II:
Hofmann.

Konkurs-Sachen.

Nr. 2291. Das Konkursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Kommissionärs Adolf Schlagetter wurde nach Abhaltung des Schlußtermins und Vornahme der Schlußverteilung aufgehoben.

Mannheim, 18. März 1910.

Der Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts Abt. II:
Weltzer.

Wohnungs-Einrichtungen.

An 5 grossen Schaufenstern ausgestellt.

Herrenzimmer hochapart complett **850** | **Schlafzimmer** 3tür. Spiegelschrank **495** | **Speisezimmer** dunkel Eiche, mit 3teiligem vorgebaut Büfett hervorragend schön. **1150** | **Speisezimmer** schwarz-braun gebeizt hochelegant **975** | **Schlaf-Zimmer** eiche gewichst **350**

Grosse Auswahl in Vertikow, Buffets, Umbauten, Schreibtische, Bücherschränke etc. zu staunend billigen Preisen.

J 1, 12 **A. Straus & Co.** 6794 J 1, 12

Sportliche Rundschau.

J.M. **Fußball-Resultate.** Ligaspiele um die Meisterschaft des Verbandes süddeutscher Fußball-Vereine: München: S.K. Bayern-München (Ostkreismeister) — F.K. Viktoria 1894 Hanau (Nordkreismeister) = 7:2. Privatspiele: Karlsruhe: F.K. Phönix-Karlsruhe — F.K. Viktoria 1897 Mannheim = 7:2. Ludwigshafen: F.K. Pfalz-Ludwigshafen — F.K. Allemania-Karlsruhe = 1:0. Hanau: 1. Hanauer F.K. 1893 — F.K. Olympia-Darmstadt = 2:1.

* Der **Union-Spielplatz am Luisenpark** wird an beiden Osterfeiertagen der Schauplatz sehr interessanter Spiele sein. Es ist dem Spielausschuß der Union V. f. B. gelungen, die hier bestbekannte 1. Mannschaft der Karlsruher „Allemania“ zu einem Spiele am Ostersonntag zu verpflichten, welches um 1/24 Uhr beginnt. Um 2 Uhr spielt die 1b-Mannschaft der Union gegen die gleiche Mannschaft des Pforzheimer Fußball-Klubs. Die Spiele finden bei jeder Witterung statt. Resultate vom letzten Sonntag: Union 1b — Sportverein Waldhof 1 = 5:8, Union 3 — Sportverein Waldhof 2 = 10:0, Union 4 — Sportverein Waldhof 3 = 8:0, Union 5 — Badenia Mannheim 2 = 3:1. M.H.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

§ Jugenheim, 25. März. Mit dem Beginn der Mandelbaumblüte regt sich in allen Orten der Bergstraße von Weinheim bis Darmstadt neues Leben. In den Gärten grünen die Gesträuche, die Amsel pfeift und an den Häusern steht der Maler und Tüncher. Oefters als früher liest man jetzt wieder von Jugenheim, in Mitteilungen über die im Suevia-Verlag erscheinenden Bücher der Pfarrer Familie Christaller in Jugenheim. Wenn auch nicht mehr das lebhafte Treiben wie z. Zt. als die russische Kaiserfamilie sich auf dem Schlosse Heiligenberg aufhielt, in Jugenheim bemerkbar ist, so hat dieser reizend gelegene Ort an Schönheit doch nichts verloren. Gegen Ost- und Nordwind geschützt wandelt man im Sonnenschein im Stettbachertal entlang dem munteren Bächlein an frischgrünenden Wiesen vorüber zu den Forellenweihern oder genießt vor dem prächtig gelegenen und gut geführten Schloßhotel mitten im Grünen am Waldesrand sitzend in Ruhe die richtige Osterfreude.

Möbl. Zimmer

Werderstr. 5, pt., mbl. Wohn- u. Schlafz., a. getr., sep. Eg. 2808

Gut möbliertes Zimmer

a. bess. Herrn z. vm. Kirchenstraße 16, pt., a. Luisenring. 2811

Kathol. Gemeinde Mannheim

Gottesdienst-Ordnung

Sonntag, den 27. und Montag, den 28. März 1910. **Hohes Osterfest. — Ostermontag.**

Jesuiten-Kirche. Sonntag. Von 6 Uhr an österl. Beicht; 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Militärgottesdienst mit Predigt; 1/210 Uhr Festpredigt und feierliches lev. Hochamt mit Tedeum u. Segen; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; 1/28 Uhr feierl. Vesper mit Segen; hierauf österliche Beicht.

Montag. Von 6 Uhr an österliche Beicht; 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Amt; 1/210 Uhr Festpredigt und levitiertes Hochamt; 11 Uhr hl. Messe; 1/28 Uhr Andacht.

Untere Pfarrkirche. Sonntag. 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion der Männer und Jünglinge; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 1/210 Uhr Festpredigt und lev. Hochamt mit Segen; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; 1/23 Uhr feierliche Vesper; nachher österliche Beicht; 7 Uhr Schlußpredigt für Männer und Jünglinge; am Schlusse päpstlicher Segen.

Montag. Quartalfest der Corporis-Christi-Bruderschaft. 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 1/210 Uhr Predigt, nachher Prozession, levit. Hochamt und Segen; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; 1/23 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen.

Kathol. Bürgerhospital. Sonntag. 1/29 Uhr Hochamt und Segen.

Montag. 1/29 Uhr Singmesse mit Predigt; 4 Uhr Versammlung der Mitglieder des 3. Ordens vom hl. Franziskus mit Vortrag.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. Sonntag. Von morgens 6 Uhr an österliche Beicht; 1/27 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 1/210 Uhr Predigt, levit. Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 1/23 Uhr feierliche Vesper.

Montag. Von morgens 6 Uhr an österl. Beicht; 1/27 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 1/210 Uhr Predigt und Amt; 11 Uhr Kindergottesdienst; 1/23 Uhr Osterandacht.

Hl. Geist-Kirche. Sonntag. 6 Uhr Frühmesse; österl. Beicht; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Homilie; 1/210 Uhr Festpredigt, levit. Hochamt mit Tedeum und Seg.; 1/212 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 1/23 Uhr feierl. Vesper mit Segen; nachher österl. Beicht.

Montag. 6 Uhr Frühmesse; Beicht; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Homilie; 1/210 Uhr Predigt und levit. Hochamt; 11 Uhr hl. Messe; nachm. 1/23 Uhr Osterandacht.

Nächste Woche ist jeden morgen Beichtgelegenheit.

Liebfrauenkirche. Sonntag. Von 6 Uhr Beichtgelegenheit; 1/27 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 1/210 Uhr Predigt u. levit. Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten; 11 Uhr hl. Messe; 1/23 Uhr feierliche Vesper; 3 Uhr bis 5 Uhr Beichtgelegenheit.

Montag. 6 Uhr Beichtgelegenheit; 1/27 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse; 1/210 Uhr Predigt und levit. Hochamt; 11 Uhr hl. Messe; 1/23 Uhr Vesper.

St. Josefs-Kirche, Lindenhof. Sonntag. 6 Uhr Beicht. 1/27 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Amt mit Predigt; 1/210 Uhr Festpredigt, levit. Hochamt mit Tedeum und Segen; 11 Uhr hl. Messe, 2 Uhr feierl. Vesper mit Segen.

Montag. 6 Uhr Beicht; 1/27 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Amt; 1/210 Uhr Predigt und Hochamt; 11 Uhr hl. Messe; 2 Uhr Vesper. (Während der ganzen Woche ist jeden Morgen von 6 Uhr ab Beichtgelegenheit).

St. Bonifatiuskuratie. Wohlgelegenschule, Käfertalerstraße 98/169, Eingang: linkes Hoftor. Sonntag. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit; 1/28 Uhr hl. Messe u. Austeilung der hl. Kommunion; 1/210 Uhr Festpredigt und Amt vor ausgesetztem Allerheiligsten mit Segen; 1/23 Uhr Vesper vor ausgesetztem Allerheiligsten mit Segen; von 3 Uhr an Beichtgelegenheit.

Montag. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit; 1/28 Uhr hl. Messe und Austeilung der hl. Kommunion; 1/210 Uhr Predigt und Singmesse; 1/23 Uhr Andacht der Corporis-Christi-Bruderschaft mit sakr. Segen.

Alt-Katholische Gemeinde.

Schloßkirche.

Ostersonntag, 27. März, morgens 8 Uhr, Messe mit Bußandacht und Austeilung der hl. Kommunion. Morgens 10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt, Bußandacht und Austeilung der hl. Kommunion, Herr Stadtpfarrer Christian. — Kollekte.

Ostermontag, 28. März, fällt der Gottesdienst aus wegen auswärtiger Pastoration.

Wein- u. Liqueur-Etiquetten Frühstückskarten, Weinkarten empfiehlt die Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Berliner Brief.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

⊡ Berlin, 22. März.

Während in der freien Natur sich schon recht kräftig der Frühling regt, und nach den Kätzchen der Haselsträucher und den mädchenreinen Blüten der Schneeglöckchen schon die farbenreichere zweite Frühlingsgarnitur mit den blauen Sternen des Leberblümchens, den blaßgelben Blüten der Primeln und den verschiedenfarbigen Glocken der Krokusblumen die langsam grünenden Rasenteppiche verschönt, hat man auf den Berliner Bühnen in dieser einzigen Woche sechs Premieren zur Aufführung gebracht. Und wenn man nach diesem Ende der Theatersaison ein Gesamturteil abgeben müßte, dann würden sicher Berlins Theaterdirektoren über die Milde eines solchen Urteils recht erfreut sein. Im Neuen Theater brachte die dreiaktige Burleske „Die goldene Ritterzeit" das Premierenpublikum außer Rand und Band, und es ist jammerschade, daß diese Narrheiten eines spleenigen Engländers (Charles Marlowe) nicht schon früher auf der Bühne erschienen sind, wo man lieber ins Theater ging als gegenwärtig. In London hat diese Burleske über 1500 Aufführungen erlebt, und das Neue Theater wird wohl auch das entsprechende Jubiläum herunterspielen. Natürlich ist diese wirksame Verulkung der Ahnenschwärmerei und der Sehnsucht nach der Romantik des Mittelalters für die Berliner besonders zurechtgestutzt. Ist da eine ahnenstolze Lady, die mit Richard Löwenherz auf besserem Fuß steht, als mit den „Helden" ihrer Zeit, weidlich in ihren Vetter verliebt, einen kleinen lustigen Kerl mit ansehnlicher Platte und allen Manieren der Klubjugend unserer Tage. Lady Rowena möchte ihn gar zu gerne nicht nur für sich, sondern auch für die Romantik ihres geliebten Mittelalters gewinnen, aber dafür ist unser kleiner Baron absolut nicht zu haben. Lieber betrinkt er sich mal ganz gehörig mit Whisky, der aber befördert ihn im Traum ins 13. Jahrhundert hinüber, und im 2. Akte der Burleske bewegt sich unser kleiner Baron im Smoking unter seinen „Vasallen". Die Kontraste lösen natürlich zwerchfellerschütternde Lachkrämpfe heraus, besonders in Situationen, wo die gesamte Ritter- und Knappenschaft sich bekreuzigt, wenn der kleine Baron wie ein Lindwurm Dampf von sich faucht, mit anderen Worten, eine seiner feinen Zigaretten raucht. Auch zum Zweikampf in Panzerrüstung muß der Baron antreten, aber schließlich wirft er den ganzen Plunder von sich und bort seinen gepanzerten Gegner nieder. Der dritte Akt spielt wieder in der Gegenwart; und nun macht sich der kleine Baron die Romantik zunutze, januschauert in einer ganz unglaublichen Weise, vertritt gegenüber allen sympathischen Damen das Jus primae noctis und wirft seinen Nebenbuhler mit einem langen Ritterschwert zur Tür hinaus. Lady Rowena ist schließlich froh, daß die Romantik ihr Ende hat und der kleine Baron mit ihr zu der neuzeitlichen Einrichtung des Standesamts wandelt. Die Kalauer sind total verberlinert, haben aber den zweifelhaften Vorzug auch aus dem 13. Jahrhundert übernommen zu sein. Beispiel: „Wissen Sie, warum der Löwe Löwe heißt? — Weil er durch die Wüste löwt!" — „Und die Hyäne Hyäne? — Weil sie nie in Rudeln auftritt, sondern mal hie' eene, mal da eene!"

Im Residenztheater löste „Das Nachtlicht" des Pariser Schwankdichters Miguel Zamacois große Heiterkeitsstürme aus. Die in Liebessachen außerordentlich versierten Pariser haben nämlich eine Hypothese als richtig erkannt, daß stets auf ein „Glühlicht" in Liebesdingen ein „Nachtlicht" folgen muß und dann wieder ein Glühlicht und so fort, bis schließlich die ganze Dynastie ihr Ende hat. Vater Serjeux ist nun ein solches Nachtlicht, infolgedessen der Sohn ein Glühlicht, und er glüht trotz seiner 23 schon achtzehn Monate lang für eine recht weitherzige und leichtsinnige Sängerin Nini. Das Entsetzen der ganzen Spießerfamilie wächst derart, daß ein Familienrat das einzige Ausfluchtsmittel ist. Tante Oelzine — der Name ist schon orakelhaft genug — gibt den klugen Rat, den losen Jungen und Nini auseinanderzubringen, dergestalt, daß sich ein jung-verheiratetes, allerliebstes Tantchen in den jungen Serjeux verliebt stellen soll, während Papa Serjeux und ein ihm zur Hilfe beigegebener Onkel Nini mit Beschlag belegen sollen. Alle drei stürzen sich mit Feuereifer auf ihre Aufgabe, und so wird das junge Frauchen nur noch im letzten Augenblick durch eine ungewollte Ueberraschung vor einer Untreue bewahrt, während es der ganzen Energie der Serjeuxschen Familie bedarf, um das „Nachtlicht" und den Onkel von Nini loszukriegen. Tante Oelzine wird überdies für die unsäglich erheiternden Folgen verantwortlich gemacht und wird für ihren Rat noch 10 000 Francs Schweigegeld an Nini los. Richard Alexander als „Nachlicht" war jedoch unbezahlbar.

Kein schöner Zug war es, den sich das Kleine Theater mit dem Lustspiel erlaubte, das den Titel „Der Luxuszug" führt, den Franzosen Abel Hermant zum Autor und Rudolf Lothar zum Uebersetzer hat. Herr Lothar ist einer der schlimmsten Dramaturgen, und das gewagte französische Lustspiel hat er uns glücklich ins Sinnlich-Gemeine übersetzt. Damit hat es eine entschieden Lotharsche Note erhalten, die Zensur hätte aber doch besser getan, das ganze Stück zu streichen als nur die allerschlimmsten Stellen. Herr Lothar wehrt sich natürlich gegen die Unterstellung, daß seinesgleichen zu solch erotischen Extratouren neige, statt dessen belastet er jene Kreise mit diesem sittlichen Degout, in denen man doch auch in Unterhosen immer noch König sein sollte. Daß Lothar mit dem sittlichen Makel seiner dichterischen Anschauungen besonders noch zwei Frauengestalten bedenkt, läßt den Geschmack dieses „Dichters" in besonders bedenklichem Lichte erscheinen, und so ist es wohl das Beste, über den Rest sich gründlichst auszuschweigen.

Paul Heyses 80. Geburtstag gedachte nur eine einzige Berliner Bühne: das Schillertheater Charlottenburg. Dort hatte man sich der trefflichen Wirkungen des „Hans Lange" erinnert, der schon vor 45 Jahren das erste Mal über die Bretter ging. Man sagt ihm nicht mit Unrecht nach, daß es das beste Drama Heyses und eines der besten Dramen aus den letzten Jahrzehnten ist. Heyse schildert mit verblüffender Realistik die frische pommersche Bauernnatur des Hans Lange, von dem soviel Offenheit, Ehrlichkeit, Treue und Biederkeit ausströmt, daß auch der junge Herzog Bugslaff, der von feindseligen Verwandten zu Hans Lange getan wird, um dort zu verbauern, Kraft und Stärke sich aus diesem Milieu erholt und zu einer wahrhaft adligen Natur heranwächst. Das Premierenpublikum war für diese Wiedererweckung aufrichtig dankbar, und Heyse selbst wird diese Feier in seiner Vaterstadt am freudigsten von allen Feiern zu seinem „Achtzigsten" begrüßt haben.

Zu einem mehrtägigen Gastspiel ist im Neuen Schauspielhause Agnes Sorma eingezogen. Zwei Jahre war sie der Reichshauptstadt ferngeblieben. Sie ist noch immer die sieghafte Schauspielerin mit dem hellen, mädchenhaften Ton ihrer Stimme, noch immer die schöne Frau und noch immer weiß sie sich mit jugendlicher Frische, frei von allem Virtuosentum, in das Leben ihrer Gestalten einzuleben. Wenn trotzdem Frau Sorma nicht so unbedingt freudige Aufnahme nach langer Abwesenheit fand, so lag das in der Wahl ihrer Rollen, in denen sie sich den Berlinern wiederzeigte. Hätte sie statt mit Goldonis „Mirandolina" und Hofmannsthal's „Die Frau im Fenster" beispielsweise mit Scherzers „Liebelei" begonnen, sie wäre der freudigsten Aufnahme sicher gewesen. Sie wollte den mit ihrer Kunst Vertrauten einige schwere Delikatessen vorsetzen. Und sicher: sie war als Mirandolina ebenso kokett und wiederum herzhaft gutmütig, so listig-verschlagen und wiederum liebenswürdig-humorvoll, wie als „Frau im Fenster" ebenso rührend in ihrer Schlichtheit und Einfachheit, so ergreifend in ihrer Sehnsucht nach dem Geliebten und so tieferschütternd in ihrer Todesangst vor der Rache des Gatten. Mit der Kunst der Duse hat ihre Darstellungsgabe unendlich viele Berührungspunkte.

Möbel: Bettstellen, Matr., Kleiderschr., Vertiko, Kommoden, Spiegel, Spiegelschränke, Waschtische, Tische, Stühle, Küchenschränke.

Möbel: Büfetts, Speiseschränke, Etagères, Trumeaux, Schreibtische, Schreibstühle, Bücherschränke, Garnit., Sofas, Chaiselongues, Uhren

Auf Kredit

Sämtliche Sachen für das Frühjahr sind eingetroffen

Die Auswahl in allen Lägern ist eine ganz aussergewöhnlich grosse und reichhaltige und ist ein Besuch meines grossen Lagers ohne Kaufzwang nur zu empfehlen

Streng diskret

Wagen ohne Firma

Zum Umzug April 1910

Spezialität: Braut-Ausstattungen. Ganze Wohnungs-Einrichtungen 500, 600, 800, 1000 b. 3000 M. An- u. Abzahlg. nach Uebereinkunft

HOEBEL einzelne Stücke von 2.—, 3.—, 5.— Mk. Anzahlung an

Möbel für 54 M.	Anz 5.-	
„ „ 105	„ „ 10.-	wch. Abz.
„ „ 175	„ „ 16.-	1.50
„ „ 205	„ „ 20.-	2.-
„ „ 285	„ „ 25.-	2.50
„ „ 350	„ „ 30.-	3.-
„ „ 420	„ „ 38.-	3.-

Anzüge od. Paletots: Serie 1 Anz. 1.50 M., Serie 2 „ 3-5 „, Serie 3 „ 6-9 „

Kinderwagen Sportwagen in selten schönen Ausführungen

Manufaktur- u. Weisswaren Auszahl. v. 2 M. an

Alles im modernen, kulanten und bestrenommierten Möbel- u. Waren-Kredithaus

64839

„Merkur"

Mannheim, H 1, 2 Breitestr.

Eingang nur durch das Portal des Weltkinematographen

Um einem jeden nach dem so schweren Winter Gelegenheit zu geben, sich Neuanschaffungen zu machen, habe meine so überaus günstigen Zahlungsbedingungen noch bedeutend ermässigt.

Kredit nach auswärts

Kommunikanten-Anzüge von 3, 5, 7 Mk. Anz. an. Kommunikanten-Kleider in grosser Auswahl.

Beamte und Kunden, die ihr Konto begleichen, erhalten Kredit ohne Anzahlung.

Nur für Damen

Manicure (Handpflege) von geübten Kräften ausgeführt auch im Abonnement Karte 15 Mk. 10 Nummern.

Haarfärben mit allen bekannten Haarfarben naturgetreue und mustergültige Ausführung.

Nur für Damen

Bekamponieren u. Kopfwasch. in 7 separaten Salons; nur elektrische Trocknung (Kein Gas) Abonnement Karte 12.50

Haarbleichen (Blondieren) im feinsten Blond und Hellblond; wundervolle Nüancen.

Ondulation und Gesichtsmassage.

Sonntags ununterbrochen von 8—1 Uhr geöffnet.

Specialdamenfriseurgeschäft Herm. Schellenberg, Mannheim P 7, 19, Heidelbergerstr. — Telephon 891.

9292

Pfälzische Bank, Mannheim.

Aktien-Kapital: Mark 50 Millionen. — Reserven: Mark 9 Millionen.

Hauptsitz: Ludwigshafen a. Rh. Niederlassungen in München, Frankfurt a. M., Nürnberg, Kaiserslautern, Landstuhl, Bamberg, Worms, Lampertheim, Zweibrücken, Homburg (Pfalz), Pirmasens, Speyer, Neustadt a. Haardt, Frankenthal, Landau, Alzey, Dürkheim, Grünstadt, Donauwörth, Offhofen, Brackenheim.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.
Beleihung von Wertpapieren und Waren.
Eröffnung provisionsfreier Scheckrechnungen und Annahme von

Bareinlagen

zur Verzinsung auf tägliche oder längere Kündigung zu günstigen Sätzen nach Vereinbarung.
An- und Verkauf von Devisen und Discontierung von Wechseln.
An- u. Verkauf von Wertpapieren an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren 2c. in feuer- und diebessicheren Gewölben mit Safes-Einrichtung.
Incasso von Wechseln zu äußerst niedrigen Spesensätzen.
Einlösung sämtlicher Coupons und Dividendenscheine.
Trassierungen, Auszahlungen, Accreditierungen, Reisegeldbriefe 2c.
Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Coursverlust und Controlle der Verlosungen. 64196

Alles zu den billigsten und coulantesten Bedingungen.

Frachtbriefe aller Art, stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Überzeugen Sie sich, daß die Deutschland-Fahrräder die besten, daher im Gebrauch die allerbilligsten sind! Verlangen Sie Preisliste. Deutschland-Fahrrad-Werken August Stukenbrok, Einbeck. Ältestes u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands

6404

Syndikatfreie Kohlenvereinigung G. m. b. H.

Alle Sorten

Kohlen, Koks, Briketts

zu billigsten Tagespreisen.

Aufträge und Zahlungen erbitten an unser Stadtkontor: D 4, 7 (Planken) Telephon 1919 oder an unser Hauptkontor und Lager: Industriehafen. Telephon 1917 und 1777. 6883

Unterricht

Existenz!

Herren und Damen

Knaben und Mädchen können sich in ihren freien Stunden bei Tag oder abends durch den Besuch unserer Kurse gründlich und billig, für den Bureaudienst, die Kaufmannschaft etc. vorbereiten und sich eine auskömmliche, gesicherte Existenz schaffen. Hunderte der von uns aus allen Berufsständen herangebildeten Damen und Herren befinden sich heute in gut bezahlten Stellungen, worüber zahlreiche Anerkennungen vorliegen. Bestes, ältestes und einziges Privat-Handels-lehr-Institut am Platze mit nur staatl. gepr. und kaufm. gebildeten Lehrkräften!!! Volksschulbildung genügt

Privat-Handelsschule **Institut Büchler** O 6, 1 Mannheim O 6, 1 vis-à-vis der Ingenieurschule.

Alle Absolventen sind gut plaziert! 4971

Klavier-Unterricht

Stunde zu ℳ 1.50 wird von einem tücht., energ. Lehrer gründlich erteilt. Zahlreiche Referenz. gerne zu Diensten Offert. erbitte u. H. S. 17 hauptpostlagernd. 6289

Wo? lernt man am besten perf. französisch sprechen u. schreiben? **Ecole française P 3, 4** Prof. Marius Ott, officier d'académie, docent an der Mannh. Handelshochschule. Mässige Preise. 9276

Institut u. Pens. Sigmund Mannheim, A 1, 9. In gesündester Lage, vis-à-vis d. Gr. Schloss. Besteht seit 1894. Kleine Klassen. Indiv. Behandlg. 21 Lehrer, 91 Schüler. 1905 bis Herbst 1909 bestand. 110 Schüler das Einj.-Freiw., Primaner- u. a. Examen. Tag- u. Abendschule. Prosp. u. Refer. gratis durch 9318 die Direktion.

Handels-Kurse von **Vinc. Stock** Mannheim, P 1, 3. Telephon 1792. Ludwigshafen, Kaiser Wilhelmstrasse 25, Telephon No. 909.

Buchführung: einf., dopp., amerik., kaufm. Rechnen, Wechsel-u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenogr., Schönschreiben, deutsch u. lateinisch, Rundschrift, Maschinenschreiben etc. 60 Maschinen.

Garant. vollkommene Ausbild. Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben von tit. Persönlichkeiten als auch jeder Richtung

„Mustergiltiges Institut" aufs wärmste empfohlen. Unentgeltlich Stellenvermittlung Prospekte gratis u. franko Herren- u. Damenkurse getrennt! 453

Heirat.

Heirat! Frl., 25 J., verständnisvoll für Häuslicht., tadell. Ruf, musik., vorurteilsfrei, 170 000 M. Vermögen, davon 85 000 M. Mitgift, sucht Lebensgefährten, wenn a. Eigenschaften dem Gelde vorzieht. Nichtanonyme Off. erb. an: Ideal Berlin NW, Postamt 7, lagd. 27118

Eheschliessungen rechtsgiltig, in **England** Prosp. „K. 104" frei, verschl. 50 Pf. Brock & Co., London, E.C., Queenstrasse 90/91 1089

Eureka-Verlag Stuttgart sendet 100 Heiratsangebote für 1 Mk. Briefmarken. 27175

Detektiv 1925

Centrale Mannheim, H 3, 8. Tel. 4615.

Inhaber: C. L. Dosch & H. Kupferschmid langj. Kriminal- und Detektivbeamten besorgen überall gewissenhaft u. diskret Ermittelungen sowie Erforschungen nach Beweismaterial in Kriminal- und Civilprozessen.

Heimliche Beobachtungen und Ueberwachungen.

Spezial: Beschaffung von Beweismaterial in Ehescheidungs- und Alimentationsprozessen.

Verbindungen mit allen Plätzen der Welt.

Erste Schwetzinger Apfelweinkelterei mit Maschinenbetrieb und hydraulischer Preßanlage Jakob Deimann, Schwetzingen, Mannheimer-Straße 48/50. Gegründet 1875. Telephon 68. offeriert: glanzhellen, sowie rässer

Apfelwein pro Liter zu 24 Pfennig

in Gebinden von 30 Liter an. Fässer leihweise. Wirte und Wiederverkäufer erhalten Preisermäßigung. Die Zusendung erfolgt möglichst durch eigene Fuhren franko vors Haus. Besuch meiner Anlagen Jedermann gerne gestattet. 557

Zuschneide- und Nähschule Grünbaum K 1, 13 part. K 1, 13 part.

Beginn der neuen Kurse Montag, den 4. April. Beste Empfehlungen aus allen Kreisen. 6451

Erstklassige Qualitätsmarke sind **„Gritzner"-Räder**

ferner empfehle: Fahrräder mit 1 jähriger Garantie von Mk. 85.— an sämtliche Zubehörteile zu ausserordentlich billigen Preisen, Laufdecken von Mk. 2.50, Schläuche von Mk. 1.80 an. Bestens eingerichtete Reparaturwerkstätte für Fahrräder und Schreibmaschinen sämtlicher Systeme.

Hans Schmitt, G 4, 1 Telephon 1246. 3800

Geldverkehr.

Hypothekengelder nach amtlicher und privater Schätzung von $4\frac{1}{8}$% an vermittelt 6220

Egon Schwartz Bankvertretung für Hypotheken. — Liegenschafts-Vermittlung Friedrichsring T 6, 2! Telephon 1734. Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Mk. 100 000.— auf II. Hypothek auf nur hochprima Objekte auszuleih. Off. u. 28183 an die Exped.

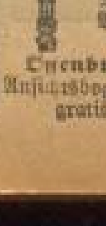
Vermischtes.

Hoher Nebenerwerb d. Adressenarb. Prospekt grat. Int.-Nat. Adr.-Bureau E. Blank, Hamburg 36. 27341

Flechtenkranken teile auf briefl. Anfrage gern mit, was mich von meinem langjährigen Haut-Ausschlag und bösartigem Flechtenleiden in kurzer Zeit dauernd befreit hat. 9404 Fr. Kleiner, Friedland b. Bez. Breslau, Ring.

Prima Apfelwein versendet in Gebinden von 40 Ltr. an pro 1 Ltr. 26 Pfg., an Unbekannte nur gegen Nachnahme, die Apfelweinkelterei von 16746 **Gg. Ph. Ullrich** in Schriesheim a. d. B.

Eiserne **Grabkreuze**

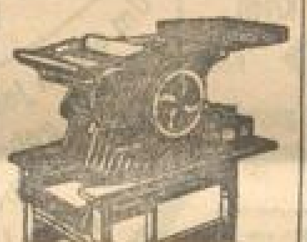


fertig mit Vergoldung und Inschrift in künstlerischer Ausführung nach 100 Modell, liefert bill. Bissinger Grabkreuzfabrik, Offenburg in Baden. Ansichtsbogen und Preisliste gratis und franko. 10444

A. Jander P 2, 14 Planken P 2, 14 gegenüber der Hauptpost.

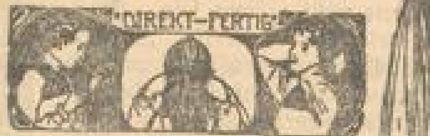
Bier- u. Controll-Marken Prägen v. Siegelmarken etc. etc. 4135

Wichtig für Damen! Besonders günstige Gelegenheit bietet sich den geehrten Damen beim Einkauf von **Stickereien** und Festons. Ich versende an Private Madopolamstickerei auf Doppelstoff. Meter 10 Pfg. für Beinkleider und Nachtjacken Meter 18 u. 20 Pfg., Rockstickerei Meter 30 und 40 Pfg., bunte Stickereien Meter 15 und 20 Pfg., Wäschebändchen, grosse Auswahl, 10 Meter 20 Pfg. Hemdenpassen (Handarbeit), Stück Mk. 1.10, Klöppelecken (Handklöppelei) 68 Pfg., Kisseneinsätze „Schlafe wohl", „Träume süss" 20 Pfg., Klöppelspitzen Meter 29 Pfg. Muster versend. umgeh. und franko das 18407 Stickerei-Versand-Haus **A. Seider, Danzig.**

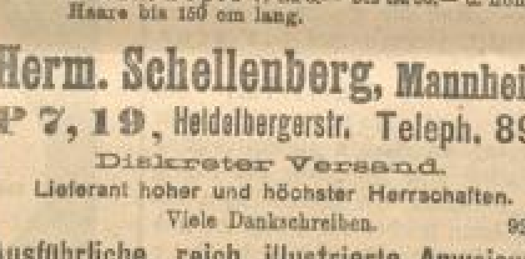


Union-Copiermaschine Modell 8 schneidet, locht und trocknet die Copien. Prospekte und Vorführung durch **F. C. Menger** Spezialgeschäft für Bureaubedarf N 2, 1. 2777

Nur für Damen!



„Direkt fertig" ist eine neue, äusserst kleidsame Haarfrisur.
„Direkt fertig" macht jede Dame zehn Jahre jünger.
„Direkt fertig" verdeckt dünne, verbrannte, graue und verfärbte Stirnhaare. Mit
„Direkt fertig" ist man mit einem Griff frisiert, genau wie vom Friseur.
„Direkt fertig" ist eine Haarschicht an einem von mir dazu erfunden. Kamm.
„Direkt fertig" schont die Haare ganz bedeutend, und wächst schwaches Haar darunter schnell nach.
„Direkt fertig" ist ohne jede Montur (kein Hohlgestell), nur Haar.
„Direkt fertig" hat sich in kurzer Zeit die Damenwelt erobert
„Direkt fertig" sind Tausende in Gebrauch. Mit
„Direkt fertig" kann man jede Frisur machen.
„Direkt fertig" ist meine eigene Erfindung, und nur bei mir zu haben. Man hüte sich vor Nachahmung. Alle anderen Haararbeiten in jeder Preislage. Als Haarprobe ist am besten ausgekämmtes Haar. Die in meinem Kunstgewerbe-Atelier angefertigten Haararbeiten sind der Natur abgelauscht. Da mein Personal nur auf Damen-Haararbeit geschult ist, bin ich in der Lage, das Gediegenste zu liefern. Spezialität weisse und graue Haararbeiten. Haare in den diffizilsten Farben auf Lager.



Ausgekämmte Haare werden auf Wunsch mit verarbeitet.

„Direkt fertig" v. ℳ 14 bis ℳ 35 u. höher je n. Qualität u. Arbeit. Unterlagen von 80 ₰ bis ℳ 6.— u. höher. Zöpfe v. ℳ 3.— bis ℳ 50.— u. höher. Haare bis 150 cm lang.

Herm. Schellenberg, Mannheim P 7, 19, Heidelbergerstr. Teleph. 891.

Diskreter Versand. Lieferant hoher und höchster Herrschaften. Viele Dankschreiben. 9292

Ausführliche, reich illustrierte Anweisung zum Selbst-Frisieren liegt jeder Sendung bei. Man verlange Katalog gratis u. franko.

Anferti ung und Lager von **Flaggen** und Dekorat.-Stoffen aller Art. 2629 P 2, 6. **J. Gross Nchf.** Inh.: Stetter

Wanderer-Fahrräder mustergiltige Qualitätsmarke, gefällige eleg. Formen, grösste Dauerhaftigkeit u. leichter Lauf

Wanderer-Motorräder erstaunliche Leistungsfähigkeit bei bequemster Handhabung. — Billigste Preise. 5640

Steinberg & Meyer N 3, 14 Tel. 3237.

Wichtige Ratschläge für jede Frau enthält Dr. Schäffer's preisgekröntes „Frauenbuch". Zusendg. geg. 60 Pfg. i. Briefmarken von Dr. Schäffer & Co., Berlin 484, Friedrichstraße 243. 5896

Zum Sticken wird angenommen. 16895 Carl Hautle, Tel. 2804 nur N 2, 14, vis-à-vis M 2.

Strümpfe und Socken werden angestrickt. 27504 Fr. Schuhmacher, Lindenhofstraße 68. 27504

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer. Inhab. **Eberhard Meyer**, konzess. Kammerjäger Mannheim, Collinistr. 10. — Telephon 2318. Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 93, p. — Telephon 2235 (Anruf Söller.) Vertilgung von Ungeziefer jeder Art unter weitgehendster Garantie. 1364 Seit 17 Jahren Spezialist in radikaler Wanzenvertilgung nach konkurrenzloser Methode. Unübertroffene patentierte Apparate. Aeltestes, größtes u. leistungsfähigstes Unternehmen der Art in Süddeutschland.

Bringe den geehrten Herrschaften meine garantiert frische Trink- und Landeier Stück 9 Pfg., sowie prima Landbutter in Empfehlung. 15331 Franz Seufert Augartenstr. 67 Tel. 4740.

Herter's moderne Leih-Bibliothek O 5, 15 vis-à-vis Ingenieurschule. Monatsabonn. v. M. 1 an Jahresabonn. v. M. 8 an auch Lesen geg. tageweise Berechnung. 13410 Abonn. f. Auswärtige. Herters Buchhandlung empfiehlt sich zum käuflichen Bezug aller Bücher, Lieferungswerke u. Zeitschriften.

Als Geburtstagsgeschenk werden Haarketten von mir selbst angefert. Zöpfe 3.50 ℳ Otto Weber, Friseur, U 5, 26. 16450

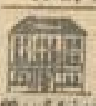
Ein glänzend. Zeugnis über Obermeyers Herba-Seife bei Hautausschlag gibt J. Kimm in Gelnhausen, indem er schreibt: „Auf Ihre gefl. Anfrage vom 14. d. M. teile Ihnen mit, daß die von Ihnen bezogene Obermeyers Herba-Seife einen günstigen Erfolg erzielt hat, nach vierwöchentlichem Gebrauch der Seife war der Ausschlag vollständig verschwunden." 6248 Obermeyers Herba-Seife ist zu haben in allen Apoth. u. Drogerien à Stck. 50 Pfg., ⅓ verstärkt Mk. 1.—

Für Damen! Unregelmäßige Menstruation beseitigt Dr. Dracke's Menstruationspulver. Unschädlich, schmerzlindernd. Dose 2.80, Probebeutel 1.20 M., franko unter Nachnahme. Prospekt gratis. Häther's Versandhaus Schönebeck a/Elbe.

Zu vermieten für Hochzeiten, Konfirmationen od. ähnliche Festlichkeiten, 1 schönes **großes Lokal** und Ankleidezimmer, sowie Küche mit Einrichtung. 13804 Zu erfrag. in D 7, 25 part.

Liegenschaften

Kleine Villa Oststadt 10 Zimmer und Zubehör billig zu verkaufen. Näheres durch **J. Zilles** 16819 Immobilien u. Hypotheken Geschäft N 5, 1 — Telephon 876.



Feudenheim. Wohnhäuser-Verkauf. Verschiedene neuerbaute Wohnhäuser, teils fertig und teils im Rohbau m. 2, 3 und 4 Zimmerwohnungen, große Gärten ferner 1 Eckhaus m. Laden überall Gas und Wasserleitung. Sämtlich in schönster Lage unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Preislage 13—18000 Mk. 280 9 Näheres Moltkestr. 50 Feudenheim, 2. St. rechts.

Schöne Villa in Friedrichsfeld, m. 7 Zim., Küche u. gr. Gart., auch für zwei 3-Zim.-Wohnungen geeign., sof. zu verm. od. zu verk. Näheres Expedition dis. Bls. 28175

Heidelberg. (Rohrbacher Seite). **Moderne Villa** feinste Ausstattung, gr. Garten 1600 qm wegen Todesfall zu verkaufen, durch 16830 **J. Zilles** Immobilien- u. Hypothekengeschäft N 5, 1. Tel. 876

Villen in Feudenheim für eine u. zwei Familien mit 5—9 Zimm., Wohndiele etc., zum Preise von 18000—28000 Mark zu verk. Anzahlung 8000 bis 12000 Mk. Näheres bei A. Langheinrich, Architekt, Mannheim, Hebelstraße 5 Telephon 1441. 16432

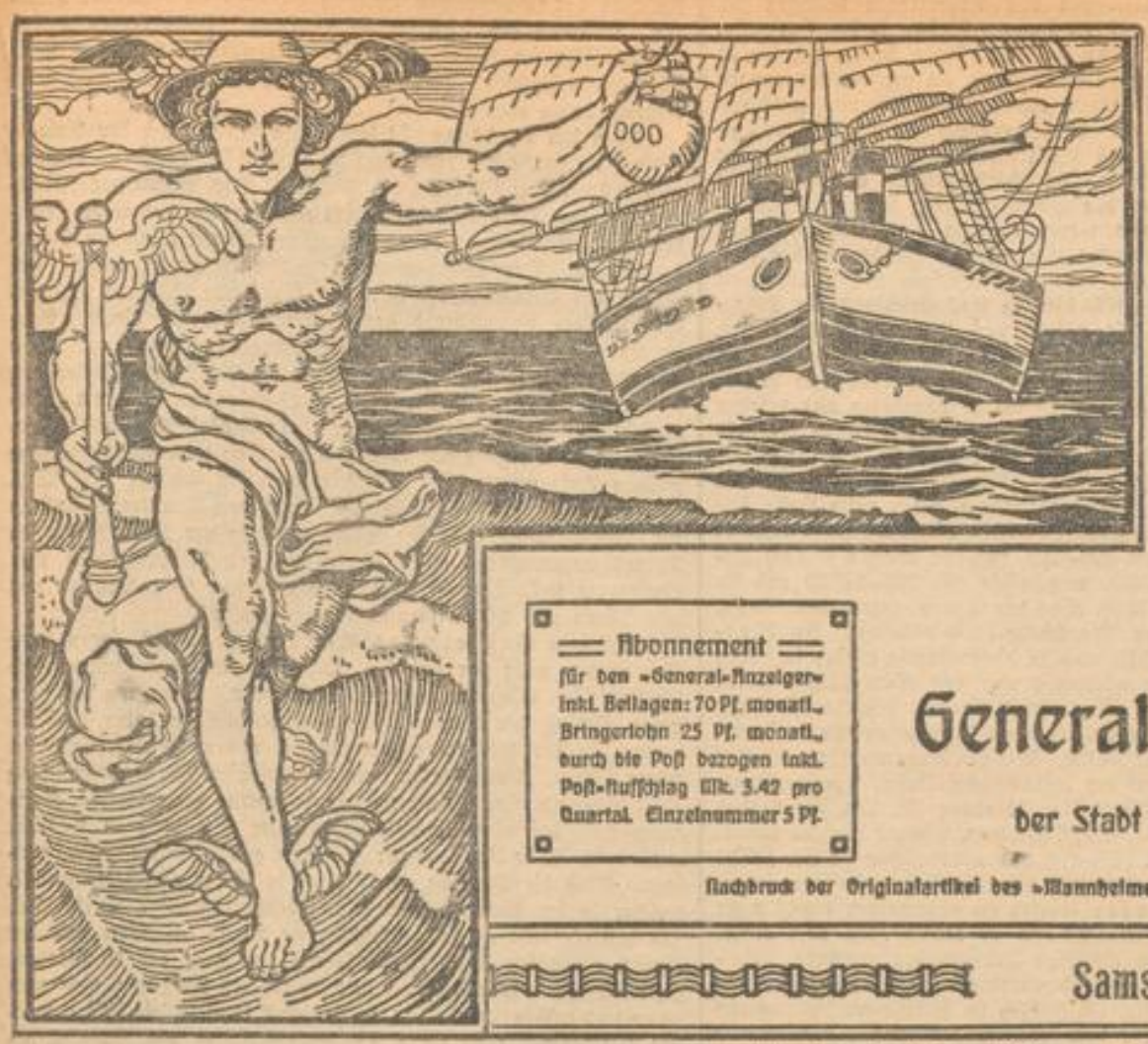
Ankauf.

Zahle die höchst. Preise für altes Eisen, Kupfer, Messing, Zinn, Zink, sowie sämtliche Metalle, Lumpen und Neutuchabfälle. 11558 **E. Kleinberger,** Kleine Wallstadtstr. 9 Tel. 4151.

Zu verkaufen.

Ia. Pianos Zahlungserl. in Kauf u. Miete liefert 28196 J. Demmer Ludwigshafen.

Schreibmaschine (fast neu) und Zeichentisch, preiswert zu verkaufen. 28244 Waldhofstraße 5, parterre.



Handels- und Industrie-Zeitung
für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . 341
Redaktion 377
Expedition 212

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
für den »General-Anzeiger« inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 25 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonelzeile . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 »
Die Reklamezeile . 100 »
Telegramm-Adresse:
»Journal Mannheim«

Nachdruck der Originalartikel des »Mannheimer General-Anzeigers« wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 26. März 1910.

Der Jahresbericht der Handelskammer Ludwigshafen

ist in seinem ersten Teil, dem geschäftlichen und berichtenden, erschienen. Er füllt einen stattlichen Band von 240 Seiten, der die weiteste Aufmerksamkeit des Volkswirtschaftlers und aller, die im kommerziellen und industriellen Leben stehen, verdient. In der Beurteilung der Lage sagt der Bericht u. a.:

Im ganzen genommen bietet das Berichtsjahr noch ein recht wenig erfreuliches Gesamtbild. Produktion und Umsätze standen in fast allen Branchen und Betrieben hinter denjenigen normaler Zeiten zurück, und zahlreiche Geschäfte haben sich neben einer Verringerung der Arbeiterzahl genötigt gesehen, teilweise ihren Betrieb einzuschränken. Sehr charakteristisch ist auch die Tatsache, daß nach den bei uns eingelaufenen Berichten das Verhältnis zu den Arbeitern fast überall zufriedenstellend gewesen ist und Neigungen zu Streiks nur ganz vereinzelt hervorgetreten sind.

Wie im Vorjahre führte der geringe Bedarf auch im Berichtsjahre zu einem verstärkten Kampf um den Absatz, durch welchen naturgemäß die Verkaufspreise der Fabrikate mehr oder weniger gedrückt wurden, — eine Preisminderung, der allerding regelmäßig auch eine Ermäßigung der Einkaufspreise gegenüberstand. Immerhin war letztere meist nicht derartig, daß Ein- und Verkaufspreise in einem angemessenen Verhältnis zu einander gestanden hätten.

Was das Gebiet der wirtschaftlichen und sozialen Gesetzgebung und Verwaltung anlangt, so ist zunächst auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens zu verzeichnen, daß die Erfahrungen, welche mit dem am 1. April 1909 in Kraft getretenen deutschen Staatsbahnwagenverbande bisher gemacht worden sind, im allgemeinen befriedigend sind. Der durch einen gerechten Ausgleich der Wagengestellung bedingte Wegfall dieser Bevorzugungen kann dem neuen Verband füglich nicht zur Last gelegt werden. Im großen und ganzen hat der neue Verband für die Verkehrtreibenden die Wagengestellung erleichtert und beschleunigt und den Bahnverwaltungen eine erhebliche Ersparung an Arbeitskräften und Kosten gebracht. Wir hoffen, daß diese günstigen Erfahrungen den beteiligten Bahnverwaltungen Veranlassung geben werden, die Frage einer weiteren Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens — vielleicht auf dem neuerdings in der Oeffentlichkeit viel besprochenen Wege der Schaffung einer gemeinten Eisenbahngemeinschaft auf förderativer Grundlage — fortgesetzt im Auge zu behalten.

Eine andere Frage auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens, die gerade in der gegenwärtigen Zeit immer mehr an Bedeutung gewinnt, ist die Frage der Gestaltung der Gütertarife. Unsere Gütertarife sind — wie dies auch seitens mancher Bahnverwaltungen wenigstens indirekt schon zugestanden worden ist — immer noch entschieden zu hoch und erschweren dadurch die heimische Produktion und den Wettbewerb auf dem Weltmarkt. In einer Zeit wie der heutigen, in welcher die Produktion ohnehin mit Lasten aller Art überbürdet ist und der Wettbewerb mit dem Auslande durch den allseits immer mehr überhandnehmenden Protektionismus erschwert wird, erscheint es daher doppelt angebracht, daß durch eine Verbilligung der Tarife wenigstens der hauptsächlichsten Produktionsmittel, insbesondere der Kohlen, die Leistungs- und Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie gehoben wird.

Auf dem Gebiete des Postwesens können die mit dem neueingeführten Postscheckverkehr im Berichtsjahre gemachten Erfahrungen im allgemeinen als durchaus befriedigend bezeichnet werden. Zu bedauern bleibt nur, daß immer noch der größere Teil des Verkehrs in bar erfolgt, da von den Gutschriften nur 41,5 Prozent und von den Lastschriften 42,1 Prozent im Giroweg beglichen worden sind. Im übrigen wäre es für die weitere Ausdehnung des Ueberweisungsverkehrs sehr dienlich, wenn — sei es von den Postverwaltungen, sei es von der Privat-Industrie — ein gemeinsames Verzeichnis aller Konto-Inhaber in allen drei Postgebieten hergestellt werden würde.

Der von uns schon wiederholt besprochene Entwurf einer Telephongebührenordnung ist auch im Berichtsjahre noch nicht erledigt worden. Wir nehmen Veranlassung, auch an dieser Stelle nochmals dem dringenden Wunsche Ausdruck zu verleihen, daß an dem bewährten System der Pauschgebühren festgehalten werden möge, da gerade dieses in allererster Linie die Grundlage für die gewaltige Steigerung des Telephonverkehrs gebildet und so nicht nur den Interessen der Fernsprechteilnehmer sondern auch denjenigen des Fiskus gedient hat.

Eine andere, in den Kreisen von Handel, Industrie und Gewerbe recht unangenehm empfundene Maßnahme ist die im Berichtsjahre verfügte Aufhebung des Ankunftsstempels bei Briefen. Wir gestatten uns, auch an dieser Stelle nochmals den Wunsch auf Wiedereinführung des Stempels vorzutragen, zumal man neuerdings in Württemberg Veranlassung genommen hat, den Stempel wiederum — wenigstens für gewisse wichtigere Briefarten — einzuführen.

Wir benutzen diese Gelegenheit, um den von verschiedenen Seiten dem Reichspostamt vorgetragenen Wunsch nach Einführung von sogenannten Brieftelegrammen nach französischem Muster hier ebenfalls zum Ausdruck zu bringen. Wir glauben, daß diese Einrichtung nicht nur der Geschäftswelt, sondern auch der Postverwaltung zu gute kommen würde und möchten daher wenigstens einen Versuch mit derselben angelegentlichst empfehlen.

Recht unerfreulich ist die Entwicklung, welche die Frage der Einführung der Schiffahrtsabgaben auf den freien Strömen im Berichtsjahre genommen hat. Wir können im Hinblick auf die großen Interessen, welche in unseren Bezirk durch die Einführung der Schiffahrtsabgaben bedroht werden, diese Entwicklung naturgemäß nur aufs lebhafteste bedauern. Nachdem jedoch die bayerische Staatsregierung im Hinblick auf die den pfälzischen direkt entgegengesetzter Wünsche des rechtsrheinischen Bayerns sich Preußen gegenüber durch Staatsvertrag verpflichtet hat, für die Einführung von Schiffahrtsabgaben einzutreten und erst jüngst in den Verhandlungen der Abgeordnetenkammer mit aller Bestimmtheit erklärt hat, an diesem Standpunkt nach wie vor festhalten zu wollen, nehmen wir davon Abstand, der Kgl. Staatsregierung die früher an dieser Stelle wiederholt vorgetragene Bitte um Stellungnahme gegen die Abgaben heute erneut zu unterbreiten. Immerhin können wir nicht umhin, unserer Befürchtung darüber Ausdruck zu verleihen, daß im Falle der Einführung der Abgaben gerade für Bayern — das ja mit der Zustimmung zu den Abgaben zweifellos nicht verkehrsfeindliche, sondern lediglich verkehrsfreundliche Zwecke verfolgt — der Tag nicht fern sein wird, an welchem man die grundsätzliche Schranke zurückwünschen wird, welche allein den verkehrsfeindlichen Bestrebungen der in Preußen herrschenden agrarischen Richtung einen wirksamen Damm entgegenstellen konnte.

Auf dem Gebiete der auswärtigen Handelspolitik ist zu konstatieren, daß in den bei uns eingelaufenen Berichten, nach wie vor über die ungünstige Wirkung der Zollerhöhung der fremden Staaten und die unzureichende Abschwächung derselben durch die bisher abgeschlossenen Handelsverträge lebhafte Klage geführt wird. Zu diesen Beschwerden über die bereits feststehenden fremden Zölle tritt die Besorgnis wegen weiterer Zollerhöhungen, die von einer Reihe anderer Staaten — wie Frankreich, Schweden usw. — zurzeit ins Auge gefaßt sind. Ein dringender Wunsch weiter Kreise unseres Bezirks ist der Abschluß eines Handelsvertrages mit Kanada. Der im Jahre 1903 begonnene Zollkrieg hat die deutsche Exportindustrie erheblich geschädigt und ist der Anteil Deutschlands am kanadischen Import seit dem Jahre 1903 stark zurückgegangen. Der Abschluß eines günstigen Abkommens mit Kanada würde geeignet sein, der deutschen Industrie einen erheblichen Anteil an dem entwicklungsfähigen kanadischen Markte zu sichern. Erfreulicherweise sind die Aussichten für die Erfüllung dieses Wunsches zurzeit nicht ungünstig, nachdem vor kurzem ein kanadisch-deutsches Handelsprovisorium zustande gekommen ist.

(Schluß folgt.)

Die Leistungsfähigkeit der Versicherungsträger — eine ernste Mittelstandsfrage.

Der Entwurf der Reichsversicherungsordnung ist bekanntlich einer durchgreifenden Aenderung unterzogen worden. Der Mittelstand in der Industrie, in Gewerbe und Handel sei demgegenüber nochmals auf einen für ihn außerordentlich wichtigen Gesichtspunkt in der Reform der Sozialgesetzgebung hingewiesen. An ihm ist es, die vitalen Interessen, die für ihn hierbei auf dem Spiele stehen, mit allem Nachdruck wahrzunehmen, ehe es zu spät wird.

In der Begründung zur Reichsversicherungsordnung findet sich die Ansicht: „Die Leistungsfähigkeit der Versicherungsträger ist, soweit Unfall- und Invalidenversicherung in Frage kommen, unbedingt verbürgt.“ Diese Ansicht darf nicht unwidersprochen bleiben.

Gewiß gibt es eine Anzahl Industrieller, die die sozialen Lasten ohne große Schwierigkeiten tragen; aber gerade diejenigen Industrieen, in denen Betriebe mittleren und kleinen Umfanges prävalieren, seufzen schon jetzt unter den durch die Sozialversicherung ihnen auferlegten Lasten. Wie so oft in volkswirtschaftlichen Fragen, so kann auch für die Untersuchung der vorliegenden Frage das bei den Berufsgenossenschaften sich ansammelnde statistische Material die beste Aufklärung geben.

Wenn es richtig ist, daß viele Unternehmer schon jetzt an den sozialen Lasten schwer zu tragen haben, so muß bei denjenigen Berufsgenossenschaften, die viele mittlere und Kleinbetriebe umfassen, die Einziehung der Beiträge mit Schwierigkeiten verknüpft und die Zahl der gestellten Zwangseinziehunganträge besonders hoch sein.

Man kann wohl alle Betriebe, in denen im Jahre weniger als 20 000 M. Löhne gezahlt werden, zu den kleineren oder mittleren Betrieben rechnen. Die Inhaber der Betriebe dieser Größenkategorien haben im Durchschnitt kein höheres Einkommen wie die vielen Tausende von hoch gelohnten Arbeitern und wie das Heer von Ingenieuren, Werkmeistern und Betriebsbeamten, die einen Jahresverdienst von 3—4000 Mark erzielen. In der folgenden Tabelle sind nun für eine Anzahl Berufsgenossenschaften, denen viele kleinere und Betriebe kleinsten Umfanges angehören, die für das Jahr 1908 ermittelte Anzahl der Betriebe, die Anzahl der gestellten Zwangseinziehunganträge überhaupt sowie die Anzahl der Zwangseinziehungsanträge, die sich gegen mittlere und kleine Unternehmen richteten, in absoluten Zahlen angegeben. Um diese Zahlen noch in ein besseres Licht zu rücken, ist in Spalte 4 der Tabelle angegeben, wieviel Zwangseinziehungsanträge auf je 100 Betriebe entfallen und aus Spalte 5 der Tabelle ist zu ersehen, wieviel von je 100 Zwangseinziehungsanträgen sich gegen solche Unternehmer, die weniger als 20 000 M. Löhne zahlten, richteten.

	1	2	3	4	5
Name der Berufsgenossenschaft	Zahl der Betriebe	Zahl der Zwangseinziehungsanträge überhaupt	Zahl der Anträge gegen Unternehmer die weniger als 20000 Mark Löhne zahlten	Auf je 100 Betriebe entfallen an Zwangseinziehungsanträge	Auf je 100 Zwangseinziehungsanträgen entfielen solche auf Unternehmer, die weniger als 20000 M. Löhne zahlten
Nordwestliche Eisen- u. Stahl-Berufsgenossenschaft	6122	?	1079	?	?
Sächsisch-Thüringische Eisen- u. Stahl-Berufsgenossenschaft	5934	853	744	14	87
Schlesische Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft	2048	286	264	14	9[illegible]
Süddeutsche Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft	12500	2360	2200	19	93
Ziegeler-Berufsgenossenschaft	10889	1785	1420	16	80
Schmiede-Berufsgenossenschaft	68578	13141	13141	19	100
Norddeutsche Holz-Berufsgenossenschaft	44080	13572	12560	31	93
Bayerische Baugewerks-Berufsgenossenschaft	13393	3360	3155	25	94
Hannoversche Baugewerks-Berufsgenossenschaft	14986	4392	?	29	?
Hamburgische Baugewerks-Berufsgenossenschaft	10606	2285	?	21	?
Thüringische Baugewerks-Berufsgenossenschaft	8393	2107	1732	25	82
Schlesisch-Polnische Baugewerks-Berufsgenossenschaft	3945	a) 3581*) b) 3500**)	a) 2908*) b) 3084**)	a) 40 b) 40	a) 81 b) 88
Steinbruchs-Berufsgenossenschaft	12423	2658	2100	21	80

*) rückständige Vorschüsse,
**) rückständige Restbeiträge.

Unsere Zahlenreihe, namentlich die in Spalte 4 der Tabelle, weisen auf, daß ein großer Prozentsatz der Unternehmer an den sozialen Lasten in der Tat schon jetzt recht schwer zu tragen hat. Bei einigen der genannten Berufsgenossenschaften vermögen 14, 16, ja 19 Prozent in anderen 21, 25, 29, ja 31 Prozent der Betriebsunternehmer ihren Zahlungsverpflichtungen nicht prompt zu entsprechen.

MARCHIVUM

Das Bild wird bei denjenigen Berufsgenossenschaften noch ungünstiger, bei denen die Anzahl der Betriebe von der der Unternehmer erheblich abweicht. So waren z. B. im Jahre 1908 bei der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft 12 423 Betriebe versichert, aber nur 9460 Unternehmer beitragspflichtig; während nach Spalte 4 der Tabelle bei dieser Genossenschaft auf 100 Betriebe 21 Zwangseinziehungsanträge entfallen, kommen also auf 100 Unternehmer schon 28 derartiger Anträge.

Noch mehr aber muß es zu denken geben, daß, wie aus Spalte 5 der Tabelle hervorgeht, von je 100 Zwangseinziehungsanträgen über 80 Prozent, vielfach selbst über 90 Prozent, in einem Falle 100 Prozent sich gegen die kleineren und kleinsten Unternehmer richteten. Berücksichtigt man den Umstand, daß die Lasten der Unfallversicherung noch 20 Jahre lang von Jahr zu Jahr anwachsen, die Arbeitslöhne und alle Lebensbedingungen immer größere Opfer an die pekuniäre Leistungsfähigkeit der Unternehmer stellen, so kann man mit Sicherheit annehmen, daß die Zahl der Zwangseinziehungsanträge ständig weiter wachsen wird. Infolge hiervon werden die Beitragsausfälle ebenfalls steigen und diese Ausfälle werden wieder den übrigen beitragspflichtigen Unternehmern zur Last fallen. Das ist eine Schraube ohne Ende!

Insgesamt müssen bei den in der Uebersicht aufgeführten 13 Berufsgenossenschaften allein rund 50 000 Unternehmer und zwar weitaus überwiegend die Inhaber kleinerer und kleinster Betriebe alljährlich zur Leistung ihrer Unfallversicherungsbeiträge gezwungen und gepfändet werden, um einen Teil der Mittel flüssig zu machen, die zum Vollzuge der bestehenden Gewerbe-Unfallversicherungsgesetze notwendig sind.

Bei der Schlesisch-Posenschen Baugewerks-Berufsgenossenschaft kommen auf 100 Betriebe 40 Zwangseinziehungsanträge!

Die Behauptung, die seither in der Begründung zur Reichsversicherungsordnung gestanden hat: „Die Leistungsfähigkeit der Träger der Unfallversicherung sei unbedingt verbürgt", erscheint diesen Tatsachen gegenüber in einem mehr als eigentümlichen Lichte. Soeben kommt die Regierung nun mit dem abgeänderten Entwurf der Reichsversicherungsordnung heraus. Da erwächst die ernste Pflicht, sorgsam und gründlichst zu prüfen, ob der begrenzten und unterschiedlichen Leistungsfähigkeit des gewerblichen und industriellen Mittelstandes, der durch die sozialen Lasten am empfindlichsten getroffen wird, die gebührende Berücksichtigung zu Teil geworden ist. Die Regierung wird hoffentlich in dem neuen Gesetzentwurf von der völlig irrtümlichen Auffassung abgekommen sein, daß die Leistungsfähigkeit der in den Berufsgenossenschaften inkorporierten Unternehmer durchweg in jeder Weise gegeben sei, um neue soziale Lasten zu tragen.

Die Versicherung ihres guten Willens zum Schutz des gewerblichen Mittelstandes hat man so oft aus dem Munde von Regierungsvertretern gehört; nunmehr, bei der Reform der sozialen Versicherung hat die Regierung Gelegenheit zu beweisen, daß es ihr damit Ernst ist.

Möge der abgeänderte Entwurf der Reichsversicherungsordnung erkennen lassen, daß dem schwer bedrängten gewerblichen Mittelstande nicht wiederum neue Opfer auferlegt werden sollen, sondern daß ihm die nötige Entlastung gebracht wird.

Rechtspflege.

rd. **Was unter „Ausstattung" von Fabrikaten im Sinne des Gesetzes zum Schutze der Warenbezeichnungen zu verstehen ist.** Ein Fabrikant hatte für sich allein das Recht in Anspruch genommen, ganz kleine Metallwellen aus dem Gebiete der Feinmechanik auf maschinellem Wege fein zu polieren. Unter anderem hatte er geltend gemacht, früher, als diese Wellen mit der Hand hergestellt wurden, sei es nicht möglich gewesen, den kleinen Wellen preiswert eine solche Politur zu geben. Erst durch die maschinelle Fabrikation, die er aufgegriffen habe, sei es möglich geworden, daß die Wellen eine derartige Politur erhielten. In den in Frage kommenden Kreisen gelte die maschinell polierte Welle als das charakteristische Merkmal seines Fabrikates. — Das Reichsgericht hat sich indessen dahin ausgesprochen, daß der in Rede stehende Fabrikant kein Monopol auf maschinell polierte Wellen habe: an sich könne jedermann Wellen mit der Maschine herstellen und polieren. Wenn entscheidend ist, wie der Fabrikant geltend macht, daß das Publikum in der Ausstattungsform die besonderen Merkmale eines Fabrikates erblickt, so ist zu bemerken, daß es sich um Aeußerlichkeiten, äußerre, besondere Merkmale, welche die Ware hat, handeln muß. Besteht aber das Merkmal in dem Erkennenlassen der maschinellen Herstellung, so handelt es sich nicht mehr lediglich um das Erkennen der Herkunft aus einem bestimmten Betriebe — sofern nicht diesem Betriebe das alleinige Recht zur maschinellen Herstellung zusteht —, sondern um das Erkennen der Art der Herstellung. Ist nun das charakteristische Kennzeichen der polierten Wellen des Fabrikanten, daß sie mit der Maschine hergestellt sind, so handelt es sich nicht um eine Ausstattung, sondern um die Art der Herstellung der Ware, um das Verfahren bei der Herstellung, nämlich um die Herstellung auf maschinellem Wege. Wenn aber die Art der Herstellung nicht aufgrund besonderer Gesetze jemandem besonders geschützt ist, so kann jeder die Ware auf dieselbe Art herstellen, und es ist also ein Merkmal der Herkunft aus einem bestimmten Betriebe nicht vorhanden. — Uebrigens hat die Vorinstanz schon festgestellt, daß das Verfahren der in der Feinmechanik zur Verwendung kommenden Wellen mit der Politur teils zur Verschönerung des Aussehens, teils auch dazu dienen, die Wellen gegen Rost widerstandsfähiger zu machen. Trifft letzteres zu, so handelt es sich bei dem Verfahren zugleich um eine technisch-funktionelle Bedeutung der Politur; technische Verbesserungen sind aber nicht eine „Ausstattung" der Ware im Sinne des § 15 des Gesetzes zum Schutze der Warenbezeichnungen, auf den der Fabrikant sich stützt.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die Tendenz auf dem Weltmarkte für Getreide charakterisierte sich auch in dieser Berichtswoche als fest und namentlich wurden von den amerikanischen Börsen wieder höhere Kurse gekabelt. Maiweizen stieg in Newyork um ¾ und in Chicago um 1¼ Cts. Die Aufwärtsbewegungen an den amerikanischen Märkten wurde in der Hauptsache mit Klagen über größere Saatenstandsschaden in Kansas begründet; man glaubt indes, daß diese Nachrichten übertrieben sein dürften; denn nach dem diesswöchentlichen Bericht des Fachblattes Cincinnati Price Current scheinen die Beschädigungen das gewöhnliche Maß nicht zu überschreiten. Aus den anderen nordamerikanischen Weizengebieten wird gemeldet, daß die Saaten gute Fortschritte machen. Ernstere Anhaltspunkte für eine erfolgreiche Haussebewegung liegen im allgemeinen, wie es uns scheint, nicht vor; denn in Rußland sollen sich noch große Vorräte von Weizen befinden. Wenn die russischen Exporteure trotzdem Zurückhaltung beobachten, so dürfte dies zunächst auf Klagen über Trockenheit, die aus Südrußland laut werden, zurückzuführen sein. Aus Indien liegen sehr günstige Ernteberichte vor, die Einbringung macht weiter gute Fortschritte. Auch die Berichte aus Australien lauten günstig und wenn die an diese Ernte geknüpften Erwartungen sich bisher nicht erfüllt haben, so scheint der Grund hierfür in den noch immer schwierigen Transportverhältnissen zu liegen. Nach den jüngsten Schätzungen soll Australien über einen Exportüberschuß von etwa 6½ Millionen Qrs. verfügen. Von Argentinien liegen keine neueren Nachrichten vor. Den jetzt noch zur Verfügung stehende Ausfuhrüberschuß schätzt man auf 1—1¼ Millionen Tonnen, während um die jetzige Zeit des Vorjahres ein Ueberschuß von 1¼ Millionen Tonnen vorhanden war. Die diesswöchentlichen Verschiffungen von Argentinien belaufen sich auf 65 000 Tonnen gegen 37 000 Tonnen Weizen in der Vorwoche.

An unseren süddeutschen Märkten konnte sich die in Erscheinung getretene Aufwärtsbewegung, im großen und ganzen behaupten. Größere Abschlüsse kamen indes bei uns nicht zustande, weil einerseits der Mehlverbrauch wieder kleiner geworden ist und andererseits die Unternehmungslust infolge der Feiertage nachgelassen hat. Im Vordergrunde des Interesses standen Partieen, die an den Seehäfen fällig sind. Die Witterungsverhältnisse bei uns waren auch in dieser Berichtswoche wieder günstig. Das Angebot war mäßig. Umsätze fanden statt in: Bahia-Blanka-Barletta oder Russo-Weizen per März-April Verschiffung zu M. 174—175, dito 78 Kg., gleichfalls per März-April abladbar zu M. 174—175.50, per Tonne, Cif Rotterdam. La Plataweizen nach Muster gingen in der Preislage, je nach Qualität, zu M. 165—180 per Tonne. Cif Roterdam in andere Hände über. In russischen Weizen waren angeboten und wurden teilweise gehandelt Ulka 9 Pud 30/35 schwimmend zu M. 173 bis 174.10 Pud zu M. 175—176.10 Pud 5/10 M. 177—178, Azima 10 Pud 5/10 M. 186—187, dito 10 Pud 10/15 M. 186 bis 188, alles schwimmend auf Rotterdam, gegen netto Kasse, Cif Rotterdam Im Waggongeschäft erlösten pfälzische Weizen Mark 230—233, norddeutsche M. 229—232, russische Weizen je nach Beschaffenheit M. 242.25—255, rumänische M. 245—247.50 und La Plataweizen M. 235—242.50, alles per Tonne, gegen netto Kassa, frei Bord oder Waggon Mannheim-Ludwigshafen. In Roggen hielt sich das Geschäft auch in dieser Woche wieder in engen Grenzen und es wurde wiederum nur das Notwendigste darin erworben. Die Umsätze, die getätigt wurden, bezogen sich meist auf inländische Provenienzen, während in fremden Provenienzen fast gar Nichts gehandelt wurde. Die Forderungen für russischen Roggen bewegten sich auf der letztwöchigen Basis, man verlangte für 0 Pud 10/15 per April-Mai-Abladung M. 132, für 9 Pud 15/20 M. 133 per Tonne, Cif Rotterdam. Pfälzer Roggen konnte je nach Qualität zu M. 167—170 und norddeutscher zu M. 167.50 bis 169.50, per Tonne, bahnfrei Mannheim-Ludwigshafen abgestoßen werden. Für Hafer bestand im allgemeinen etwas mehr Interesse als in der Vorwoche und es kamen denn auch einige Abschlüsse zu den etwas erhöhten Forderungen zustande. Russischer Hafer 47/48 Kg. wiegend wurde per März-April-Verschiffung zu M. 110, 48/49 Kg. M. 110.50, La Platahafer schwimmend auf Rotterdam zu M. 107 und 47/48 Kg., gleichfalls schwimmend zu 107.50—108 per Tonne Cif Rotterdam akzeptiert. In Mannheim-Ludwigshafen disponible Hafer erlösten: russische M. 175 bis 180, La Plata M. 165—167.50 und badische M. 160—167.50, per Tonne frei Waggon Mannheim-Ludwigshafen. Das Gerstengeschäft war für gute inländische Brauware nicht unbefriedigend, im übrigen aber lustlos wie bisher. Für pfälzische Braugerste wird M. 165—177.50, per Tonne, je nach Qualität bezahlt. Futtergerste blieb weiter vernachlässigt und es kamen in diesem Artikel nur unbedeutende Geschäfte zum Abschluß. Die Forderungen sind im allgemeinen etwas höher. Man verlangt für russische, schwimmend auf Rotterdam, 59/60 Kg. wiegend M. 109—109.50 und per März-Juni abladbar Mark 109.50—110 per Tonne Cif Roterdam. In Mannheim-Ludwigshafen disponible Gerste blieb zu M. 132—132.50 per Tonne, bahnfrei Mannheim-Ludwigshafen käuflich und es kamen auch in dieser Preislage einige Verkäufe zum Abschluß. Mais hatte unter dem Druck der niedrigeren amerikanischen Kursen ruhigen Markt. Die Preise für neuen Platamais haben aber eine Veränderung nicht erfahren. Man fordert für April-Mai oder Mai-Juni-Lieferung M. 118 per Tonne, Cif Rotterdam. Rheinschwimmender Donaumais war zu M. 124 per Tonne Cif Mannheim-Ludwigshafen offeriert. In Mannheim-Ludwigshafen disponibler Mais wurde etwas fester gehalten und erzielte M. 160—162.50 per Tonne frei Waggon.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

				10.3.	17.3.	Diff.
Weizen:	New-York	loco	cts	128⅛	129¼	+ ⅛
		Mai	„	122⅛	123¼	+ ⅛
	Chicago	Mai	„	112¾	114¼	+1¾
	Buenos-Ayres	ctvl. prompt	pap.	9.25	9.20	— 0.05
	Liverpool	Mai	sh	8/—	7/11¼	— ¼
	Budapest	April	Kr.	13.59	13.66	+0.07
	Paris	Mai/Aug.	Fr.	249.—	249.—	—
	Berlin	Mai	M.	223.75	225.—	+1.25
	Mannheim	Pfälzer loko	„	232.50	233.75	+1.25
Roggen:	Chicago	loco	cts	78	79	+1
		Mai	„	79	79	—
	Paris	Mai-Aug.	Fr.	169.—	170.—	+1.—
	Berlin	Mai	M.	165.25	163.50	—1.75
	Mannheim	Pfälzer loko	„	168.75	168.75	—
Hafer:	Chicago	Mai	cts	44½	44	—½
	Paris	Mai/Aug.	Fr.	190.—	191.—	+1.—
	Berlin	Mai	M.	159.50	158.50	—1.—
	Mannheim	badisch. loko	„	165.—	164.—	—1
Mais:	New-York	Mai	cts	73	71½	—1½
	Chicago	Mai	„	63¼	62¾	— ½
	Berlin	Mai	M.	—.—	—.—	—
	Mannheim	Laplata loko	„	162.50	163.75	+1.25

Handelsberichte.

Börsen-Wochenbericht.

B. Frankfurt a. M., 25. März 1910.

Die Börse hat auch in der abgelaufenen Woche wenig Geschäftslust gezeigt und die Umsätze waren sehr bescheiden. Das Kapitalistenpublikum verharrt in seiner bisherigen Teilnahmslosigkeit und die Spekulation mag sich zu umfangreichen Transaktionen um so weniger entschließen, als die Ultimoregulierung die Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Die bevorstehenden Osterfeiertage gaben schließlich ebenfalls noch Anlaß, daß die Geschäftsstille sich noch intensiver gestaltete. Bei unverändert stillem Geschäfte war die Tendenz im allgemeinen nicht ungünstig, da zu dem mäßigen Angebot Abnehmer vorhanden waren. Das Börsengeschäft wickelte sich im allgemeinen recht schleppend ab.

Das Interesse der Börse wurde in dieser Woche etwas stärker beansprucht durch die regere Nachfrage unserer Heimischen Anleihen. Als Grund der Belebung gab zunächst Anlaß, daß neue Reichsanleihen vor dem Jahre 1912 nicht zur Ausgabe gelangen dürften und daß durch gesetzliche Bestimmungen Sparkassen und Versicherungsanstalten zur partiellen Anlage ihres Vermögens in heimischen Fonds angehalten werden sollen. Es dürfte somit die Ansicht, daß das Reich bereits früher zu einer neuen Anleihe greifen müsse, hinfällig sein. Vielleicht wird man sich im nächsten Jahre durch Ausgabe neuer Schatzscheine helfen, welches zur Beruhigung beitragen würde und die Klassierung der Anleihen nur fördern könnte. Zunächst gewannen 3 und 3½prozentige preußische Konsols und Reichsanleihen, auch 4prozentige Titres konnten befestigt hervorgehen. Die Anleihen unserer Bundesstaaten sind ebenfalls besser bezahlt. Unter den ausländischen Staatspapieren zeigen Balkanwerte durch die Fürstenbesuche festere Haltung. Die neu eingeführten 4½prozentigen Serben wurden teilweise rege gehandelt. Russenwerte behauptet. Japaner haben im Anschluß der schwankenden Haltung Londons an Interesse verloren. Griechen fest. Türkenlose schwächer. Ungarrenten waren vernachlässigt im Hinblick auf die innerpolitische Lage des Parlamentes in Ungarn. Mexikaner und Argentinier sowie auch Portugiesen ruhig aber fest.

Was den Geldmarkt betrifft, so bewegte sich der Privatdiskont im Laufe der Woche auf 3⅝ bis 3 7/16 Prozent. Reportgeld stellte sich auf 5⅝ bis 5¼ Prozent. Von Seiten der Reichsbank ist eine Diskonterhöhung nicht zu erwarten, zumal die fremden Wechselkurse einen für den deutschen Markt günstigen Stand inne haben. Vom internationalen Geldmarkt ist zu melden, daß infolge der Erhöhung der Rate der Bank von England tägliches Geld leichter ist, während der Diskontomarkt fest bleibt. Auch im Laufe dieser Woche hielt die Nachfrage nach Gold an. Nach den starken Goldentziehungen, welchen die Bank von England in den letzten Wochen ausgesetzt war, ist es gelungen, in ihrem Goldverkehr mit dem Auslande, wieder einen Einfuhrüberschuß zu erzielen. Der Ausweis der Bank von England zeigt allerdings eine weitere Anspannung. Der Wechselbestand hat sich um 1,53 Mill. Sterling vermehrt. Auch bei der Bank von Frankreich sind in der abgelaufenen Woche die Wechselbestände um 20,35 Millionen Francs angewachsen. Das Verhältnis des Notenumlaufs zum Barvorrat stellt sich auf 84,31 Prozent gegen 83,71 Prozent vor acht Tagen und 94,54 Prozent vorigen Jahres.

Auf dem Gebiete des Bankenmarktes lagen neue Anregungen nicht vor und bei minimalen Umsätzen konnten sich die Kurse der leitenden Werte gut behaupten. Anregung erfuhren gegen Schluß der Woche Diskonto-Gesellschaft auf die Ausführungen in der Generalversammlung über den Geschäftsgang im neuen Jahre. Auch bot der rechnungsmäßige Dividendenabschlag (5½ Prozent) eine Anregung, ferner wurde gerne davon Notiz genommen, daß eine Kapitalerhöhung zur Zeit nicht in Aussicht genommen ist, da die Bank zur Zeit über große flüssige Mittel verfügt. Auch die Deutsche Bank zeigt in ihrem Geschäftsberichte, welcher in der Generalversammlung bekannt gegeben wurde, daß sich das Geschäft in zufriedenstellender Weise entwickelt und der Umsatz gegenüber dem des Vorjahres um mehr als 10 Prozent gestiegen ist. Für diese Aktie bestand regeres Interesse, was auch wenn nur mäßig, im Kurse zum Ausdruck kam. Diese Aktien werden Usanzenmäßig ab heute Dividendenabschlag 8½ Prozent gehandelt. Berliner Handelsgesellschaft behauptet. Oesterreichische Banken vernachlässigt. Mittelbanken erfuhren infolge geringer Nachfrage nur wenig Kursveränderung.

Von Eisenbahnpapieren ist zunächst zu melden, daß Anatolische eine ansehnliche Kursbesserung erzielten. Das Interesse für diese Werte hängt mit der bevorstehenden Konversion der bisher 5prozentigen Anleihen der Gesellschaft auf 4½ Prozent, zusammen. Die beträchtliche Kurssteigerung konnte infolge Realisationen nicht aufrecht erhalten werden. Oesterreichische Bahnen lustlos. Amerikanische Bahnen sind durch die Streiknachrichten beeinflußt, Italienische haben im Kurse verloren. In Schiffahrtsaktien hat das Geschäft merklich nachgelassen. Nordd. Lloyd schwächer, dagegen Hamburg-Amerika Paketfahrt fest.

Vom Markte der Industriepapiere ist ebenfalls Geschäftsunlust und unbedeutendes Schwanken der Kurse zu melden. In Deutsch Luxemburgern erfolgten zunächst Abgaben, doch fanden diese schlanke Aufnahme, sodaß der Kurs als fest bezeichnet werden kann. Harpener lagen ebenfalls höher auf den drohenden Kohlenarbeiterausstand in Südwales, schwächten sich aber auf die Aussicht der Beilegung wieder ab. Laurahütte waren auf Deckungen befestigt. Schwache Tendenz zeigten Oberschlesische Eisenindustrie auf Dividendenlosigkeit dieses Papiers. Auch die Meldung, daß angeblich vom Kohlensyndikat die Aufhebung der Ausfuhrvergütung beabsichtigt sei, machte guten Eindruck und wurde als ein Zeichen von Vertrauen in die Geschäftslage aufgefaßt. Die Lage des Koksmarktes soll im Gegensatz zu der für Kohlen sich in der letzten Zeit etwas gebessert haben, wie auch in der Generalversammlung der König Wilhelm Bergwerks-Gesellschaft berichtet wurde. Wenn eine besondere Belebung des Montanaktienmarktes nicht voll zur Geltung kommen konnte, so lag es mehr an der großen Zurückhaltung der Spekulation. Die Stimmung war im allgemeinen eine zuversichtlichere für die meisten Werte dieses Marktes. Elektrische Papiere haben nur geringe Kursveränderung erfahren. Bei fester Tendenz und einiger Nachfrage sind Licht und Kraft, Schuckert und Edison anzuführen. Kaliwerte preishaltend.

Kassaindustriepapiere lagen mit wenig Ausnahmen fest. Aus den bis jetzt vorliegenden Geschäftsabschlüssen ist eine weitere Besserung der verschiedenen Zweige der Gesellschaften ersichtlich und mit wenig Ausnahmen haben die Erwartungen nicht enttäuscht. Brauereiaktien zogen mäßig an. Das Interesse für Chemische Aktien erhielt sich und ließ bei ziemlich regem Handel Kurserhöhung zu. Da das Privatpublikum an seinem Besitz dieser Papiere festhält, so daß die Steigerung dieser Papiere ganz selbstverständlich. Gute Aussicht bietet diesen Werten auch das neue Verfahren zur Gewinnung von Ammoniak. Außer den beliebten Papieren, wie Chem. Anilin, Höchster, Gold- und Silberscheideanstalt, Weiler-ter Meer wurden auch Rütgerswerke lebhaft gehandelt, welche auf die guten Aussichten für das laufende Geschäftsjahr sich erheblich befestigen konnten. Ruhiger lagen Maschinenfabriken und Spinnereiaktien. Aluminium schwankend, Kunstseide besser bezahlt. Für Petroleum Steaua Romana bestand weiteres Interesse.

Geschäftslos wickelte sich der Markt der Pfandbriefe, Prioritäten und Stadtanleihen ab, wo die Kursveränderungen ganz minimale sind.

An der Donnerstagsbörse zeigte sich bei dem unverändert stillem Geschäft etwas festere Tendenz. Wenngleich vor den Feiertagen die Kauflust keinen großen Umfang annahm, so bemerkte man teilweise Nachfrage in Montanwerten. Deutsch Luxemburger wurden höher bezahlt, während die übrigen Papiere weniger beachtet wurden, da die Situation am Eisenmarkt nicht genug geklärt erschien, um zu neuen Geschäften zu ermutigen. Ultimogeld war angeboten, infolge dessen man der Ultimoregulierung ruhiger entgegensieht. Für heimische Anleihen bestand weitere Nachfrage. Die Börsenwoche schloß bei stillem Geschäfte und fester Tendenz. Privatdiskont mangels Angebot 3 7/16 Prozent niedriger. 3 7/16 Prozent Devisen blieben unverändert.

Vom rheinischen Eisenmarkt.

Aus Düsseldorf wird uns geschrieben: Wie stets in den Zeiten der schwankenden Marktlage schwirren die widersprechendsten Mitteilungen umher, und in der Fach- und Tagespresse kann man gleichzeitig lesen, daß der Eisenmarkt ein Gepräge befriedigender Festigkeit zeigt, und andererseits, daß im Eisengeschäft eine auffallende Ruhe eingetreten ist. Wie überall, so ist auch hier der Mittelweg wohl der richtige, jedoch muß hierbei berücksichtigt werden, daß sich meistens die Beurteilungen der Marktlage auf ganz be-

MARCHIVUM

Osterklöße. Vier ganze Eier mit einem Tassenkopf gebrühten Grieß, einer Tasse gerösteter Semmelstückchen, 1 Löffel zerlassener Butter, 20 zerriebenen zuvor gekochten und verkühlte Kartoffeln, Salz nach Geschmack vermischt, zu großen Klößen geformt, die 20 Minuten in schwachem Salzwasser zu kochen sind. — — Daß man Klöße niemals in einem mit Deckel versehenen Topf kocht, dürfte allbekannt sein. Zugedeckte Klöße gehen auseinander.

Süße Ostereier. (Ueberraschung, 6 Personen.) Einige Zeit vor Fertigstellung sticht man sechs Eier — wie man sie gerade zur Speisebereitung benötigt — an der Spitze auf, pustet sie aus und erweitert die Oeffnung noch vorsichtig mit einer spitzen Nadel. — — — Dann bereitet man aus ½ Liter Weißwein, 1 Tasse Wasser, 150 Gramm Zucker, 7 Blätter Gelatine, dem Saft einer Zitrone ein Weingelee, das flüssig in die Eierschalen, die mit einem aus Weizenmehl und Wasser gerührten „Kleister" zu verkleben sind, zu füllen ist. Hierauf werden die Eier bis zur Erstarrung des Gelees (ca. 12 Stunden an kaltem, 20 an warmem Ort) in Salz aufrecht hingestellt.

Man serviert sie als Nachspeise in einem Kranz grünen Waldmeisters und reicht dickschaumige Vanillensauce dazu.

Gibt man sie als Nachspeise für einen Tee oder Kaffee, ist die doppelte Portion zu berechnen.

Mandarinenspeise. Der Deckel guter, frischer Mandarinen wird so abgeschnitten, daß man bequem mit einem Ausbohrer das Fleisch der Früchte entfernen kann. Dies wird mit einer Tasse geriebener Makronen, einem Spitzgläschen besten Vanillelikörs, zwei Eigelb schaumig auf kaltem Wege gerührt. Zuletzt (für sechs Personen) ¼ Liter schwach gesüßter Schlagrahm darunter gezogen, die Masse in die enthöhlten Mandarinen gefüllt, der Deckel behutsam aufgesetzt und zwei Stunden auf Eis gesetzt. Serviert mit kleinem Backwerk und Waffeln, auf einer Unterlage von grünen Seidenpapierschnitzeln.

Schnelle Schokoladenspeise. (6 Personen.) ½ Pfund Vanille-Kochschokolade in sechs Löffel Milch gekocht.

Nach dem Erkalten mit einem halben Liter steifem Schlagrahm durchzogen. Recht kalt serviert.

Rätsel-Ecke.

Scherzrätsel.

Kalt ist die Silbe,
Nennt mir die!
Kehrt um das Wort,
Dann habt Ihr — sie!

Rösselsprung.

	ist			
ein	st	nur		
von	Art	schaut	zu	Gan
be	dem	Zeit	du	ver
Blick	Mo	Freund	Strom	du's
und	So	es	muß	nah
wie	will	des	Bild	gen
Sehn	er	falk	recht	ver
Die	aus	sehn	wirst	Ferne

Domino-Aufgabe.

A, B und C nehmen je 8 Steine auf. Vier Steine mit 35 Augen liegen verdeckt im Rest. Die Steine von B haben 47 Augen. Es wird nicht gekauft.

A hat: 6-1, 5-5, 5-1, 4-2, 4-1, 3-1, 3-0, 0-0.

A setzt Doppel-Fünf aus und gewinnt, indem er die Partie in der sechsten Runde mit Eins-Fünf sperrt. B muß in der ersten und fünften Runde passen. C behält 3 Steine mit 17 Augen übrig. Die Steine der Partie haben 76 Augen. — Welche Steine liegen im Rest? Welche Steine behalten C übrig? Wie ist der Gang der Partie.

A. St.

Buchstabenrätsel.

100 Pf — ⅝DN — bu^{6}

Rätsel.

Hoch in die Lüfte siehst du es steigen
Ueber der Alpen glänzenden Schnee.
Umgekehrt aber im Sturme sich neigen
Auf der stürmisch erregten See.

Bilderrätsel.

Lösung der Skat-Aufgabe in voriger Nummer:

Im Skat lagen g 8 und s 8.
B hatte: e D, e K, e O, e W, g D, r D, r K, s D, s K, s W.
C hatte: e 10, e 7, g K, g O, g 10, r O, r 10, r 8, s O, s 10.

1. Stich: e 9, e D, e 10;
2. „ g D, g K, g W;
3. „ r D, r O, r W;
4. „ r K, r 10, r 9;
5. „ s W, s O, s 9;
6. „ g O, g 9, e K;
7. „ g 10, g 7, e O;
8. „ r 8, r 7, e W;
9. „ e 7, e 8, s D.

Lösung des Scherzrätsels in voriger Nummer:

Mais — mais.

Lösung des Palindroms in voriger Nummer:

Renkner.

Lösung des Buchstabenrätsels in voriger Nummer:

Dreiklang (3 K l an G).

Lösung des Logogriphs in voriger Nummer:

Mode — Made.

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Kircher, Mannheim.
Druck der Dr. H. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim

Nr. 13. Mannheim, den 27. März. 1910.

Osterjubel.

Es bricht der Sonne roj'ger Schein
Durch trübe Nebelschleier —
Erwach', o Welt, zu neuem Sein,
Und frisches Leben kehre ein
Zur Auferstehungsfeier.

O Menschenherz, wie schlugst du bang
In düstern Wintertagen,
Nun schreitet über Hag und Hang
Der Lenz, den du entbehrt so lang,
Und endet dein Verzagen.

O Menschenherz, heb' dich empor!
Der Frühling atmet leise,
An Baum und Strauch sproßt Grün hervor,
Und Lerchensang, süß unserm Ohr,
Tönt zu des Schöpfers Preise.

Und heller Jubel überall,
Verstummt ist jede Klage,
In goldnem Glanz liegt Berg und Tal —
Da endet, Herz, auch deine Qual
Am hehren Ostertage!

Max Kempner-Hochstädt.

Königs Töchter.

13] Roman von Hugo Ganske.

(Nachdruck verboten.)

Als Hieronymus eine halbe Stunde später wieder seinen Laden betrat, war dieser mit Käufern so angefüllt, daß er kaum hindurch konnte.

„Schon so früh fort gewesen, Herr Dohle?" redete ihn eine junge Frau an, welcher die Verkäuferin eben ein appetitliches Schweinefilet in den Korb steckte.

„Man muß, man muß," gab Hieronymus lächelnd zur Antwort; darauf legte er seine Jägermütze auf das Kassenpult und bediente als einer der eifrigsten.

Bald war der erste große Ansturm bewältigt. Hieronymus ging nun zu seinen Verwandten hinauf und hielt lange Rat. Danach zog er sich auf sein kleines Kontor zurück, das hinter dem Laden lag, und grübelte und grübelte . . .

Die eine hatte sein Herz verwundet, die andere seinen Stolz.

Daß Erna nach Ablauf der Wartefrist mit dem „Ja" nicht zurückhalten würde, hatte Hieronymus nie auch nur einen Augenblick lang bezweifelt. Was hätte sich auch in den Weg stellen, woher das Hindernis, das Wunder kommen sollen, das Erna erhoffte, oder gar der Tod, von dem er selbst lächelnden Mundes gesprochen hatte?! So leicht stirbt sichs nicht. Es würde einfach so kommen, wie die bedachten Eltern vorgesehen hatten. Man sprach ja auch schon überall davon, und Hieronymus und Erna galten vor aller Welt längst als heimlich Verlobte.

Gegen Ernas auffallende Schönheit konnte Hieronymus dauernd nicht unempfindlich bleiben, er hätte denn blind sein müssen. Wo er auch immer ging mit ihr, schauten ihnen die Leute nach. „Welch ein schönes Mädchen!" Aus solcher Ursache angesehen zu werden, ist nicht immer angenehm, aber wem schmeichelt es nicht?

Er hatte im Stillen manchmal gewünscht, Magda Wohlgemuth möchte ihnen an solchem Tage begegnen — ein Augenblick, der ihm die langersehnte Gelegenheit gegeben hätte, der Treulosen das ganze Maß seiner Verachtung zu zeigen. Er würde sie weder beachtet noch gegrüßt haben; — höhnisch auflachend würde er an ihr vorbeigegangen sein, Arm in Arm mit Königs stolzer, vielumschwärmter Tochter.

Aber sein Wunsch war unerfüllt geblieben. Seit jenem Tage, da Reinhold ihn so schmählich abgefertigt, hatte er von Wohlgemuths lange Zeit nichts gehört und gesehen, bis neulich der Zufall ihm Mulle in die Arme führte, diesen lakonische Mitteilungen über Magdas Krankheit in Hieronymus empfindsamem Gemüt die Rachegedanken schnell in barmherziges Mitleid wandelten.

Ein Funke glimmte noch, er fühlte es. Und nun hatte ihn der zweite Schlag getroffen.

Sein Herz litt wenig unter dieser neuen Enttäuschung, aber sein Stolz bäumte sich mächtig auf.

Bei alledem konnte er Erna des Treuebruchs gar nicht anklagen, welches Recht hatte er an ihr? Hatte sie ihm nicht Antwort gegeben, klipp und klar? Ihm nicht gesagt, daß sie ihn nicht liebe?

Was wollte er also?

Daß sein Fuß Königs Schwelle nicht mehr betreten würde, stand bei ihm fest. So verhinderte er, daß man ihn vielleicht ebenso behandelte, wie er von Wohlgemuths behandelt worden war, die, weil Magda vielleicht einen anderen gefunden hatte, der wohl besser dastand, als er, der damals bettelarme Geselle, die gröbste Beleidigung ersonnen hatten, um seines Nichtwiederkommens auch ganz gewiß zu sein.

Er würde schreiben.

Drei Zeilen genügten.

Eben wollte er die Feder ansetzen, als an seine Tür geklopft wurde.

„Herein!"

Die Klinke bewegte sich.

„Die Tür ist verschlossen," sagte eine Stimme.

„Ach so," — er sprang auf und schob den Riegel zurück, — „bitte?"

Eine seiner Verkäuferinnen reichte ihm einen Brief.

„Ein kleines Mädchen hat ihn soeben abgegeben."

Hieronymus öffnete; er kannte die Handschrift.

Mein lieber Freund!

Erfreuen Sie uns doch heute nachmittag mit Ihrem lieben Besuch. Thea hat gebacken. Ihre

Erna König.

U. A. w. g.

Hieronymus stieg das Blut in die Schläfen. „Diese Falschheit geht doch ins Weite," murmelte er, „fast möchte man hingehen, nur um zu sehen, wie weit sie das Heucheln treibt."

Aber nein!

Und er setzte sich hin und schrieb eine Antwort.

— — — — — — — — — —

Elender!

Er hat sie grausam zum besten gehalten. Ueber die eitle Törin, die so leichtgläubig war, sich einzubilden, daß ihr Traum von Glück und Liebe mit Standesamt und Kirche enden würde, hat er gelacht, gespottet!

Er hat sie belogen — die ganze Zeit hindurch — er hat ihr Herz leichtfertig an seines gekettet — sie geküßt mit einer furchtbaren Lüge auf den Lippen! Nie und mit keiner Silbe hat er darauf angespielt, sie nie es auch nur ahnen lassen, daß er verheiratet war!

Verheiratet!

Keinen Schmerz, keinen Gram empfand sie über die bittere Enttäuschung — nur einen gewaltigen Zorn, eine ohnmächtige Wut — ein heißes Verlangen nach Rache.

Er hatte sie beschimpft, erniedrigt! Er hatte in ihr nichts gesehen, als seine Geliebte. Mit entsetzlicher Klarheit hatte sie es durchschaut, und alles war zu Ende.

Zu Ende?

Seltsame Gedanken kamen ihr.

Wie — wenn sie es nicht zu Ende sein ließe, wenn sie den Kampf aufnähme — Rache nähme an jener Frau, der sie eines nicht vergeben konnte: daß sie das Weib war des Mannes, den sie liebte! Wenn sie sich ihn zu Füßen zwänge, ihn peinigte, marterte — so lange marterte, bis er über der wahnsinnigen Liebe zu ihr den Willen verlor, allen Willen — marterte, bis er ohnmächtig vor ihr zu Boden lag, bereit zu allem, zum letzten?!

Wenn sie der Frau den Gatten entrisse?!

Solchen tollwirbelnden Gedanken folgten dann ruhigere.

Was würde sie erringen?

Ein vergeblicher Kampf würde es werden, — wahrscheinlich.

Vielleicht ein Sieg, — aber ein trauriger. Ein Sieg über Leichen. — — —

„Es soll aus sein!"

Das war ihr Entschluß, mit dem sie nach einer schlaflos verbrachten Nacht am andern Morgen sich von ihrem Lager erhob.

„Es soll aus sein!"

Zwei Briefe schrieb sie. Einen an Hieronymus Dohle, — die Einladung zum Kaffee, — den andern an Arnoldsen. Der Brief an Arnoldsen war ohne Anrede und lautete:

„Ich schreibe Ihnen, weil Sie mich gestern beim Abschied zu dem Versprechen zwangen. Was ich Ihnen dabei sagte, ist auch heute noch meine unabänderliche Meinung. Ich kann nicht anders handeln, als ich muß. Ich kann Sie nicht lieben, so lange eine dritte zwischen uns steht. Wir werden uns nie wiedersehen. Leben Sie wohl.

E. K."

Diesen Brief, den sie fremder Hand nicht anvertrauen durfte, steckte sie zu sich, um ihn bei nächster Gelegenheit selbst zur Post zu geben. Die Zeilen an Dohle ließ sie durch die kleine Tochter ihrer Nachbarsleute im Laden abgeben.

Hieronymus Dohle war ihre Hoffnung geworden.

— — — — — — — — — —

So schien sie schnell mit sich im Reinen, und so gut verstand sie es, sich zu beherrschen, daß niemand ihr anmerkte, welche Gefühlsstürme soeben ihr Innerstes durchtobt hatten.

„Was ist denn das für ein feiner Geruch hier?" Thea backt wohl schon?" Mit dieser Frage betrat Erna, scheinbar ganz heiter, die Küche, in der die kleine Schwester glühend vor Eifer am Kochherd stand und mit dem Holzlöffel eine gebräunte Kaulquappe nach der andern aus dem siedenden Fett zog.

„Krausgebackenes?"

„Ja, Erna."

„Meinst Du, er kommt?"

„Back' nicht so wenig, Herr Spannemann kommt."

„Bis jetzt hat er sich alle Donnerstag eingefunden."

„Ach Gott, dann muß ich ja viel mehr machen. Wenn der kommt — —"

„Und recht schön back' sie. Seinem Freunde muß man das beste bereiten."

Thea zuckte leicht die Achseln.

„Ich habe in meinem Leben nur einen Freund gehabt."

Und der hieß Reinhold Wohlgemuth."

„Ja, Erna. Er war kein Dichter, aber doch aus anderm Holz, — von ganz anderer Tiefe."

„Liegt Dir der lange Mensch noch immer im Sinne?"

Thea seufzte leise und fischte ein Seepferdchen aus dem Fett.

„Komisch," sagte Erna, „ich konnte ihn nie recht leiden. Er mich zwar auch nicht. Sympathie der Seelen! Gib mir doch eins von den Tierchen da."

„Sie sind noch heiß, Erna."

„Hat Herr Spannemann Dich nicht zu einer Frühpartie eingeladen?"

„Zum Sonntag. Er erwartete mich, als ich gestern von der Klavierstunde kam. Ich solle nur ja mitmachen, es würde hochinteressant. Der Wald würde geheizt und alle Nachtigallen bestellt. Entree frei und Kinder die Hälfte."

„Da meint er Dich mit."

„Damit es nicht so sehr staubt, sei auch für etwas Regen gesorgt."

„Er ist ein närrischer Kauz," lachte Erna, solche Einfälle kann auch nur Herr Spannemann haben."

„Das nennt er geistreich," sagte Thea.

„Ists nicht ein literarischer Verein, der die Partie macht?"

„Die Modernen" — Herr Spannemann ist Vorsitzender."

„Ob man da wohl mitgehen könnte?"

„Du?"

„Mit Herrn Dohle?"

„Aber gewiß, Erna! Das wäre sehr schön. Dann gings ich auch!"

„Ich werde mir die Sache überlegen," sagte Erna und streckte weit die Arme auseinander, wie jemand, der gähnend sich reckt. „Weißt Du, — wir wollen heute mal recht vergnügt sein, — riesig vergnügt. — — Wollen wir, Thea?"

In demselben Augenblick wurde die Klingel gezogen.

Erna öffnete. Ein junges Mädchen aus Dohles Geschäft stand vor ihr.

„Ich soll diesen Brief Fräulein König persönlich abgeben.

„Es ist richtig so, — danke."

Das Schellen der Klingel hatte auch Frau König herbeigerufen.

„Wer war da, Erna?"

Herr Dohle schickt Antwort auf meine Einladung."

„Was schreibt er?"

gemacht, und sie steckten nicht umsonst trotz des hohen Festes in ihren Alltagskleidern. Mehrjährige Erfahrung hatte sie gelehrt, daß die von ihrem Vater gewählten Verstecke zumeist nur durch Klettern oder Kriechen zu erreichen waren; und es war darum begreiflich, daß jeder glückliche Fund von ihnen als ein Triumph wagemutigen Entdeckergenies mit Jubelgeschrei gefeiert wurde.

Erik hatte sich besonders die ziemlich verwilderte hintere Region des Gartens, der hier durch eine bröckelige Mauer gegen die Straße hin abgeschlossen war, zum Schauplatz seiner Taten ausersehen, und sein emsig umherspähendes Falkenauge war dabei auch auf eine nur noch in kümmerlichen Ueberresten vorhandene Sandsteinvase gefallen, die als letztes Exemplar eines ehedem vorhanden gewesenen halben Dutzends die hinfällige Mauer krönte. Ein Erwachsener konnte sie vom Boden aus recht wohl mit der ausgestreckten Hand erreichen; Erik aber mußte erst auf seines stämmigeren Bruders Schulter klettern, um den Gegenstand seines Argwohns einer Durchforschung unterziehen zu können. Und wenn sich seine Erwartungen auch nicht im eigentlichen Sinne des Wortes erfüllten, so war ihm doch eine höchst merkwürdige Entdeckung vorbehalten. Denn als er von seinem lebendigen Piedestal wieder auf den Boden sprang, schwenkte er in seiner Rechten etwas Viereckiges, Weißes, das ohne Zweifel nichts anderes war, als ein verschlossener, aber mit keinerlei Aufschrift versehener Brief. Das Ergebnis einer kurzen Beratung zwischen den Brüdern war der einhellige Beschluß, den seltsamen Fund, der unmöglich in die Kategorie der Ostereier eingereiht werden konnte, zur weiteren Prüfung in die Hände des Vaters zu legen; und wenige Minuten später stand Musikdirektor Halvorsen vor der Entscheidung der schwierigen Frage, ob das Oeffnen eines auf seinem Grund und Boden gefundenen, nicht adressierten Briefes eine Verletzung fremder Geheimnisse bedeute. Sie mußte nach einigem Zaudern doch wohl zuletzt in verneinendem Sinne ausgefallen sein. Denn plötzlich lag der erbrochene Umschlag am Boden, und Halvorsen hielt zwischen seinen bebenden Fingern ein Blatt, dessen zierliche Schriftzüge er auf den ersten Blick als die seiner Tochter Ella erkannt hatte. An das Fenster seines Arbeitszimmers tretend, las er:

„Mein lieber Georg! Vergib mir, wenn es keine Freude sein kann, die dieser Ostergruß Dir bereitet. Die ganze Nacht hindurch habe ich in meine Kissen geweint, und ich bin sterbenstraurig aufgestanden, weil das Ende alles Grübelns und Denkens doch immer nur der Schluß war, daß es uns nicht beschieden ist, glücklich zu sein. Ich weiß, daß ein Geständnis unserer Liebe meinem Vater die grausamste Enttäuschung seines Lebens bereiten würde, und er hat so wenig Freude auf der Welt, daß ich mir herzlos vorkommen würde, wenn ich seine unendliche Liebe auf solche Weise lohnen könnte. Er hofft, eine große Künstlerin aus mir zu machen; und nimmermehr darf ich ihm sagen, wie wenig Verlockendes seine Träume von Meisterschaft und Ruhm für mich haben. Wenn ich ihm durch meine Entsagung einen herben Kummer ersparen kann, so darf ich nicht zögern, dies Opfer zu bringen, ob mir auch das Herz zerbrechen will bei dem Gedanken an das, was ich aufgebe —"

Der Brief war damit noch nicht zu Ende; aber Musikdirektor Halvorsen las den Anfang doch zum zweiten und dritten Male, ehe er auch an die Schlußzeilen kam. Sein Gesicht hatte niemals älter und verfallener ausgesehen, ergrimmt und zornig aber sah es nicht eigentlich aus; und als er eine Viertelstunde später in den Garten hinausschritt, war ihm kaum noch etwas von einer Erregung anzumerken. Er nickte den Buben, die mit glühenden Backen noch immer ihrer Forschertätigkeit oblagen, freundlich zu und verschwand in der Richtung gegen die alte, bröckelige Mauer hin. Da setzte er sich auf eine Bank, die den Ausblick auf die längs des Gartens dahinführende Straße gestattete, ohne daß der Beobachter von dort gesehen werden konnte. Und es währte nicht allzu lange, bis sich erwies, daß er bei der Wahl seines Vorpostens von durchaus zutreffenden Vermutungen ausgegangen war. Nach etlichen anderen, gleichgültig Vorübergehenden kam nämlich auch ein stattlicher junger Mann des Weges, der etwas in Seidenpapier Eingehülltes, offenbar ein Blumensträußchen, in der Hand trug, und der, als er in die Nähe der Vasenruine gelangt war, scheu und argwöhnisch umherspähte. Auf den Fußspitzen, daß kein Geräusch ihn verrate, schlich nun der Musikdirektor von der anderen Seite her zu der Mauer, und in demselben Moment, wo draußen der junge Mann seinen Arm nach der Vase ausstreckte, erhob auch er den seinigen, um mit energischem Griff die tastende Hand des Verdächtigen festzuhalten.

„Im Namen des Halvorsenschen Hausgesetzes!" rief er. „Herr Doktor Georg Meinhardt, Sie sind verhaftet!" —

Als Fräulein Ella aus der Kirche zurückkehrte, war sie noch um ein Kleines blasser als zuvor. Sie fand den Vater und die beiden Brüder im Wohnzimmer, denn das Eiersuchen war erfolgreich absolviert und hatte, wie es schien, ihre Angehörigen in eine recht festliche Stimmung versetzt. Musikdirektor Halvorsen ging ihr entgegen und küßte sie, wie immer bei ihrer Heimkehr, zärtlich auf die Stirn.

„Die Jungens möchten einen Osterchoral singen, liebe Ella. Willst Du sie nicht auf dem Flügel begleiten?"

Das junge Mädchen trat an das Instrument, aber ohne sich auf den Klaviersessel niederzulassen, drehte sie sich noch einer kurzen Weile wieder gegen den Vater um und bat mit halb erstickter Stimme: „Wenn Du es statt meiner tun möchtest, Papa —! Heute — nur heute sollst Du mir erlauben, keine Taste anzurühren."

Es war gewiß eine sonderbare Bitte, aber Musikdirektor Halvorsen zeigte sich nicht im mindesten befremdet oder gar aufgebracht. Es klang vielmehr fast noch liebevoller als zuvor, da er erwiderte: „Wie Du willst, mein Kind! Gerade am Ostertage, wo unter den Menschen nichts als Liebe sein soll, werde ich Dich gewiß nicht zu irgend etwas zwingen. Aber bevor wir unsern Choral anstimmen, sollst Du Deine versprochene Oster-Ueberraschung in Empfang nehmen. Da im Salon ist sie versteckt. Geh nur hinein! Ich denke, Du wirst nicht allzu große Mühe haben, sie zu finden."

Willig, aber ersichtlich ohne alle Freudigkeit, leistete Ella der Aufforderung Folge, und Musikdirektor Halvorsen schloß mit eigenen Händen hinter ihr die Tür. So hörten die Buben nichts von dem jauchzenden Aufschrei ihrer Schwester und nichts von dem, was da drinnen sonst noch zwischen zwei überglücklichen jungen Menschenkindern vorging.

Ella Halvorsen aber mußte ihre vorige Bitte ganz und gar vergessen haben, denn als sie wieder zum Vorschein kam, von dem strahlenden Dr. Meinhardt gefolgt, warf sie sich erst lachend und weinend an ihres Vaters Brust, um dann zu dem Flügel zu eilen und leuchtenden Auges den Ton anzugeben zu dem feierlichen Lobgesang: „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Osterzeit!"

Musikdirektor Halvorsen lächelte. Er hatte eine Hoffnung begraben, aber er sah, daß aus dem Grabe dieser Hoffnung das Glück seines Kindes auferstand. Und er war es auch so zufrieden.

Für Haus und Herd.

Osterlamm (6 Personen). Drei Pfund Hammelrippen lasse man sich in einem Stück abschlagen und zwar so, daß ein längeres wie breites Stück entsteht. Zuvor nehme man zwei Pfund Hammelfleisch aus der Keule, schneide es in viereckige Stückchen, die in Butter, mit wenig Zusatz von Wasser und Salz in einer Stunde halbgar zu dämpfen sind. Koche zudem vier Eier hart, die zu entschalen sind. Dünste ½ Pfund gut gereinigte getrocknete Morcheln. Dies, nebst sechs tadellos frischen Tomaten und ebensoviel in feinen Scheiben geschnittenen Kartoffeln, füllt man in die Rippen, pflücke ¼ Pfund Butter darüber und salze alles, nähe die Rippen so zusammen, daß nichts von der Füllung heraussehen oder fließen kann und brate das Osterlamm — mit Butter gebräunt, unter dem üblichen Zusatz von Wasser und später saurem mit ein wenig Mehl verdicktem Rahm, zwei bis drei Stunden (je nach dem Alter des Fleisches) bei guter Ofenhitze goldbraun. Man reicht Osterklöße dazu.

Dies Osterlamm gilt in Frankreich als die größte Delikatesse, die jeder gute Koch bei seiner Meisterprüfung leisten muß.

MARCHIVUM

wartet, daß ein leichter Schritt sich nahen, eine weiche Hand sich auf seine Schulter legen und ein lieber, holder Mund ihm Worte zuflüstern sollen, nach denen seine Seele lechzt. Aber er wartet vergebens, denn sie, deren Nähe er ersehnt, liegt angekleidet auf ihrem Bett und stopft sich die Kissen in den Mund, um nicht laut zu schreien vor Gram und Verzweiflung.

Ihr Gatte, ihr geliebter angebeteter Gatte wars, dem ihr Vater seine Schmach verdankte, sein Unglück, seine Verbitterung! Was er auch für den Toten getan, seine Ehre hat er ihm doch nicht wiedergegeben! Und sie, sein Weib hat er nicht gewählt, aus Liebe, sondern um eine Schuld zu sühnen, um die Möglichkeit zu haben, für sie und den Vater besser sorgen zu können! Gewiß, er hat schwer gelitten, aber dennoch — über dies kam die Frau nicht hinweg. Endlich gegen Morgen verfällt sie in einen kurzen, schweren Erschöpfungsschlaf.

Glockenläuten erweckt die Frau. Ostersonntag! Die Morgensonnenstrahlen umspielen ein Bild des Gekreuzigten — eine Reproduktion nach einem Meisterwerk der italienischen Kunst, das Robert ihr einst geschenkt, als sie nach schwerer Krankheit zum ersten Male wieder aufstand. Wie hat der Mann sich damals um sie gesorgt, wie hat er sie gepflegt. „Wenn Du gestorben wärst, so wäre ich auch gestorben!" hat er gesagt. „Denn ohne Dich kann ich nicht leben, Du mein alles, mein einziges Glück!" Er liebt sie doch — ja, er liebt sie, wie sie ihn. Und Liebe verzeiht alles! Auch er, der am Kreuze starb, hat seinen Peinigern verziehen!

Und rasch, rasch, rasch, als hätte sie keine Minute zu verlieren, eilt die Frau zu dem Gatten, der noch immer brütend gebrochen, vor seinem Schreibtisch sitzt. Und jetzt legen die weichen Arme sich wirklich um seine Schultern und die liebe, ersehnte Stimme flüstert ihm zärtliche, verzeihende Worte ins Ohr. „Aber warum hast Du mirs nicht gesagt, all' die Jahre?" fragt sie.

„Weil ich Dich zu sehr liebte und weil ich vor dem Gedanken zitterte, Dich zu verlieren. Aber gelitten habe ich, bereut und gebüßt — kannst Du mir wirklich verzeihen, Lia?"

„Die Liebe verzeiht alles. Auch mein Vater dort oben im ewigen Licht wird Dir verziehen haben," hauchte die Frau.

Immer noch läuten die Osterglocken. Ostern, das Fest der Versöhnung, der ewigen Liebe!

Eiersuchen.

Eine Ostergeschichte von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

UR. Als der Musikdirektor Halvorsen nach beinahe einstündigem Aufenthalt im Garten die zur Haustür emporführenden Stufen wieder hinaufstieg, war er schier erschöpft vom vielen Bücken und Recken. Denn er hatte sich rechtschaffen bemüht, einen Berg von Schwierigkeiten vor das Ostervergnügen seiner beiden jüngsten Sprößlinge zu türmen. Es war alte Sitte im Halvorsenschen Hause, daß die Ostereier im Freien versteckt wurden, sofern die Gunst der Witterung es nur irgend gestattete, und da man sich einen schöneren, sonnigeren, lenzhafteren Ostermorgen gar nicht erträumen konnte, als es der heutige war, hätte der Musikdirektor keinen Anlaß gehabt, von der geheiligten Ueberlieferung abzugehen, als etwa die Rücksicht auf seine eigene Bequemlichkeit. Dergleichen aber kam für ihn nicht in Frage, sobald sichs um seine Kinder handelte. Alle Welt wußte, daß es in der ganzen Stadt keinen liebevolleren und opferwilligeren Vater gab, als den großen, hageren Mann, dessen Haar und Bart innerhalb weniger Monate grau geworden waren, als er vor beiläufig fünf Jahren seine zarte, stille Frau hatte zu Grabe tragen müssen. Draußen in der Welt war er ein ernster, wortkarger Gesellschafter, der nur den Pflichten seines Berufes lebte; hier in dem kleinen, gartenumhegten Hause aber hatte ihn schon mancher zufällige Besucher mit seinen beiden neunjährigen Zwillingsbuben spielen und herumjagen sehen. Und daß im übrigen jede berufsfreie Stunde einzig der künstlerischen Ausbildung seiner ältesten Tochter, der achtzehnjährigen Ella, gewidmet war, hatte aus den Erzählungen des alten Dienstmädchens Minna schon längst die halbe Stadt erfahren. Daß ihr Vater auch heute an dem gewohnten Osterbrauch festhalten würde, war für Kurt und Erik Halvorsen darum die selbstverständlichste Sache von der Welt gewesen, und sie hatten sichs daher geduldig gefallen lassen, in einen fensterlosen Raum des Hauses eingeschlossen zu werden, während draußen das große, schwierige Werk des Eierversteckens vor sich ging. Den leeren Eierkorb in der Hand, wollte der Musikdirektor nunmehr zur Enthaftung der beiden Gefangenen schreiten. Auf dem halben Wege aber begegnete er seinem Töchterchen, das sich, schwarz gekleidet und mit dem Gesangbuch in der Rechten, eben anschickte, das Haus zu verlassen. Mit zärtlichem Gruß bot sie dem Vater die Lippen zum Abschiedskuß, und Halvorsen legte die Hand unter ihr weiches Kinn, um dem lieblich erblühten Kinde besser ins Gesicht sehen zu können.

„Segen auf den Weg, mein Liebling!" sagte er. „Schließe mich in Deine Osterandacht ein, wie es einst Deine gute Mutter tat. Und laß uns nicht zu lange auf Deine Rückkehr warten; denn irgendeine kleine Oster-Ueberraschung gibt es möglicherweise auch für Dich. — Aber Du siehst blaß aus, Kleine, und beinahe, als ob Du geweint hättest. Ich muß doch nicht fürchten, daß Dir etwas fehlt?"

Ella Halvorsen schüttelte den Kopf, aber ihre Augen suchten denen des Vaters auszuweichen. „Ich hatte am frühen Morgen ein klein wenig Kopfschmerz, Papa. Aber er ist schon wieder vorüber."

„Wenn das nur wahr ist! Deine Farbe will mir gar nicht gefallen. Strengt Dich vielleicht das Ueben zu sehr an? Habe ich Dir in der letzten Zeit zuviel zugemutet?"

„O nein, das ist es wohl nicht. Ich weiß ja, daß Du nicht mehr von mir verlangst, als unbedingt notwendig ist."

„Nein, gewiß nicht! Der Weg zur Meisterschaft ist lang und wenn ich es noch erleben soll, daß die große Hoffnung meines Lebens sich erfüllt, dürfen wir keinen Tag verlieren. Deine Mutter wäre eine berühmte und gefeierte Künstlerin geworden, wenn sie nicht allzu früh die Pflichten der Gattin und Mutter auf sich genommen hätte, und an Dir habe ich wieder gutzumachen, was ich durch mein selbstsüchtiges Liebeswerben einst an ihr gesündigt. Sie hat ihre hohe Begabung auf Dich vererbt, und ich habe es als ihr heiliges Vermächtnis übernommen, dies Talent bis zu seiner reichsten Entfaltung zu pflegen. Nur noch wenige Jahre ernster Arbeit, mein Kind, und der Weg zum Ruhm ist Dir offen. Ich aber will, solange mir das Leben geschenkt ist, dafür sorgen, daß das Schicksal der geliebten Toten nicht auch das Deinige werde."

Die Osterstimmung, die draußen in dem knospenden Garten unter dem Geläut der Glocken über ihn gekommen war, hatte ihn ersichtlich beredter gemacht als sonst. Die Augen des jungen Mädchens aber suchten noch immer den Boden. Und leise, ganz leise und beklommen kam es jetzt von ihren Lippen: „War es denn ein so beklagenswertes Schicksal, Papa? Ich selbst war ja vielleicht noch zu jung, um es zu beurteilen, aber Minna sagt immer, es habe nie auf der Welt eine glücklichere Frau gegeben, als es meine Mutter war."

„Ja, ich hoffe, daß sie sich nicht unglücklich gefühlt hat. Aber als große Künstlerin wäre sie sicherlich noch sehr viel glücklicher gewesen. Und Du müßtest mir weniger teuer sein, mein Liebling, wenn ich nicht meine ganze Kraft daran setzte, nun wenigstens ihrem Kinde dies Glück zu erschließen."

Das blasse junge Mädchen antwortete nicht mehr. Und da sie Miene machte, ihren Weg fortzusetzen, hielt der Musikdirektor sie nicht länger zurück. Er folgte ihr mit den Blicken, bis sich die Haustür hinter ihrer schlanken Gestalt geschlossen hatte; dann suchte er mit einem zufriedenen Lächeln die beiden Häftlinge auf, die alsbald unter fröhlichem Halloh in den heute so schätzereichen Garten hinausstürmten.

Wenn es seine Absicht gewesen wäre, die Buben zu scharfsinnigen Detektivs heranzubilden, so hätte Musikdirektor Halvorsen beim Verbergen der buntbemalten Ostereier nicht raffinierter zu Werke gehen können. Kurt und Erik aber hatten sich auch von vornherein nicht auf leichte Arbeit gefaßt

„Erst muß ich's doch lesen, Mama."

Und dann las sie:

„Geehrtes Fräulein!

Ihre freundliche Einladung muß ich dankend ablehnen. Ihre vertraute Freundschaft mit Herrn Arnoldsen hat mir die Ueberzeugung verschafft, daß Sie in ihm jenen „Andern" gefunden haben, welcher mich, den bescheidenen Werber, vollkommen geschlagen hat.

Daß Sie glücklich mit ihm werden mögen, wünscht

Ihnen Ihr ergebener Hieronymus Dohle."

Es war Erna, als ob der Boden unter ihren Füßen versank. Alles Blut wich ihr aus dem Gesicht. Sie hatte das Gefühl, als ob ein Nebel vor ihrem Blick sich senkte, — vor ihren Augen tanzten die Buchstaben. Sie rang nach Fassung.

„Was schreibt Herr Dohle, daß Du so erschrickst?" fragte Frau König ängstlich. „Er kommt wohl nicht?"

Die Worte der Mutter brachten Erna zur Besinnung. In dieser Situation galt es Herr zu bleiben. Mit dem Augenblick, in dem ihr die Kaltblütigkeit abhanden kam, war sie verloren. Darum bezwang sie sich mit eiserner Gewalt und über ihr Gesicht legte sich eine kalte, marmorstarre Ruhe.

„Nimm mal den Topf vom Feuer, Thea."

„Warum, Erna?"

„Nimm ihn hoch."

Die Kleine hob das Kasserole an, und ehe sie sichs versah, brannte Dohles Brief lichterloh im Feuer.

„Das war gewesen," sagte Erna dabei. Den Sinn dieser Worte verstand sie wohl selber kaum.

Mutter und Thea standen verblüfft und wußten nicht, wie sie sich Ernas eigentümliches Benehmen erklären sollten. Da brach diese plötzlich in ein Lachen aus, in ein so seltsam klingendes Lachen, daß die andern sich erschreckt ansahen.

„Was er schreibt, fragt Ihr? Was starrt Ihr mich so an? Wollt Ihr's wissen? Dann wißt's! Er gibt mir den Laufpaß!"

Und wieder dieses unheimliche, widerwärtige Lachen.

„Was denkt sich der Mensch! Der Fleischergeselle, — dieser Plumpsack mit dem dummen Namen! Dohle! Hahaha! Dohle! Schon um des Namen willen hätte ich den Plumpsack nie geheiratet! Warum er mir den Laufpaß gibt? Er hat mich gesehen, — mit einem Herrn gesehen, der mich gestern engagiert hat!"

„Engagiert?"

„Als Directrice, — als Chefin!"

„Davon hast Du uns ja noch gar nichts erzählt."

„Nein, — habe ich noch nicht!"

„Kein Sterbenswort — —"

„Weil es noch nicht perfekt war, — weil ich Euch erst mit der Tatsache kommen wollte! Der Herr hat mancherlei mit mir zu besprechen gehabt, und, da wir einen Weg hatten, mich ein Stückchen begleitet. Da hat dieser Plumpsack mich gesehen! — Deshalb der Laufpaß!"

„Aber, Kind, sei doch nicht so erregt! Es ist ja gut, — die Geschichte wird sich ja leicht einrenken lassen. Es liegt ein einfaches Mißverständnis vor."

„Nein, nein, nein, nein!" schrie Erna wild, „niemals, — nicht über die Schwelle! Es ist aus! Ich mag ihn nicht mehr sehen, — ich will nicht mehr!"

„Aber, Erna — —!"

„Glaubt Ihr, ich warte auf Herrn Dohle? Denkt Ihr, ich bitte ihn? Den? Ich brauche niemand — keinen Menschen brauche ich! Ich stehe auf eigenen Füßen jetzt und werde mein Brot mir verdienen!"

Damit rannte sie auf ihr Zimmer, schloß sich ein und schrieb:

„Mein lieber Kurt!

Ich erwarte Dich heute abend. Alter Treffpunkt. Komme bestimmt. Ich bin pünktlich. Mein Engagement gilt doch noch?

Immer Deine Erna."

Sie faltete den Brief zusammen, steckte ihn in ein Kuvert und schrieb mit fester Hand die Adresse darauf.

Dann trug sie ihn selbst zum Kasten. Den ersten Brief an Arnoldsen, den sie noch in der Tasche trug, zerriß sie.

14.

Seit Mitte September wohnten Königs in einem schnell aufgeblühten, östlichen Villenvorort in unmittelbarer Nähe Berlins. Im oberen Stockwerk eines im Schweizerstil gehaltenen Häuschens hatten sie eine bescheidene Wohnung inne. Idyllisch, aber ein wenig kalt; die kleine Villa war neuerbaut und unbewohnt, und Königs hatten schon mit dem ersten Tage, da sie Einzug hielten, tüchtig heizen müssen.

Dann gings.

Erna war nicht mitgezogen. In dem schnellen Laufwerden des Zerwürfnisses mit Hieronymus Dohle hatte sich ihr der geeignetste Vorwand geboten, dem mütterlichen Haus sobald wie möglich den Rücken zu kehren.

„Die ganze Gegend ist mir verhaßt. Ich will fort von hier, — an kein bekanntes Gesicht mehr erinnert werden," sagte sie.

Zwar hatte Mama König ihr anfangs widersprochen; aber um so hartnäckiger beharrte Erna bei ihrem Entschluß. Die Tochter war ihrer Mutter über den Kopf gewachsen.

Selten genug ließ Erna sich bei ihren Angehörigen sehen. Sie war dann jedesmal ziemlich armselig gekleidet, so daß Frau König öfter als einmal zu Thea sagte: „Weißt Du, — allzu gut scheint ihrs nicht zu gehen. Aber sie hats ja so haben wollen. Mag sie sehen, wie sie sich durchschlägt. Sie kann ja jederzeit zurück."

Daß alles nur auf ein klug berechnetes Scheinmanöver auslief, daß Erna daheim großen Aufwand trieb und abends im Konzert oder Theater wie eine Prinzessin in Seide einherrauschte, ließ die vertrauensselige Frau, die für Ernas kindliche Unverdorbenheit die Hand ins Feuer gelegt hätte, sich nicht träumen.

Man fühlte sich bald heimisch in der friedlichen Ruhe und der anmutig gelegenen Kolonie, und Frau König erholte sich zusehends. Der Bahnhof war nah und Berlin nicht weit. Zweimal in der Woche besuchten Mutter und Tochter Papas Grab, — ab und zu ein gutes Konzert oder ein erstes Theater.

So ging die Zeit ereignislos dahin.

Da hatte Thea eines Abends an einem seltsamen Ort ein seltsames Wiedersehen. Der seltsame Ort war die Königliche Klinik, und der ihr dort begegnete, Rheinhold Wohlgemuth.

Das war so gekommen:

Thea hatte sich eine Sehnenzerrung im Handgelenk zugezogen, und die Kleine konnte, von Schmerzen gequält, mehrere Nächte hindurch nicht schlafen.

„Fahre in die Klinik," hatte ihr die Mama Tag für Tag gesagt. Als endlich am sechsten Tage die Schmerzen überhand nahmen, wurde die Mama sehr unwillig, machte Thea ernste Vorhaltungen und forderte, daß sie auf der Stelle in die Klinik fahre. Weshalb sie das nicht längst getan, wie sie ihr zehnmal gesagt habe.

„Ich bin ja da gewesen," kam es kleinlaut zurück.

„Du bist da gewesen? Wann denn?"

„Vorigen Mittwoch."

„Vorigen Mittwoch? Davon weiß ich ja gar nichts. Was hat denn der Doktor gesagt?"

„Ich bin nicht mehr hineingelassen worden."

„Auf deutsch: Du bist zu spät gekommen!"

Thea schweigt beschämt.

Die Mama: „Nun hättest Du doch einfach noch einmal hingehen sollen."

Thea, klein: „Ich bin ja auch."

„Wann? Gestern etwa!"

Kopfnicken.

„Nun, und?"

„Da wars auch schon wieder zu."

Thea hält sich die schmerzende Hand und weint dicke Tränen.

(Fortsetzung folgt.)

Ostersonntag.

Novellette von M. Kosiak.

(Nachdruck verboten).

„Aber, Käte, so eile Dich doch, daß Du auf die Post gehst. Du bist sonst nicht rechtzeitig zu Mittag zurück," sagte Frau Lia zu ihrem dreizehnjährigen Töchterchen, das unruhig durch die Zimmer der Wohnung eilt. „Du weißt doch, daß es Papa verdrießt, wenn jemand nicht pünktlich zu den Mahlzeiten kommt."

Das blonde Mädchen sieht verlegen zu Boden. „Ja — ja, Mama, nur — nur — — — das Zwanzigmarkstück, was ich auf die Post tragen soll, ist — ist fort!

„Was?"

„Ja, ich begreife selbst nicht, wie es möglich ist! Ich hatte das Geldstück ins Portemonnaie gesteckt und dies mitsamt der Postanweisung auf den Tisch gelegt, drauf ging ich, um Hut und Jacett zu holen und als ich wieder kam — ich bin höchstens drei Minuten fortgewesen — und das Portemonnaie noch einmal öffnete, um nachzusehen, ob ich auch genug Geld hatte, um die Marken zu kaufen, die ich mitbringen soll, war das Zwanzigmarkstück fort."

„Du wirst es irgendwo anders hingelegt haben, Kind." „Ganz gewiß nicht, Mama."

„Suche nur ordentlich." Und Frau Lia fängt selbst an, zu suchen, desgleichen ihr Gatte, der aus dem Nebenzimmer das Gespräch gehört hat. Doch vergebens, das Zwanzigmarkstück ist nirgends zu finden. Natürlich fehlt es nicht an Vorwürfen, die auf Kätes schuldiges Haupt regnen. Wie man so unvorsichtig mit Geld umgehen kann! Käte hat nie welches verdient, sonst würde sie achtsamer damit sein. Wahrhaftig, sie verdiente, morgen nicht zu dem Ausflug mitgenommen zu werden, den man wie alljährlich am Ostersonntag zu unternehmen beabsichtigt.

Käte ist in Tränen ausgebrochen. Sie ist sich keiner Schuld bewußt und doch — steht sie vor den Eltern als Schuldige da. Nach weiterem vergeblichem Suchen setzt man sich endlich zu Tisch. Die Mahlzeit, an der außer den Eltern und Käte auch deren um zwei Jahre älterer Bruder Walter, der sich bis dahin in seinem Zimmer mit Schularbeiten beschäftigt hat, teilnimmt, verläuft unter düsterem Schweigen der Familienmitglieder.

„Ich werde jetzt selbst auf die Post gehen," sagte der Hausherr, als er sich vom Tisch erhebt. „Denn die arme alte Tante Bärbe soll nicht durch Kätes Leichtsinn um ihr gewohntes Ostergeschenk gebracht werden. Käte, gib mir das Geld, das ich Dir für die Briefmarken einhändigte."

Das Mädchen eilt, mit Mühe ihr Schluchzen unterdrückend, aus dem Eß- ins Wohnzimmer, wo noch ihr Portemonnaie liegt und öffnet es. Ein Ausruf des Staunens entflieht ihr, denn — ist es möglich — zwischen Nickel- u. kleinen Silbermünzen funkelt ihr etwas glitzerndes, goldenes entgegen — das verlorene Zwanzigmarkstück.

„Papa, Mama — da ist es!" schreit sie atemlos, es den Eltern bringend und den Hergang erzählend.

Beide starren sie aus weitgeöffneten Augen an. Was liegt da vor? Sollte Käte — — Aber nein, sie kennen doch ihr Kind und seinen reinen, ehrlichen Sinn. Nimmer, nimmer würde der Käte auch nur für einen Moment lang die Versuchung nahen, sich an fremdem Gut zu vergreifen. Und ebenso rasch, wie der Verdacht in den Eltern aufgestiegen, ebenso rasch ist er verschwunden. Aber wer, wer dann hat das Geld aus dem Portemonnaie genommen und es — höchstwahrscheinlich aus Furcht vor Entdeckung — wieder dorthin zurückgelegt? Die Guste, das Hausmädchen? Frau Lia ist es schon mehrfach vorgekommen, als ob die Rechnung nicht stimmte, wenn jene vom Markt zurückkehrte. Unwillkürlich äußert sie ihren Argwohn laut.

Bis dahin hat der Sohn des Hauses sich nicht an der Diskussion beteiligt. Wenn die andern nicht zu sehr mit ihrem Gegenstand beschäftigt gewesen wären, hätten sie bemerkt haben müssen, in welcher furchtbaren Aufregung er sich befand. Jetzt vermag er aber dieselbe nicht länger zu meistern. „Nein, nein," — schreit er außer sich — „nicht die Guste war's, sondern ich — ich!"

Entsetzt schauen die Eltern auf den jungen Menschen, der leichenblaß, an allen Gliedern zitternd, dasteht.

„Du — Walter? fragte die Mutter schmerzlich bewegt.

„Es war ein Spaß," stammelt er. „Sei nicht böse, Mama, ich — ich wollte nur die Käte ein wenig erschrecken. Ich hätte längst schon gesagt, daß ich das Geld genommen, wenn — wenn Ihr nicht alle eben so aufgeregt gewesen wärt, aber da — da hatte ich Angst, es zu gestehen und legte das Zwanzigmarkstück stillschweigend und heimlich wieder in Kätes Portemonnaie zurück. Aber daß man die Guste ungerecht beschuldigte, konnte ich natürlich nicht geschehen lassen." schließt der Junge mit Selbstgefühl. Offenbar kommt er sich selbst in diesem Augenblick förmlich heroisch, einem antiken Römer gleich, vor, weil er sich zu seiner Schuld bekannte. Ein zufälliger Blick auf den Vater aber ändert seine Haltung mit einem Schlage.

Was ist mit dem Vater? Großer Gott, wie schaut der Vater aus? Aschfahl geworden, wie um zwanzig Jahre gealtert, erscheint er und als hätte er ein Gespenst gesehen, so entsetzt starrt er den Sohn an. Auch Frau Lia, auch Käte ist es inzwischen aufgefallen, welch geradezu beängstigenden Eindruck er macht. Doch jetzt rafft er sich auf, seine Blässe hat dunkler Röte, die ihm bis zu den Schläfen gestiegen ist, Platz gemacht und mit vor Zorn fast unverständlicher Stimme herrscht er Walter an: ob er wisse, was er getan hat? Ob er wisse, daß es ein Verbrechen ist, was er begangen hat? Ja, ein Verbrechen, denn, gleichviel, ob er das Geld genommen in der Absicht es zu stehlen oder sich einen Scherz zu machen, habe er unberechenbarem Unheil die Tore geöffnet. Wenn man nun wirklich die Guste für die Täterin gehalten und angeklagt hätte, so wäre der gute Ruf des Mädchens auf ewig vernichtet und ihr Leben vergiftet gewesen. Gott sei Dank, ist das nicht geschehen, aber immerhin ist die arme alte Tante Bärbe um ihre Feiertagsfreude betrogen worden, denn der Kurierzug, der das Geld mitnehmen sollte, ist bereits fort und mit dem nächsten geht es viel zu langsam, um morgen früh am Wohnort der Alten anzulangen, da es an den beiden Feiertagen aber nicht ausgetragen wird, so muß die Tante Bärbe selbstverständlich denken, daß sie von den Verwandten vergessen sei. Mißtrauisch, wie sie ist, wird sie sich furchtbar kränken — wer kann wissen, ob nicht ein völliger Bruch mit ihren einzigen Verwandten die Folge von Walters unverzeihlichem Verschulden sein wird!

Und so redet der Mann immer weiter in sich überstürzenden Worten, stetig heftiger werdend in den Vorwürfen, mit denen er Walter überschüttet. Umsonst, daß die Gattin ihn zu beruhigen sucht, daß sie ihm vorstellt, daß im Grunde doch nichts geschehen sei, was sich nicht gut machen läßt.

„Aber es hätte unberechenbar, unausdenkbar Schlimmes geschehen können," schreit er. „Niemand vermag zu ermessen, was aus solchen Dummenjungenwitzen herauskommen kann. Dummenjungenwitze! Sie müßten bestraft werden, wie Verbrechen, denn —" und wieder wendet er sich zu Walter und schilt und tobt. Doch plötzlich, gleich, als hätte irgend ein von niemand, außer von ihm selbst wahrgenommener Zwischenfall seinen Gedanken eine andere Richtung gegeben, schweigt er und schreitet rasch aus dem Zimmer in sein eigenes, dessen Tür er hinter sich verriegelt.

Stunde um Stunde vergeht, der Hausherr läßt sich nicht sehen, seine Gattin, die wiederholt an seine Tür gepocht, ohne daß er ihr geöffnet oder geantwortet, sitzt am Fenster und schaut bekümmert auf den im ersten Frühlingsgrün prangenden Garten, in dem Veilchen, Schneeglöckchen und Himmelsschlüssel ihre zarten Köpfchen zwischen sprießenden Gräsern herausstecken. Was ist mit ihrem Manne geschehen? So hat sie ihn noch nie gesehen. Ist Walters Torheit denn wirklich so hart zu verurteilen? Liegt in ihr eine berechtigte Ursache zu einer so furchtbaren Aufregung, wie die ihres Gatten es ist? Walter ist doch in Wahrheit nur ein Knabe, in seinem Alter macht jeder Dummheiten. Und ihr Robert ist doch sonst ein so zärtlicher, nachsichtiger Vater, überhaupt solch ein vernünftiger Mann, immer ruhig, gleichmäßig in seinem Wesen, immer heiter — — Heiter? Ja, ist er das in der Tat? Frau Lias Gedanken machen halt bei dem Wort und wie sie sinnt und sinnt, will es ihr scheinen, als

ob ihres Gatten Frohsinn oft etwas Gezwungenes, Gekünsteltes habe. Wie häufig hat sie ihn nicht, in Grübeln versunken an seinem Schreibtisch überrascht! Wenn sie fragte, ob ihm etwas fehlte, gab er ihr eine ausweichende Antwort und bemühte sich hinterher durch Schmeicheln und Scherzen ihre liebevolle Besorgnis um ihn von sich abzulenken. Und zur Osterzeit zumal war seine Stimmung wechselnd und getrübt. Sie hatte sich das nur nie so recht klar gemacht, sondern gemeint, daß die Anstrengungen seines Berufes ihn nervös machten, wie so viele Männer. In dieser Stunde zuerst erschien ihr dies alles in verändertem Licht. Doch, was konnte ihren Robert drücken, der in den glücklichsten, befriedigendsten Verhältnissen lebte? Wenn es da einen dunklen Punkt gab, so hätte sie ihn kennen müssen, denn in den sechzehn Jahren, in denen sie sein Leben als sein Weib teilte, war sie noch nie mehr, als einen Tag von ihm getrennt gewesen. Aber die Zeit vor ihrer Ehe, kannte sie auch die?

Indessen die Frau hatte nicht viel Muße zum Grübeln, da Walter, der ganz untröstlich war, weil der Vater ihm so schwer zürnte, ihre Sorge in Anspruch nahm. Sie mußte den Jungen trösten und beruhigen, sie mußte sich auch Käte widmen, die völlig verstört schien. Allen dreien, der Mutter wie den Kindern, war zu Mut, als ob ein Unheil über dem sonst so friedlichen Hause brütete, ihre ganze Umgebung däuchte ihnen fremd und verändert, ja, selbst aus den leblosen Dingen schienen schwarze Schatten zu kriechen, die enger und enger ihre Kreise um sie zogen und sich ihnen wie ein Alp auf die Brust legten.

So ging der Tag zur Neige. Als der Abend gekommen war und man die Lampen schon angezündet hatte, öffnete sich die Tür, hinter welcher der Hausherr geweilt und er selbst trat heraus, zu seiner Gattin und seinen Kindern. Noch bleicher und verfallener sah er aus, als vorher, aber auf seiner Stirn lag die Ruhe, die ein schwer erkämpfter Entschluß dem Menschen leiht.

„Ich will Euch erzählen, warum Walters Handlungsweise mich so schwer getroffen hat," sprach er. „Es ist eine Erinnerung aus meiner Studentenzeit, die einen Freund von mir betrifft und zeigt, welch schreckliche Folgen ein unüberlegter Streich, gleich Walters, nach sich ziehen kann. Walter soll die Geschichte hören, damit sie ihm zur Lehre dient." Und sich in einem dunklen Winkel des Zimmers niedersetzend und die Augen mit der Hand beschattend, begann Doktor woren, kam das Gespräch zufällig auf den Begriff des Robert Frohmer zu erzählen: „Es war auch an einem Samstag vor Ostern vor jetzt siebzehn Jahren, als ich mit einer Anzahl Kommilitonen in unserer Stammkneipe beim Mittag saß. Ein Freund von mir — ich will ihn kurzweg Heinrich nennen — hatte seine Staatsprüfung bestanden und dem Wort, aber jeder rühmte sich, jegliche Art des Mutes zu besitzen. „Ach was —" rief Heinrich mit lallender Zunge — „Mut ist Courage und es gibt nichts, wozu ich nicht Mutes zu sprechen. Jeder verstand etwas anderes unter Courage habe." „Nun, ich weiß schon was, wozu Du sie nicht hast," meinte einer der Freunde. „Doch," beharrte Heinrich. „Sag, was es ist und ich tu's, ich schwör, daß ichs tu." Eine Zeitlang weigerte sich der andere, es zu sagen, wodurch Heinrich immer mehr in seinem Prahlen bestärkt wurde. „Du hast nicht die Courage zu stehlen," sprach langsam der Freund. „Wenn ich jetzt z. B. von Dir verlange, Du sollst einem fremden Menschen eine Brieftasche oder ein Portemonnaie aus der Rocktasche oder meinetwegen aus der Hand ziehen, so tust Dus ganz gewiß nicht." „Wenn ich ihm das Gestohlene später wiedergeben darf, warum nicht?" renommierte Heinrich. „Was ist dabei?" Einige von den Freunden, die doch durch den Lauf des törichten Gesprächs nachdenklich geworden waren, rieten von dem Unternehmen ab, aber Heinrichs Tatendrang ließ sich nicht mehr aufhalten. „Erwartet mich hier, in einer, höchstens zwei Stunden bin ich wieder bei Euch und erzähle Euch, indem ich mich mit meinem Ehrenwort für die Wahrheit des Gesagten verbürge, was ich gestohlen habe," rief er und gab zur Feier dieses Ereignisses Wein zum besten. Als wir schon alle in eine reichlich animierte Stimmung geraten stürmte davor. Die Kommilitonen, wenn sie auch mit der Sache nicht zufrieden waren, ließen ihn gehen — sie waren eben auch nicht mehr nüchtern genug, um die Tragweite des Vorhabens beurteilen zu können. Eine Weile irrte er durch die Straßen, ohne die Möglichkeit zu finden, seinen Plan ausführen zu können, da sah er einen Straßenbahnwagen an einer Stelle stehen, an der ungeheurer Verkehr war. Heinrich hatte oft gehört, daß an solchen Stellen viele Taschendiebstähle verübt wurden. „Jetzt oder nie!„ dachte er, sprang auf den Perron des Wagens und griff kühn, aber doch behutsam aufs Geratewohl in die Brusttasche eines älteren, ärmlich aussehenden Mannes, der Brust an Brust gedrückt, neben ihm stand. Wahrhaftig! Er zog ein ledernes Täschchen daraus hervor, das er rasch in seiner eigenen Brusttasche verschwinden ließ. Niemand hatte seine Tat bemerkt — das Gedränge war zu groß — auch der Bestohlene nicht, den sein dicker, abgetragener Paletot verhinderte, die Hand an seinem Körper zu fühlen. Heinrich hegte nun die Absicht, neben seinem Opfer stehen zu bleiben, bis dieses den Wagen verließ, um ihm dann zu folgen und ihm, erklärend, daß es sich nur um einen Scherz handelte, sein Eigentum einzuhändigen. Leider aber vermochte er nicht seinen Platz zu behaupten, bei der nächsten Haltestelle wurde er in dem Gewühl der Ein- und Aussteigenden von dem Bestohlenen fortgedrängt und als es endlich der Kraft seiner Ellenbogen gelungen war, sich freie Bahn zu machen, war jener schon fort und der Wagen in vollem Gange. Heinrich sprang zwar, die Gefahr nicht achtend, heraus, aber — den Gesuchten fand er nicht mehr. In der Hoffnung, irgend etwas zu entdecken, das ihm half, seine Identität zu ermitteln, öffnete er das Täschchen — fünf Hundertmarkscheine lagen darin, aber sonst nichts. Was nun beginnen? Sollte er das Geld auf die Polizei tragen? Unmöglich, denn hätte er angeben müssen, wie er dazu gekommen war. Freilich, er hätte sagen können, daß er es gefunden, aber sein schlechtes Gewissen ließ ihn auch hiervon zurückscheuen. Die Freunde in der Stammkneipe harrten vergebens auf sein Erscheinen, statt dessen irrte er wie ein Wahnsinniger durch die Straßen, sich beständig fragend: „was nun?". Er mußte, er mußte ein Mittel finden, jenem armen Mann sein Geld zurückzugeben. Der nächste Tag war der Ostersonntag, der darauf folgende der Ostermontag — während des Festes ließ sich schwer etwas tun, aber Dienstag, dann — — der Dienstag kam. Als Heinrich die Morgenzeitung in die Hand nahm, fiel sein Blick auf eine Notiz, in der kurz berichtet wurde, daß am Samstag abend der Kassendiener einer bekannten Firma in selbstmörderischer Absicht in den Fluß gesprungen sei, weil sein Prinzipal ihn beschuldigt, eine ihm zur Ablieferung anvertraute Summe von 500 Mark gestohlen zu haben. Glücklicherweise war der Unglückliche gerettet worden. Kalten Schweiß auf der Stirn, stürzte Heinrich aus seiner Wohnung, um Namen und Adresse seines Opfers auszukundschaften. Dann begab er sich zu ihm. Er fand einen kranken gebrochenen Mann, den sein Prinzipal zwar nicht vor dem Gericht des Diebstahls bezichtigt, den er aber doch aus seinem Dienst entlassen, und ein schönes Mädchen, fast noch ein Kind, das mit dem Vater jammerte und weinte. Angesichts des Jammers, den er freventlich veranlaßt, fehlte es ihm an Mut, seine Schuld zu gestehen. Seinen Besuch mit einer Notlüge erklärend, verließ er die Unglücklichen, aber er kam wieder, täglich fast und nahm sich der Armen an. Seine Mittel erlaubten es ihm ja, für sie zu sorgen. Ein Jahr später wurde das Mädchen seine Frau. Er zog mit ihr und dem Schwiegervater in eine Stadt und tat, was er konnte, um dem Letztern einen freundlichen Lebensabend zu bereiten, und als der Alte starb, segnete er den Schwiegersohn als seinen Wohltäter, aber — seines Lebens froh ist Heinrich nie wieder geworden. — Und das" — schließt Dr. Robert Frohmer — „ist die traurige Geschichte, die ich Euch erzählen wollte."

Damit steht er auf und wendet sich, um das Zimmer zu verlassen. Walter, der ihm nachstürzt und schluchzend seine Hände küßt, wehrt er mit einer matten Bewegung von sich. —

Es ist Nacht geworden. Der Hausherr hat nicht sein Schlafgemach aufgesucht, er sitzt einsam in seinem Arbeitszimmer, dessen Tür er aber nicht verschlossen hat, weil es

MARCHIVUM

stimmte, mitunter recht wesentlich voneinander abwechselnde Produkte und Fabrikate beziehen. Es ist ja häufig zu beobachten, daß der Markt an irgend einem Produkte, zum Beispiel Roheisen, fest und befriedigend liegt, während in Stabeisen allgemein Klagen über die mangelhaften Geschäfte und Zurückhaltung der Käufer zu gleicher Zeit in die Presse gelangen. Bei den außerordentlich verschiedenen Tendenzen der einzelnen Produkte und der Fabrikate ist es ja auch schwer, von einem einheitlichen Gepräge der Geschäftslage zu sprechen, und es trifft eigentlich nur in Zeiten der allgemeinen Hochkonjunktur zu, daß das Geschäft in allen Teilen einen zufriedenstellenden Verlauf nimmt. Fest steht jedenfalls, daß eine auffallende Stille schon seit Anfang Februar eingetreten ist, und das Nachlassen der noch im Januar zu beobachtenden Lebhaftigkeit der Käufer sowohl als auch der Spezifikationen im Laufe des gegenwärtigen Monates nicht nur angehalten, sondern auch bedenklich zugenommen hat. Auf dem Roheisenmarkt hat die Nachfrage nach Gießereieisen verschiedentlich zu der Annahme geführt, daß sich die Belebung wieder einstellen wird, aber es zeigte sich bald, daß es sich nur um vorübergehenden Bedarf handelte und die Preise auch eine Aufbesserung nicht erfahren konnten. Die geringfügigen Anziehungen der Hämatitpreise, die auf die hohen Erzpreise zurückzuführen sind, kommen hierbei kaum in Betracht.

Die Düsseldorfer Börse notierte in der letzten Woche Spiegeleisen 10—12 Prozent Mangan ab Siegen 63—65 M., weißes, strahliges Qualitäts-Puddelroheisen, rhein.-westfälisches und Siegerländer, 58 bis 60 M., Strahleisen ab Siegerland 59 bis 60 M., ab Rheinland 62 bis 63 M., deutsches Bessemereisen 63 bis 65 Mark, Thomaseisen ab Luxemburg 55 bis 56 M., Luxemburger Puddeleisen 50 bis 52 M., Luxemburger Gießereieisen Nr. 3 56 M., deutsches Gießereieisen Nr. 1 63 bis 65 M., Nr. 3 62 bis 64 M., deutsches Hämatit 65 bis 66 M., englisches Gießerei-Roheisen Nr. 3 ab Ruhrort 73 bis 74 M., englisches Hämatit 85 bis 86 Mark.

In den letzten Tagen begannen sich die Vorräte auf den Hütten etwas zu verringern, woraus entnommen wird, daß sich langsam eine freundlichere Gestaltung der Marktlage vorbereitet, was allerdings mit dem Nachlaß der Walzeisenpreise nicht recht in Einklang zu bringen ist. Das Halbzeuggeschäft liegt verhältnismäßig noch am befriedigendsten. Die Verbraucher haben fast durchweg höhere Mengen abgeschlossen, wie ursprünglich angenommen wurde, so daß die Beteiligungsziffern der Verbandswerke nicht unbedeutend überschritten wurden. Die Versuche jedoch, die Preise weiter zu erhöhen, sind ergebnislos verlaufen, da die Verbraucher ihren Bedarf rechtzeitig vergeben hatten und daher die Nachfrage in mäßigen Grenzen blieb. Nur für den Export konnten die Preise etwas höher hinaufgesetzt werden, so daß auf eine günstige Weiterentwicklung der Verhältnisse am Weltmarkte geschlossen werden kann. Ueberhaupt spielt das Exportgeschäft für die Gestaltung des Marktes auch eine nicht zu unterschätzende Rolle, da der deutsche Markt hieran ziemlich stark beteiligt ist. Auch die Bemühungen, die Stabeisenpreise weiter hinauf zu setzen, hatten nur ganz vereinzelt Erfolg, denn obgleich die Werke bis Ende des zweiten Quartals mit Arbeit reichlich versehen sind, hielten die Verbraucher mit Weiterbestellungen zurück. Hieran können die Tatsachen nichts ändern, da einzelne Händler für das dritte Quartal zu erhöhten Preisen abschließen wollten. Die Düsseldorfer Börse notierte für Stabeisen und Flußeisen 110 bis 115 M. und Schweißeisen 130 M. Das Blechgeschäft liegt ebenso in Feinblech als auch in Grobblech zwar ruhig, aber fest. Es werden für Grobbleche und Flußeisen 115 bis 120 M., für Kesselbleche 125 bis 130 M., für Feinbleche 137.50 bis 142.50 M. notiert. Ebenso befriedigend wie der Blechmarkt liegt das Drahtgeschäft, dessen Preise durch die Verbände stabil gehalten werden. Flußeisenwalzdraht notiert 130 M.

Vom Rheinisch-Westfälischen Kuxenmarkt.

Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.

* Dortmund, 22. März.

(Vor der Börse.) Der Verkehr am gesamten Kuxenmarkte blieb auch in der Berichtswoche gering. Die Tendenz für Kohlenkuxen war uneinheitlich. Weder Nachfrage noch Angebot nahmen schärfere Formen an, so daß die Kursbewegung sich in engen Grenzen hielt. Von schweren Werten trat für Mont Cenis in den letzten Tagen wieder einige Nachfrage hervor, so daß das anfängliche Angebot zu M. 24 000 aufgenommen wurde. In den übrigen schweren Werten hielten sich die Notierungen auf ihrem vorwöchentlichen Stande. Ein größerer Besitzwechsel fand in den Kuxen von Kaiser Friedrich statt, die zwischen M. 3225 und M. 3300 gehandelt wurden. Der geringe, von der Deutsch-Luxemburgischen Gesellschaft in Aussicht genommene Kaufpreis für die Kuxe hat in Gewerkenkreisen verstimmt. Auch die anscheinend von Vorstandsseite erfolgte Veröffentlichung der Gewerkschaft Trewonia, daß ein Verkauf des Unternehmens nicht geplant sei und gegebenenfalls verhindert würde, rief in den Kuxen Abgaben hervor. Der Preis mußte von M. 4300 bis M. 4100 nachgeben, obwohl die in letzter Zeit zu bemerkenden Käufe fortgesetzt wurden. Schwächer lagen auch Trier, für die nach Zahlung der Zubuße von M. 500 bei M. 5700 sich Käufer einstellten und schließlich Hermann 1/3, die auf die Notwendigkeit der Einziehung neuer Zubußen einen Rückgang von M. 400 erlitten.

Am Braunkohlenmarkte nahm die große Nachfrage für Elzer Gruben-Kuxe das Interesse in Anspruch. Nach anfänglichen Abgaben zu M. 2950 konnte der Preis allmählich bis M. 3150 anziehen. Vereinzelte Umsätze in Regier, Homburg, Humboldt und Brukdorf Nietleben vollzogen sich auf vorwöchentlichem Stande.

Der Kalimarkt stand unter dem Zeichen einer kräftigen Erholung. Die Spekulation, die sich in der Vorwoche etwas zu weit vorgewagt hatte, nahm Deckungen vor, als sich herausstellte, daß das Publikum mit Verkäufen zurückhielt und flotte Ware sonst nicht zu erhalten war. Hinzu kam, daß sich in den Kreisen der Unternehmung die Auffassung verbreitete, daß der vorliegende Gesetzentwurf nach den Osterferien eine Verbesserung erfahren und daß es alsdann gelingen werde, die der Verabschiedung eines Reichskaligesetzes noch entgegenstehenden Schwierigkeiten zu überwinden. Größere Umsätze erfolgten indes nur in schweren Werten, von denen Alexandershall von M. 10 300 bis M. 10 600, Burbach von von M. 13 900 bis M. 14 200, Carlsfund von M. 7400 bis Mark 7600, Großherzog von Sachsen von M. 7500 bis M. 7750 und Hohenfels von M. 8100 bis M. 8400 anziehen konnten. Wilhelmshall und Wintershall hielten sich auf ihrem vorwöchentlichen Stande. In mittleren Werten hielten sich die Preiserhöhungen in engen Grenzen, traten aber stärker am Aktienmarkt hervor, wo Deutsche Kaliwerke gegenüber ihrem niedrigsten Preise um 5 Prozent, Krügershall und Bismarckshall um 3 Prozent, Heldburg um 2 Prozent anzuziehen vermochten. Eine schärfere Einbuße und zwar bis 39 Prozent erlitten Steinförde-Aktien, auf die Mitteilung, daß die Gesellschaft gezwungen ist, ihren Geldbedarf durch Zusammenlegung der Aktien zu decken.

Am Erzkuxenmarkte setzte sich die große Nachfrage für Freier Grunder Bergwerks-Verein fort, die vorübergehend einen Kurs von M. 875 erreichten. Sonst aber ruhte der Verkehr auf diesem Gebiete vollständig.

Marktbericht

der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft, E. G. m. b. H. über Kartoffel-Fabrikate.

Mannheim, Berlin, Magdeburg.

Auch in dem verflossenen Berichtsabschnitt hat sich das Bild der Märkte für Kartoffelfabrikate wenig verändert. Anregende Faktoren fehlen gänzlich und kennzeichnet sich die allgemeine Stimmung als eine vorwiegend sehr ruhige und abwartende, welches sich besonders in dem fast gänzlichen Stillliegen des Bedarfsgeschäftes, sowohl im Inlande wie im Auslande, fühlbar macht. Da indes die erste Hand aus dem schon oft angeführten Grunde des hoch einstehenden Rohmaterials nicht mit Offerten drängt, auch unverhältnismäßig große Bestände anscheinend nicht besitzt, so bleibt die Tendenz stetig bei unveränderten Wertverhältnissen für Fabrikate. Die Zwischenhand hat in den letzten Wochen stark zugegriffen und sich versorgt, ist also geneigt, für die nächste Zeit den Dingen ihren Lauf gehen zu lassen, um dadurch vielleicht die Chance zu haben, späterhin wieder erforderliche billige Anschaffungen zu machen. Berücksichtigt man jedoch die für diese Kampagne noch vor uns liegende lange Verbrauchszeit, auch, daß eine Beeinträchtigung der Preise für Kartoffelfabrikate durch andere Konkurrenzartikel in diesem Jahr nicht in Frage kommt, so läßt sich nur annehmen, daß der jetzt zurückhaltende Bedarf später um so intensiver eingreifen muß.

Marktbericht.

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

* Neuß, 25. März. Feste Auslandsberichte sowie knappes Angebot an Landware hatten ein weiteres Anziehen der Weizenpreise zur Folge. Auch Roggen stellte sich höher, während Hafer, Gerste und Mais bei stillem Geschäfte ihren Preisstand behaupteten. Die Müller haben ihre Forderungen für Weizen- und Roggenmehl erhöht, indes bieten die Preise noch immer keine Rechnung. Für beide Artikel zeigt sich bessere Kauflust. Weizenkleie bleibt still und preishaltend. Tagespreise: Weizen bis M. 224, Roggen bis M. 160, Hafer in guter Beschaffenheit bis M. 155 die 1000 Kg.; Weizenmehl No. 000 ohne Sack bis M. 29.75, Roggenmehl ohne Sack bis M. 23.75 die 100 Kg.; Weizenkleie mit Sack bis M. 5.10 die 50 Kg.

Die letzte Berichtswoche brachte für Rüböllaaten weitere Preiserhöhungen. Die Kauflust war zeitweise recht rege, doch schließt der Markt infolge stärkeren Angebotes in unverkauft angekommener Ware wieder ruhiger. In Leinsaaten entwickelte sich neuerdings eine scharfe Aufwärtsbewegung. Die andauernd geringen Abladungen veranlassen die Verkäufer zu größerer Zurückhaltung, während anderseits die Müller mehr und mehr genötigt sind, ihren Bedarf zu den geforderten Preisen zu decken. Erdnüsse liegen gleichfalls äußerst fest. Obwohl es Käufer zu erheblich höheren Preisen gibt, ist das Angebot darin fast Null. Leinöl, Erdnußöl und Rüböl erfreuten sich trotz stark gesteigerter Forderungen einer lebhaften Bedarfsfrage. Rübkuchen sind unverändert. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Faß bis M. 59, ab Neuß. Erdnußöl ohne Faß bis M. 68 ab Neuß. Leinöl ohne Faß bis M. 71.50 die 100 Kg. Fracht-Parität Geldern.

Vom Futtermittelmarkt.

Original-Wochenbericht von Gebr. Pfaffe, Hamburg.

* Hamburg, 21. März. Der flaue Verlauf vergangener Woche in allen Futtermitteln mit Ausnahme von Leinkuchen wurde in den letzten Tagen durch den Wetterumschwung zum Stillstand gebracht. Viele Abgeber ziehen sich zurück und hoffen auf allgemeine Besserung.

Verändert sind Preise für Durchschnitts-Qualitäten: Getreideschleimpe M. 139, getr. Biertreber M. 127, Blutmelassefutter M. 129, Mais-Protein-Schrot M. 145, Maisfutter (Hominy-Feed) M. 141, dopp. gef. Texas-Baumwollsaatmehl (55 pCt.) M. 169, deutsches Erdnußkuchenmehl (53—55 pCt.) M. 147, Reisfuttermehl, Rangoon (24 bis 28 pCt.) M. 98, Reisfuttermehl, deutsches (24—28 pCt.) M. 98, Harburger Leinkuchen M. 162,50, Harburger Palmkuchen M. 116,50, Harburger Palmkernschrot M. 109, Cocoskuchen (La-Plata) M. 108, Rapskuchen (deutsche) M. 108. (28—32 pCt.) M. 142, Cocoskuchen, indische (30—34 pCt.) M. 143, Soya-Bohnenkuchen (48—52 pCt.) M. 150, Rapskuchen (La-Plata) M. 108, Rapskuchen (deutsche M. 108. Alles per 1000 Kilo in Doppelwaggons, Parität Quaibahn Hamburg. Hansa-Qualitäten entsprechend höher. Lieferungspreise billiger.

Baumwolle.

(Wochenbericht von Hornby Hemelry u. Co., Baumwollmäkler in Liverpool.)

(Die Firma macht keine Termingeschäfte für ihre eigene Rechnung.)

Der Markt war während der letzten Tage nur kleinen Schwankungen unterworfen. Alte Ernte war etwas vernachlässigt, da sich sowohl die Spekulation als auch die Spinnerei im großen und ganzen abwartend verhält. Neue Ernte dagegen war angesichts der fortgesetzt ungünstig lautenden Nachrichten aus Texas besser gefragt. Die Maiposition in Newyork steht noch immer im Vordergrunde des Interesses. Haussiers wie auch Baissiers machen große Anstrengungen um die Oberhand zu gewinnen und man erwartet große Andienungen.

Der Montag veröffentlichte Entkernungsbericht ist ein markanter Beweis für die Kleinheit der Ernte. Laut diesem beträgt die Ernte (entkernte sowie noch nicht entkernte Baumwolle) 10 363 000 B. gegen 13 432 000 im Vorjahre. Abzüglich Linters sowie Sea Island Cotton ist das Nettoergebnis bloß 9 953 000 gegen 12 992 147 im Vorjahre. Außerdem ist das Ballengewicht dieses Jahr 9.3 lbs. kleiner. Aus Manchester kommen bessere Nachrichten über die Industrielage herein.

Russischer Getreidemarktbericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

* Odessa, 9. (22.) März.

Im südlichen und Mittel-Rußland herrschte während der letzten Woche weiter kaltes Wetter mit leichten bis zu stärkeren Frösten und scharfen Winden. Durch dies den Wintersaaten ungünstige Wetter ist man in den südlichen Gegenden ängstlich geworden, besonders dort, wo das Wachstum der Pflanzen bereits fortgeschritten ist, und wo die Felder ohne jede Schneedecke sind. Es wird bestätigt, daß die letzten Fröste den jungen Saaten in den Don-Gebieten und dem Kaukasus und Kuban geschadet haben, obgleich man die Ausdehnung des Schadens noch nicht feststellen kann. Die Ernteaussichten sind besser in den mittleren, östlichen und nördlichen Gouvernements, wo die Saaten, meistens Roggen, noch mit Schnee bedeckt sind. Die Vorräte von Getreide sind nach den von uns gemachten Erkundigungen in den Gebieten der Schwarzerde, Bessarabien und der Krim ziemlich erschöpft, und man nimmt an, daß ca. 80 Prozent von der letzten Ernte verkauft sind, aber die Bestände in dem Hinterland von Rostoff am Don sollen noch sehr groß sein. Die Schiffahrt in Rostoff-Taganrog ist noch geschlossen, das Eis ist aber dünne und die Wiedereröffnung kann jeden Moment stattfinden. In St. Petersburg erwartet man eine frühzeitige Eröffnung der Schiffahrt. Auf Mangel an Nachfrage vom Auslande verkehrten sowohl die Märkte in den inneren wie Hafenplätzen anfangs in schwächerer Haltung, obgleich die ungünstigen Nachrichten über den Stand der Saaten und allgemeines Deckungsbedürfnis die Abwärtsbewegung bald zu stehen brachten.

Markt: Zu Ende der Woche hat unser Markt einen Umschwung erlitten. Der baissefreundlichen Stimmung ist die entgegengesetzte gefolgt. Auf die Frostmeldungen von Rußland meldeten Berlin und dann auch England höhere Kurse und Rußland erhöhte seine Forderungen. Aus Liverpool berichtet man, daß der Besuch des Herrn Patten an der Liverpooler Börse, der für einen starken Aufschlag Propaganda machte, dort nur sentimental gewirkt hat, obgleich man gleichzeitig von Chicago nichts vernachlässigt hat, um die Ernten drüben als sehr gefährdet hinzustellen. Die Wochen-Verschiffungen sind diesmal etwas kleiner 1 100 000 Qrs. Der Markt ist fester. Argentinien verlangt 4½ P. mehr für seine Cif-Offerten und von Rußland ist wenig Angebot da. Das Geschäft in Weizen und Gerste war diese Woche aber doch lebhafter.

Weizen: Momentan fordert Rußland für seine 10 P. 5 Ulka M. 175, jedoch ist dieser Preis noch unerreichbar, da die Laplata-Offerten billiger sind. Man zahlt indessen für russische Weizen Aufgeld, sodaß wir demnächst doch wohl in Frage kommen werden.

Roggen bleibt anhaltend außer Kasse. Der Mai-Termin steht in Berlin Parität M. 112, während Rußland ca. M. 127—128 fordert und ist daher vorläufig an kein Geschäft zu denken.

Gerste: In der Preislage von M. 108,50—110 ist in den letzten Tagen ziemliches Geschäft von schwimmend bis Juni-Abladung gemacht worden. Südrußland hält aber doch mit Angebot zurück und Verkäufer haben ihre Preise jetzt erhöht.

Mais, Hafer und Kleie geschäftslos. Leinsaat scheint weiter zu steigen. Man notiert M. 310 als machbar für 4 pCt. gute südrussische Saat, aber von Abschlüssen haben wir nichts gehört. Man erwartet im nächsten Monat bedeutende Verschiffungen von Indien. P. A.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Mühlenfabrikate.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

E. Mannheim, 26. März. Trotz der nahen Feiertage war der Mehlhandel in dieser Woche relativ wiederum befriedigend. Von Weizenmehl wurde recht viel, wenn auch für die Mühlen zu kaum rentablen Preisen, abgeschlossen. Auch die Abrufungen beschäftigten Händler wie Mühlen genügend. Roggenmehl war einmal wieder besser gefragt und die Zahl der ziemlich großen Abschlüsse nicht gering. Auch der Handel in Futterartikel war ganz zufriedenstellend. Besonders wurde zwar immer noch Weizenkleie und Roggenkleie gehandelt und den anderen Futterartikeln vorgezogen. Die Vorräte der Landwirte sind schon stark zur Neige gegangen, deshalb dürfte binnen kurzem auf einen stärkeren Absatz zu rechnen sein. Heutige Notierungen: Weizenmehl No. 0 M. 32.50, desgleichen No. 1 M. 31, desgleichen No. 3 M. 29, desgleichen No. 4 M. 26, Roggenmehl No. 0/1 M. 23.50, Weizenfuttermehl M. 12.60, Roggenfuttermehl M. 13.75, Gerstenfuttermehl M. 13.25, feine Weizenkleie M. 10.25, grobe Weizenkleie M. 11, Roggenkleie M. 10.75. Alles pro 100 Ko. brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen."

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

Der Verkehr am Brettermarkte hatte auch in letzter Zeit eine stabile Haltung. Die Preise für Bretter und sonstige Schnittwaren blieben hohe. Der Einkauf der Sägewerke Rheinlands und Westfalens hatte immer noch keine große Bedeutung. Die Vorräte in Brettern werden jetzt allmählich umfangreicher. Allerdings sind solche noch an den Produktionsplätzen, da die Beförderung an die Stapelplätze zu viel Fracht kosten würde, infolge der noch nicht genügend ausgetrockneten Ware. Gesucht waren auch jetzt noch am meisten die schmalen Bretter und von diesen wieder gutes Material. Heuer ist das Angebot darin etwas reichhaltiger. Mit weiterer Ausdehnung der Bautätigkeit wird die Nachfrage nach den schmalen Sorten noch weit besser werden. Der Versand nach dem Mittel- und Niederrhein blieb ständig im Gange. Schiffsraum stand genügend zur Verfügung bei niedrig gehaltenen Frachten. Die Forderung für letzte belief sich auf M. 18 bis 19 per 1000 Kbm. Rundholz ist jetzt ebenfalls mehr begehrt. Die Vorräte in diesem sind nicht allzu umfangreich. Die Langholzhändler sind dazu noch im Verkauf zurückhaltend, denn sie hoffen, später bessere Preise zu erlösen; als heute. Die Verkäufe in den Waldungen gehen fortgesetzt weiter. Die Erlöse sind allein hohe, denn die Taxen werden fast immer überschritten, mitunter bis zu 30% der Einschätzung.

Wochenbericht über den Viehverkehr

vom 21.—26. März.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

Der Rindermarkt war gut beschickt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1120 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 74—82, Bullen (Farren) M. 62—70, Rinder M. 66—78, Kühe M 48—72.

Auf dem Kälbermarkt standen am 21. ds. Mts. 376 Stück, am 23. ds. Mts. 517 Stück zum Verkaufe. Geschäftsverkehr teilweise lebhaft und mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 95—110.

Auf dem Schweinemarkt standen am 21. ds. Mts. 1994 Stück, am 23. ds. Mts. 815 Stück zum Verkaufe. 50 Kg. Schlachtgewicht kosteten M. 69—70 bei teilweise mittlerem und lebhaftem Geschäftsverkehr.

Der Pferdemarkt war mit 70 Stück Arbeitspferden und 100 Stück Schlachtpferden besucht. Der Handel mit Arbeitspferden war mittelmäßig, mit Schlachtpferden lebhaft. Preise für Arbeitspferde M. 300—1200, für Schlachtpferde M. 80 bis 250 pro Stück.

Milchkühe wurden 13 Stück aufgetrieben. Der Handel war mittelmäßig. Preis pro Stück M. 220—450.

Der Ferkelmarkt war mit 257 Stück beschickt. Handel war lebhaft. Pro Stück wurden M. 15—20 bezahlt.

MARCHIVUM

Königl. Selters ist das **einzigste natürliche Selters, von altbewährter Heilkraft** sowie als **hervorrag. Linderungsmittel**
welches von allen Brunnen mit Selters Namen, nur so wie es der Quelle entfliesst, gefüllt und versandt wird; in Fällen von **Katarrhen der Schleimhäute und Atmungsorgane. Königl. Selters mit heisser Milch.** bei fieberhaften Zuständen und bei Lungentuberkulose, ferner ein **Tafelgetränk** von unerreichtem Wohlgeschmack.
Unter strengster Kontrolle der Königl. Staatsregierung in rein natürlichem Zustande gefüllt. — Zur Vermeidung von Irrtümern achte man genau auf den Namen „Königl. Selters". 322

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

März. Verkündete:
16. Ausl. Aug. Heer und Marie Rink.
16. Lokom.-Heiz. Max. Keidel und Anna Gänz.
16. Schloss. Gg. Kenzler und Marie Haun.
16. Eisenbahngeh. Wilh. Krämer und Anna Deck.
16. Zeichner Christ. Löhle und Rosa Hoffstetter.
16. Käsehdl. Joh. Schäfer und Josefa Mathes.
16. Schreiner Josef Schraut und Juliana Wunsch.
16. Kutscher Herm. Schuler und Amalie Lumpp.
17. Glaser Adolf Engel und Anna Klinge.
17. Tagl. Christ. Helferich und Elis. Hinderberger.
17. Bureaugeh. Max Herbarth und Ernestine Brecht.
17. Metzger Gg. Mack und Math. Kuhn.
17. Schlosser Karl Moff und Luise Martini.
18. Schlosser Karl Müller und Barb. Ritz.
18. Strohsch. Martin Reidig und Gertraud Knapp.
18. Postb. Rob. Schwarz und Maria Heilig.
18. Hauptlehr. Ludw. Stern und Paula Keeler.
18. Weichenw. Alois Wittmann und Kath. Dietz.
19. Kfm. Wilh. Deimling und Elise Schwarz.
19. Gärtn. Gg. Habermaier und Walburga Schnedle.
21. Kfm. Hrch. Dugeorge und Aug. Battenheim.
21. Maler Herm. Krüger und Elisab. Drexler.
21. Schlosser Waldem. Schmidt und Pauline Wetterich.
21. Joh. Zangerle, Fabrikarb. und Christine Hetzmann.
22. Schloss. Bruno Andres und Elis. Wolf.
22. Eisenb. Jakob Glatz und Anna Stieber.
22. Spengl. Adolf Heiden und Pauline Kaiser.
22. Glaser Adolf Kiefer und Sofie Ray geb. Eiermann.
22. Bäcker Alois Lenz und Magd. Metzger.
22. Schmied Mich. Mayer und Luise Faigle.
März. Getraute:
17. Oberl. Dr. Ernst Reuter und Frida Brecht.
17. Haupti. Wilh. Schuch und Math. Geiser.
17. Justicakt. Lud. Dittes und Math. Geiser.
17. Glasm. Lud. Wagner und Lina Reitig.
19. Stukkat. Xaverius Barle und Emma Schreinert.
19. Schmied Joh. Carle und Lisette Maurer.
19. Hafenarb. Lorenz Döllinger und Barbara Bies.
19. Fabrik. Marim. Eifelt und Kath. Mazurides.
19. Lehrer Gust. Embacher und Johanna Kegel.
19. Bäcker Gust. Groß und Gottl. Scharpf.
19. Schloss. Mathäus Grundner und Anna Strauß.
19. Steinh. Benjamin Herkel und Luise Frank.
19. Arbeiter Philipp Kraft und Magd. Hauser.
19. Haupti. Alfred Linder und Johanna Wagner.
19. Chauff. Jos. Mülhaupt und Anna Walberer.
19. Schloss. Valent. Senz und Marg. König.
19. Schloss. Karl Stang und Anna Friedrich geb. Münch.
19. Schiffsheiz. Mart. Streitel und Elisab. Weidmann.
19. Elektrotechn. Wilh. Streitberg und Frieder. Schweinfurth.
19. Bankbeamter Samuel Tanner und Marg. Ziegler.
19. Schutzmann Artur Tierpitz und Friederike Rehbold.
19. Kaufm. Herm. Daubitz und Anna Müller.
19. Kaufm. Karl Unruh und Elisab. Stahl.
19. Lagerist Emil Rich. Zeismann und Elis. Reis.
22. Kondit. Rob. Elsäßer und Luise Fritz.
22. Drogist Jak. Eppstein und Laura Lehmann.
22. Rechtsanw. Dr. Ludw. Serlig und Paula Seibner.
22. Handelsm. Hch. Unholz und Kath. Bernhardi.
22. Schloss. Eug. Better und Luise Elsässer.
22. Kfm. Albert Lihauer und Elis. Rosenfeld.
22. Heizer Jakob Ueberrhein und Elis. Klingenfuß.
März. Geborene:
7. Prokur. Aloysius Ant. Maria Jos. Schmitz e. S. Rob. Maria Jos.
12. Fabrikarb. Gottfr. Kremer e. T. Luise.
9. Eisendreher Aug. Schmutz e. T. Emma Marg.
11. Friseur Willi Timme. S. Karl Willi Friedrich.
10. Schlosser Friedr. Wilh. Schölch e. S. Heinrich.
8. Bäcker Jak. Schneider e. S. Richard.
14. Händler Gottl. Reinfrank e. S. Rob. Gottlieb Julius.
11. Schmiedmstr. Oskar Sommer e. S. Robert.
9. Oberkellner Wilh. Lochner e. S. Adolf Wilhelm.
14. Eisendreher Karl Hörig e. S. Karl Eugen.
11. Bäcker Gottlob Karl Wildermuth e. T. Anna Luise.
15. Fabrikarb. Ludw. Wilbert e. S. Albert.
13. Tagl. August Oberkugler e. S. August Heinrich.
11. Kfm. Gust. Kramer e. S. Gustav Josef.
7. Kernmacher Gg. Phil. Hofmeister e. S. Georg.
11. Dreher Ludw. Weidenkopf e. T. Friederike Susanne.
9. Streckenwärter Wilh. Lackner e. T. Wilhelmine Franziska.
11. Stadtpfarrer Paul Klein e. S. Bernh. Hch. Rud. Math. Timoth.
9. Bäcker Leop. Münch e. T. Luise Frida Rosa.
13. Maurer Karl Gauderer e. T. Lina.
11. Photograph Franz Ringelgen e. T. Kath. Luise Ilse.
6. Mont. Wilh. Vogt e. S. Konrad Wilhelm.
9. Milchhdl. Ludw. Flicker e. T. Rosa.
9. Hdl. Joh. Deßinger e. T. Maria Katharina.
12. Betriebsleiter Max Köhler e. T. Elisab.
11. Bauunternehmer Wilhelm Hottinger e. S. Otto.
9. Uhrmacher Moritz Gordon e. T. Berta.
15. Tagl. Heinr. Kempf e. T. Anna.
8. Tagl. Peter Hönig e. S. August.
12. Fabrikarb. Aug. Riegler e. S. Friedrich Wilhelm.
8. Händler Lorenz Kaufmann e. T. Erna Anna Barbara.
14. Küfer Jak. Wilh. Aberle e. T. Rosa Katharina.
11. Schutzm. Friedr. Weißschuh e. S. Walter Heinrich.
4. Kellner Herm. Schwenn e. T. Hedwig.
15. Schlosser Aug. Ridinger e. S. Willi.
12. Maschnst. Osw. Fischer e. T. Berta.
12. Kfm. Jakob Feitel e. T. Berta Elisab. Gertrud.
11. Hdl. Friedr. Rudolf e. S. Friedrich Johann.
11. Schlosser Karl Holzschuh e. T. Gertrud Sofie.
12. Steindrucker Theod. Badri e. S. Karl.
15. Lohnkutscher Aug. Ulmrich e. S. Fritz.
15. Bahnarb. Andr. Eckert e. T. Luise Katharina.
11. Kfm. Sally Schulz e. T. Hildegard.
11. Rechtsanw. Karl Schulz e. S. Ernst Richard Johann.
14. Hilfsschaffner Sebast. Böß e. T. Theresia.
11. Weichenwärter Mich. Schumacher e. S. Otto Heinrich.
16. Schlosser Franz Karl Veit e. S. Friedrich Wilhelm.
13. Händler Kilian Weniger e. S. Franz Simon.
16. Schneider Anton Kornmeier e. S. Friedrich Wilh. Maximilian.
12. Hauptlehrer Hermann Eckert e. S. Hermann Georg Karl.
16. Möbeltransport. Joh. Wolbert e. S. Josef Johann.
11. Eisengießer Ludwig Knapp e. S. Josef.
März. Gestorbene:
17. Kath. Franz. geb. Kraft, Ehefr. d. Kfm. Ph. Sautier, 68 J. 9 M.
15. Amalie geb. Wagner, Ehefr. d. Leichenbeschauers Karl Mosgraber, 58 J. 3 M.
16. d. verh. Professor Wilh. Theod. Schilling, 67 J. 6 M.
16. Maria Kath. geb. Gedaldig, Wwe. d. Gaswerksdirektors Hch. Brehm, 78 J. 2 M.
17. Laura, T. d. Spengl. Gg. Adam von der Heyd, 7 M.
17. d. verh. Schreiner Otto Schäfer, 44 J.
16. Richard, S. d. Bäckers Jakob Schneider, 5 T.
17. Marg. geb. Kammuf, Ehefr. d. Weichenw. Pet. Welker, 54 J. 8 M.
17. d. verh. Wagner Aug. Bardelang, 38 J.
17. Hch. Herm., S. d. Registrat. Hch. Heß, 5 M.
18. Josef, S. d. Tagl. Josef Nadel, 5 M.
18. Sofie Pauline, T. d. Schmieds Gottlob Karl Kurz, 4 J. 7 M.
18. Maria Magdal. geb. Frank, Ehefr. d. Schneiders Aug. Cablitz, 28 J. 9 M.
18. Karl, S. d. Kanalarb. Lud. Kipka, 3 M.
17. Karoline Barb. geb. Wahl, Ehefr. d. Wirts Joh. Karl Kämmerer, 26 J.
18. Ernst Artur, S. d. Hafenarb. Jul. Wilh. Klingler, 1 J.
18. Anna Marie, T. d. Tapez. Anton Jung, 1 J. 8 M.
19. Kath. Elis. Frieder. geb. Krämer, Wwe. d. Landw. Mich. Krämer, 80 J. 8 M.
19. d. verh. Hauptlehrer Karl Wilh. Gapp, 36 J. 6 M.
19. Berta Gertrude, T. d. Weichenw. Hch. Biedermann, 8 M.
19. Maria, T. d. Kanzleiassist. Wilh. Bender, 2 J. 11 M.
20. Ernestine Wilhelmine Pauline geb. Wanke, Wwe. d. Schuhmach. Hch. Herm. Christian Bohnsack, 70 J. 9 M.
21. Hch. Willi, S. d. Stationsschaffn. Mart. Jung, 8 M.
19. Magd. geb. Geiger, Ehefr. d. Ohm. Joh. Gg. Krieger, 46 J. 5 M.
19. d. verh. Zimmerm. Gg. Hch. Deschner, 45 J. 5 M.
19. d. verh. Spenglermeist. Joh. Emil Rhein, 64 J. 4 M.
20. d. verh. Schloss. Stefan Geldner, 57 J. 9 M.
20. Robert, S. d. Schloss. Wilh. Gysin, ½ Std.
20. d. verh. Wagmeist. Aug. Leicht, 33 J. 10 M.
20. d. verh. Händl. Frz. Stein, 63 J.
20. Luise Emma Elsa, T. d. Tagl. Christof Gottlieb Reinwald, 9 M.
21. Gg. Erwin Leop., S. d. Tapez. Leop. Gust. Wahl, 8 M.
21. d. verh. Braumeist. Christian Himmelstein, 54 J. 11 M.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen.

März. Verkündete:
15. Georg Rißig, Fabrikarb. und Anna Dennerle.
15. August Gollung, Tagner und Elisab. Hagenmüller.
16. Johannes Wagner, Fabrikarb. und Magdalene Proffert.
16. Wilh. Neumüller, Versicherungsbeamter und Elisab. Wilhe. Kolb.
16. Gottlieb Friedrich Fesel, Metzger und Kath. Debeck.
16. Friedrich Strab, Postassist. und Anna Hück.
16. Franz Jakob Hagenbuch, Kutscher und Marie Boiselet.
16. Godehard Brunner, kgl. Gymnasialprof. und Anna Amalie Letz.
16. Christian Gottlob Brecht, Kanalarb. und Marg. Marie Geier.
17. Karl Böl, Fabrikarb. und Karoline Luise Wörbach.
17. Wilhelm Georg Schreiber, Kaufm. und Wilhelmine Simon.
17. Josef Konrad Blatz, Marmorarbeiter und Elisab. Kiefer.
17. Georg Metzger, Gipser und Magdal. Hartmeyer.
17. Georg Machwirth, Tagner und Elisab. Reindel.
17. Anton Köhler, Steinschleifer und Anna Marg. Börner.
17. Alfr. Frz. Rau, Schriftsetz. u. Marg. Elisab. Ernest. Straßburger.
17. Hch. Aug. Schäfer, städt. Funktion. und Emilie Christ. Heberling.
18. Franz Gauer, Eisenbahnbed. und Berta Mohr.
18. Gustav Merklustt, Aushilfspostbote und Anna Martz.
19. Philipp Kemm, Schutzmann und Marie Kath. Fränger.
21. Gustav Jost, Schlosser und Anna Denninger.
21. Theodor Katitz, Buchbinder und Elisab. Erna Knobloch.
21. Michael Schörb III., Bureaudiener und Josefa Baumer.
21. Johann Hornung, Tagner und Theresie Embach.
22. Wilhelm Golfong, Maschinist und Franziska Schwenk geb. Neumeier.
22. Johannes Löffler, Volksschullehrer und Karoline Luise Euler.
22. Karl Schäfer, Werkführer und Luise Endres.
22. Kurt Cohnen-Knipper, Kaufm. und Kath. Decker.
22. Leop. Anselm, Friseur und Barb. Hauck.
22. Philipp Degen, Schreiner und Barbara Zimbelmann.
22. Leonhard Adam Kripp, Monteur und Pauline Ida Fischer.
22. Georg Michael Müller, Heizer und Johanna Magdalene Siegel.
22. Johann Georg Kern, Bäckergeselle und Marie Weiß.
22. Georg Adam Jakob, Kesselschmied und Apollonie Dörrsam.
März. Getraute:
17. Wilhelm Glaser, Friseur und Anna Amalie Bauer.
17. Johann Friedrich Frenz, Lokomotivheiz. u. Anna Marie Ferbert.
17. Karl Joh. Sommer, Packer und Kath. Heinbach geb. Herz.
17. Heinrich Jäger, Schuhmacher und Berta Huber.
19. Leonhard Heinrich Aug. Jung, Tagn. und Marg. Zinser.
19. Heinr. Ferd. Wachutta, Schlosser und Juliane Schmidt.
19. Otto Kühner, Fabrikarb. und Marie Anna Krug.
19. Heinrich Noll, Schuhmacher und Anna Büßer.
19. Johannes Weiß, Maurer und Anna Keck.
19. Joh. Ludw. Kreppenhöfer, Fabrikarb. und Karoline Herthel.
22. Jakob Grimm, Humorist und Marie Kreißl.
22. Adam Kreiter, Invalide und Marie Druzynski geb. Jekobi.
März. Geburten:
16. Hans, S. v. Friedrich See, Kaufmann.
14. Marie Emilie, T. v. Karl Ludw. Schumacher, Kaufm.
16. Erna, T. v. Peter Feil, Heizer.
15. Friedrich Rudolf, S. v. Mich. Hartleb, Fabrikarb.
17. Ernst Hugo, S. v. Franz Christ. Erdarbeiter.
16. Rudolf Franz, S. v. Franz Josef Jöst, Müller.
15. Karl Hans, S. v. Johann Vogel, Schneider.
17. Paul, S. v. Ludwig Wall, kgl. Sekretariatsassistent.
15. Anna Marie, T. v. Friedrich Mich. Mükel, Schlosser.
16. Anneliese Katharine Ida, T. v. Karl Theod. Röckler, Kfm.
12. Irene Karoline, T. v. Andr. Rang, kgl. Bezirksgeometer.
18. Richard, S. v. Herm. Friedmann, Fabrikvorarb.
17. Anton, T. v. Georg Feßler, Fabrikarb.
19. Karl, S. v. Karl Schönfelder, Tagner.
17. Olaf Rudolf, S. v. Rudolf Wieland, Schlosser.
19. Elsa, T. v. Joh. Strohwenger, Fabrikarb.
16. Emil, S. v. Gottlieb Friedrich Bort, Fabrikarb.
19. Helene Frida, T. v. Philipp Adolf Mai, Magazinarb.
17. Pauline Lydia, T. v. Aug. Lauer, F.-A.
19. Bernhard Emil, S. v. Peter Bernhard Walter, Fabrikaufseher.
26. Anna Marie, T. v. Josef Wilhelm Emerich, Schlosser.
21. Anna, T. v. Jakob Gräff, Zementierer.
21. Anna, T. v. Peter Stritzinger, Fabrikarbeiter.
20. Eugen, S. v. Peter Freihöfer, Tagner.
20. Hans Heinrich, S. v. Johann Anton Bauer, Mechaniker.
22. Friedrich, S. v. Leonhard Eitel, Kaufmann.
21. Karl August, S. v. Heinrich Kölsch, Bäckermeister.
20. Ella Erna, T. v. Karl Valentin Fink, Fabrikarbeiter.
21. Anna Sofie Elisab., T. v. Adam Herrmann, Porzellanmaler.
März. Gestorbene:
17. Frida Marie, T. v. Mart. Heinr. Christ. Dancke, Buchbind., 68 T.
17. Jakob Schön, Invalide, 63 J.
17. Jakob Heyer, Dienstknecht, 54 J.
16. Karl Aug. Erler, Kaufmann, 52 J.
17. Karl Geitlinger, Schreiner, 69 J.
17. Therese, T. v. Franz Josef Elsässer, Wirt, 5 T.
18. Philippine Schneider geb. Roth, Witwe, 50 J.
18. Hubert Friedrich, S. v. Wilh. Friedrich Fauser, Fabrikarb.
18. Franz Scheidler, kgl. Bahnverwalter, 57 J.
21. Elfriede Iphigenie, T. v. Alois Brümmer, Tagner, 4 J.
19. Peter Zimmermann, Tagner, 90 J.
20. August Diebold, Fabrikarbeiter, 33 J.
19. Jakob Schehl, Fabrikarbeiter 25 J.
21. Marie Dest geb. Hauck, Ehefr. v. Konrad, Tagn., 33 J.
21. Paul Albert, S. v. Jakob Hofmann, Fabrikaufseher, 3 M.
21. Karl Heitzmann, Tagner, 66 J.
20. Philipp, S. v. Anton Ullrich, Hafenarbeiter, 5 J.
21. Sofie Geiger, Näherin, ledig, 25 J.
22. Philipp Ernst Theodor, S. v. Wilhelm Schmidt, Fabrikarb., 4 M.
23. Berta, T. v. Johann Kaspar Behr, Maurer, 8 J.

Städt. subv. unter Staatsaufsicht stehende
Höhere
Handelsschule Landau (Pfalz).
I. Handelsrealschule für Schüler von 11—20 Jahren. 1908/9=26 Einjährige.
II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbildung für junge Leute von 16—20 Jahren.
Schul- und Pensionatsräume in imposanten Neubauten.
Gewissenhafte Beaufsichtigung; anerkannt gute Verpfleg.
Ausführl. Prospekte versendet **Direktor A. Karr.**
Neuaufnahme 13. April 1910.
9140

Braut-Ausstattungen
Elegante Herrenwäsche 8343
Eigene Anfertigung, deshalb billigste Preise
Leo Rosenbaum
M 1, 4 Wäschefabrik **Tel. 4374**

Keine Schmerzen mehr!
Gute Nerven, gute Verdauung und einen klaren Kopf. Dieses ist das Resultat eines elektrischen Stromes, welchen Sie in Ihren Körper aufnehmen, während Sie schlafen.
Elektro-Suspensor
liefert diese Elektrizität.
Haben Sie gehört die Freudenrufe von denen, welche diesen neuesten wundervollen Apparat tragen? Haben Sie gelesen die von Glück strahlenden Zeugnisse derjenigen, denen durch Elektrizität geholfen wurde? Tausende tragen Elektro-Suspensor und freuen sich seiner vorzüglichen Wirkung, nachdem Sie so vieles andere vergebens versucht haben.
Der Apparat ist gut für Mann und Frau und wirkt gegen Nervosität, Verdauungsbeschwerden, Rücken- u. Gliederschmerzen, Magen- u. Leberstörungen, Rheumatismus usw. usw., indem er die Kraft in allen schwachen Teilen erneuert.
Besondere Notiz: Ueberzeugen Sie sich persönlich und durch den Augenschein von diesem wundervollen Apparat. Können Sie nicht selbst kommen, schreiben Sie uns, und Sie erhalten in geschlossenem Kuvert gratis und franko unser illustriertes Buch, sowie ärztl. Gutachten, ärztl. Ratschläge kostenlos. 5833
Küster & Co., G. m. b. H., Frankfurt a. M. 24.
Fabrik elektro-medizinischer Apparate.

Süddeutsche Bank
in MANNHEIM
(Filiale in Worms a. Rh.)
Telegramm-Adresse: Süddeutsche.
Telephon No. 250, 541 u. 1964.
Besorgung aller bankmässigen Geschäfte
Besondere Abteilung für den
An- und Verkauf
von sämtlichen Werten ohne Börsennotiz.
Annahme von
Baar-Depositen zu näher zu vereinbarenden Zinssätzen. 918/I

Schnurrbart! Streng reell!

Harasin unterstützt den Haar- und Bartwuchs mit wunderbarem Erfolge. Wo kleine Härchen vorhanden sind entwickelt sich rasch üppiges Wachstum, was durch Hunderte von glänzenden Dankschreiben nachgewiesen ist. Aerztlich begutachtete Wirkung.
Prämiiert: Goldene Medaille Marseille. Großer Ehrenpreis Rom. Preis: Stärke I 2 Mk. St. II 3 Mk., St. III 4 Mk.
Harasin ist einzig und unerreicht dastehend u. Sachverständigen, staatl. approb. Polizei-Chemiker, Aerzten usw. geprüft warne deshalb vor wertlosen, mitunter sehr billigen Methoden, die mit großem Geschrei angepriesen werden.
Nur allein echt zu beziehen von **Badenia-Drogerie U 1, 9.**
Herr Th. in E. schreibt: Da mein Freund durch Ihr Harasin in 3 Wochen einen flotten Schnurrbart bekommen hat, so ersuche um Zusendung einer Dose Stärke II zu Mk. 3 per Nachnahme. 9132

Stadtsparkasse Ladenburg $3\frac{3}{4}\,\%$
verzinst Einlagen bis zu 20000.— M. à
4937

Kein Gichtiker versäume 518
eine häusliche Trinkkur mit **Aßmannshäuser natürlichem Gichtwasser.** Broschüre mit Heilberichten kostenfrei. Badesaison Mai bis Ende Sept. **Gichtbad Aßmannshausen a. Rh.** Hauptniederlage: **Ludwig & Schütthelm,** Hofdrogerie, O 4, 3.

Brennabor
Nur prima Pneumatika und teuerstes Rohmaterial werden zum besten deutschen Rade „Brennabor" verwendet.

Preisverzeichnis kostenlos.
Alleinverkauf bei:
Martin Decker, A 3, 4, vis à vis Theater. Telephon 1298.
Reparaturen in eigener Werkstätte prompt und billigst. 5045

Fuchs & Priester
G. m. b. H. .·. Tel. 634.
Ausstellungs-Räume Schwetzingerstr. 53
Sanitäre Anlagen
Centralheizungen
Badeöfen, Badewannen, Toiletten
Freistehende Closets
in allen Preislagen.
Rationellste Umänderung der
Closetanlagen 6341
nach den bezirksamtlichen Vorschriften

Verlobungs-Anzeigen
liefert schnell und billig
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

MARCHIVUM